Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
281
Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
281
Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 15. Februar 1907.—5 Uhr-Ausgabe. 19. Jahrgang.—No. 39

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

59. Kongreß.

Prohibition für den Distrikt Kolumbia gefordert.

Washington, D. K., 15. Febr. Knox (der frühere Bundesgeneralanwalt) hielt im Senat eine längere Rede dagegen, daß dem mormonischen Senator sein Sitz aberkannt werde. Er sagte, dies könnte nur mit Zweidrittelmehrheit geschehen und würde der Religionsfreiheit zuwiderlaufen.

Die Republikaner sind besorgt über den Widerstand und die Winkelzüge demokratischer Senatoren gegen die amendirte Einwanderungs-Vorlage. Besonders thun sich darin Tillman von Südkarolina und Bacon von Georgia hervor, welche freilich behaupten, daß sie ganz auf eigene Antriebe handelten. Wie es heißt, paßt die geplante Aussperrung von Kulis gewissen südlichen Unternehmer-Interessen nicht.

Washington, D. K., 15. Febr. Ohne Debatte nahm das Abgeordnetenhaus den Bericht des gemeinsamen Konferenzausschusses über den Etat für den diplomatischen und Konsulardienst an. Der Senat hatte im Konferenzausschuß die verlangte Ernennung weiterer Botschafter aufgegeben, vorläufig wenigstens. In der nächsten Kongreßtagung soll aber diese Angelegenheit wieder auf das Tapet kommen.

Washington, D. K., 15. Febr. Der Senat nahm die Erörterung des Konferenzberichts über die Einwanderungsvorlage wieder auf. Bacon setzte seine Rede gegen gewisse Bestimmungen der Vorlage fort, von denen er oft sagte, daß sie für die südliche Industrie ungünstig seien.

Der Senat nahm eine Resolution an, welche die Zwischenstaatliche Verkehrskommission auffordert, die Zeugenaussagen zu unterbreiten, die von ihm kürzlich in Chicago und Minneapolis bezüglich des Mangels an Bahngüterwagen aufgenommen wurde.

Wenn das Abgeordnetenhaus einen diesbezüglichen Beschluß seines Komites für Mittel und Wege gutheißt, so wird das Staatsdepartement nicht ersucht werden, dem Haus irgendwelche Auskunft über die neuerlichen bedingungsweisen Zolltarif-Verständigungen mit Deutschland zugeben; Abg. Randell hatte solche Aussicht verlangt, aber jener Ausschuß empfahl, die betr. Resolution auf den Tisch zu legen.

Washington, D. K., 15. Febr. Ein Zusatz von Burton zum Flottenetat, betreffs eines riesigen Schlachtschiffes, wurde vom Abgeordnetenhaus mit 122 gegen 104 Stimmen abgelehnt.

Anklage ändert Taktik?

Sie will angeblich Thaw in's Tollhaus bringen.

New York, 15. Febr. Genaue Beobachter des Thawprozesses, dessen weitere Verhandlung, wie gemeldet, wegen des Todes der Gattin eines Geschworenen auf nächsten Montag verschoben worden ist und (je nach dem Gemüthszustand dieses Wittwers) vielleicht noch länger verschoben werden wird, glauben, daß die jetzige Entwicklung des Prozesses, wie sie sich in den letzten zwei Tagen zeige, auf das Bestreben hinauslaufe, Thaws Geisteszustand amtlich durch eine Kommission feststellen zu lassen. Es fiel auf, daß der Verfolgungsanwalt Jerome neuerdings Zeugenaussagen von derselben Art zuließ, wie er sie erst mit allem Eifer beanstandet hatte. Wie es heißt, arbeitet die Verfolgung nunmehr auf die Ernennung einer solchen Kommission hin und will Thaw zwar nicht im elektrischen Richtstuhl, wohin sie ihn doch nicht bringen kann, aber im Tollhaus sehen!

Wie weiter mitgetheilt wird, plant aber die Vertheidigung, ein solches Bestreben mit aller Macht zu bekämpfen. „Wir wollen den Jungen nicht für wahnsinnig erklärt, wir wollen ihn freigesprochen sehen,“ äußerte einer der Vertheidigungsanwälte zu einem Vertreter der Presse.

Und Thaw selber soll sehr erregt über jene Aussicht geworden sein und ausgerufen haben: „Besser den Tod, als das Tollhaus!“

Der Verfolgungsanwalt Jerome soll in den Besitz sensationeller Briefe gekommen sein, welche Evelyn Thaw im Jahre 1903 an Stanford White schrieb, und welche ihr kürzliches Zeugniß umzustoßen geeignet sein sollen. Thaw soll geglaubt haben, diese Briefe seien zerstört.

Am Galgen.

Russellville, Ky., 15. Febr. Die Weißen Guy Lyon und Polk Fletcher wurden heute gehängt. Sie waren wegen verbrecherischen Angriffs auf Marie Glader, ein junges deutsches Mädchen (vor zwei Jahren), zum Tode verurtheilt worden.

Farmville, Va., 15. Febr. Gräßliche Auftritte gab es heute bei der Hinrichtung der Neger Moses Hill und Wm. Ruffin, wegen der Ermordung des Postmeisters John Grubb. Hill wog 275 Pfund; der um ihn gelegte Strick riß, Hill ging ruhig nach dem Galgengerüst zurück; der Strick riß ein zweites Mal, und der Delinquent starb unter schrecklichen Qualen auf dem Boden!

Bahnunglück.

24 leicht und 2 schwer Verletzte.

Oklahoma City, Okla., 15. Febr. Ein südwärts fahrender Personenzug der Rock Island-Bahn rannte in eine Rangirlokomotive hinein. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert, und der Lokomotivführer sowie der Heizer des Personenzuges wurden schwer verletzt. 24 Passagiere trugen leichtere Verletzungen davon, meistens Brauschen und Schnittwunden.

Briefträger geben Amt auf.

Butte, Mont., 15. Febr. Die Briefträger dahier werden sämmtlich am 1. März die Arbeit einstellen. Sie haben Nachricht aus Washington erhalten daß die verlangten Gehaltserhöhungen unmöglich seien, und „ihre Abdankungen angenommen würden.“ Die Arbeitseinstellung wird in der That die Form eines Aufgebens des Dienstes haben.

Hier erhielten die Briefträger bis jetzt $600 bis $900 pro Jahr; letztere Höhe erreichte das Gehalt erst nach einer Reihe Dienstjähre.

Illinoiser Bankraub.

Peoria, Jll., 15. Febr. Fünf Einbrecher drangen zwischen Nacht und Morgen in die Bank zu Ellisville, sprengten die Spinde und erbeuteten den ganzen Inhalt, welcher aus $1400 in Gold, $1600 in Kurantgeld und einigen Werthpapieren bestand. Der Eigenthümer der Bank, E. W. Butler, welcher gegenüber dem Bankgebäude wohnte, verfolgte die Kerle; doch hatten diese bereits einen zu großen Vorsprung gewonnen.

Streik in Bahnwerkstätten.

Sedalia, Mo., 15. Febr. Sämmtliche Kesselschmiede in den Werkstätten der Missouri-Pazifikbahn haben die Arbeit eingestellt, in Sympathie mit den Grobschmieden und deren Aushelfern, welche schon seit letzter Woche streiken und eine Lohnerhöhung um 3 Cents pro Stunde verlangen.

Auch die Ersteren verlangen Lohnerhöhung.

Beamte und Richter sollen frei fahren.

Salem, Oreg., 15. Febr. Die Oregoner Staatslegislatur hat eine „Zwangspaßvorlage“ angenommen, welche es für die Eisenbahnen obligatorisch macht, Staats- und Distriktsbeamte sowie Countyrichter und Sheriffs frei zu befördern. Die Vorlage ist jetzt dem Gouverneur zur Unterschrift zugegangen; es ist aber noch fraglich, ob er sie unterzeichnen wird.

Ausland.

Meuterei auf türkischem Schiff

10 Soldaten todt, 290 andere sind entsprungen.

Suez, Egypten, 15. Febr. Eine ernste Meuterei brach auf einem türkischen Truppentransportschiff aus, während dasselbe durch den Kanal fuhr. Dieselbe endete damit, daß 300 Soldaten über Bord sprangen. Zehn derselben ertranken oder wurden von loyalen Seesoldaten erschossen; aber die übrigen erreichten das Gestade und entkamen.

Die argentinischen Wirren

Buenos Aires, 15. Febr. Unruhvolle Zeiten scheinen für die argentinische Republik heranzuziehen. Die alarmirendsten Gerüchte über politische Ausbrüche werden amtlich in Abrede gestellt,—man weiß jedoch, daß die Behörden außerordentliche Maßnahmen gegen solche getroffen haben!

Außer politischen Angelegenheiten im engeren Sinne, verursacht auch die Arbeiteragitation Unbehaglichkeit. Es heißt, daß Ende Februar oder Anfangs März ein Generalstreik ausbrechen werde.

Ferner droht eine Ministerkrise. Die Mitglieder des Kabinets sind wegen des Einschreitens von Bundestruppen in den Unruhen zu San Juan in Streit mit einander gerathen, und derselbe mag zur Abdankung des ganzen Kabinets führen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Punta Arenas: Serak, von Hamburg nach San Franzisko.
Venedig: Sofia Hohenberg von New York.
Genua: Republic von Boston.
Antwerpen: Kroonland von New York; Marquette von Philadelphia.
Rotterdam: Sloterdyk von New York.
Manchester: Iberian von Boston.
Liverpool: Haverford von Philadelphia.
Glasgow: Furnessia von New York.
Kopenhagen: C. F. Tietgen von New York.
Bremen: Brandenburg von Baltimore.
Kopenhagen: C. F. Tietgen von New York.
Havre: Bordeaux von New York.
Queenstown: Lucania, von New York nach Liverpool.
Nantucket, Mass.: Graf Waldersee, von Hamburg nach New York. (Samstag Vormittag gegen halb 9 Uhr am New Yorker Dock erwartet. War schon vorher einmal irrthümlicherweise signalisirt worden.)
An Kap Race, N. F., vorbei: Caledonia, von Glasgow nach New York. (Montag Vormittag gegen halb 9 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)
New York: Main von Bremen; Astoria von Glasgow. (Rempelte beim Einlaufen einen „Pier“ an und riß einen Theil des Daches weg.)
New York: König Albert von Genua u. s. w.
Boston: Saxonia von Liverpool.
Hongkong: Empreß of Japan von Vancouver.
Yokohama: Hong Kong Maru von San Franzisko, über Honolulu.
Hiogo: Christian Michelsen, von Portland, Oreg., nach Schanghai.
Neapel: Deutschland von New York.

Abgegangen.

Boston: Laurentian nach Glasgow.
St. John, N. B.: Mount Temple, nach London und Antwerpen; Montcalm nach Bristol.
Vancouver: Tartar, nach China und Japan.
Hongkong: Empreß of India nach Vancouver.
Liverpool: Southwark nach Portland.
Am Lizard vorbei: Oceanic, von Liverpool nach New York.
Ponta Delgada: Canopic von Neapel nach Boston.
Cherbourg: Kronprinz Wilhelm, von Bremen nach New York.
Liverpool: Lake Champlain nach St. John, N. B.; Alexandrian, nach Veracruz.

Deutsche der Grenzverletzung beschuldigt.

Paris, 15. Febr. In der französischen Abgeordnetenkammer beklagte sich Lefebure darüber, daß die Bevölkerung des Departements Meuse, welches in einem Krieg mit Deutschland den ersten Stoß auszuhalten haben würde, sehr beunruhigt über die Thätigkeit der Deutschen an der Grenze zwischen Longway und Montmedy seien.

General Picquart, der Kriegsminister, rief stürmischen Beifall hervor, als er erwiderte: „Wenn die Deutschen das neutrale Gebiet des Großherzogthums Luxemburg verletzen, so wird Frankreich Maßnahmen ergreifen, der Situation zu begegnen.“

Kleine Zunahme.

In der Zahl der Erkrankungen an ansteckenden Krankheiten.

45 Erkrankungen am Scharlachfieber, 29 an der Diphtheritis, 16 an den Masern und sechs an verschiedenen anderen ansteckenden Krankheiten wurden heute dem Gesundheitsamte angezeigt, insgesammt 94, also eine kleine Zunahme. Dr. Spalding vom Gesundheitsamt befürchtet, daß die der Ansteckung ausgesetzt gewesenen Kinder bei dem schönen Wetter mit anderen Kindern spielen und auf diese Weise die Krankheit weitertragen.

Der Standard Oil-Prozeß.

Rechtsanwalt John S. Miller als Vertreter der „Standard Oil Co.“ von

Die letzten Belastungszeugen.

Die Staatsanwaltschaft wird ihre Beweisführung im Sheaprozeß spätestens morgen schließen.

Die Zuhörerschaft bei der heutigen Verhandlung des Shea-Prozesses war wieder gering. Es werden jetzt die letzten Belastungszeugen vernommen, und die Staatsanwaltschaft wird vielleicht noch heute, spätestens aber morgen ihre Beweisführung abschließen.

Im ersten Prozeß war ein Erlaubnißschein vorgelegt worden, durch welchen W. J. Ryan angeblich gestattet worden war, während des Streits mit seinen Kohlenwagen ungehindert durch die Straßen zu fahren. Als Ryan aber heute vernommen wurde, gab er an, er könne sich nicht entsinnen, ob die Erlaubniß mündlich oder schriftlich

Zur Mahnung für die Unbußfertigen.

Lokalbericht.

Berathen noch immer.

Die Geschworenen, in deren Händen das Schicksal Julius Kahns ruht, der unter der Anklage prozessirt wurde, die Post zu betrügerischen Zwecken mißbraucht zu haben, haben sich noch nicht auf einen Wahrspruch geeinigt. Sie befinden sich seit Mittwoch Nachmittag 4 Uhr in Berathung. Gestern Nachmittag hatten sie von Richter Humphrey weitere Rechtsbelehrungen erbeten und erhalten. Seitdem haben sie Nichts von sich hören lassen.

Frau als Kostwirthin.

Frau Fary E. Syme hat heute im Kreisgericht auf Scheidung von dem Feuerwehrmann Jas. C. Syme angetragen, weil er seit drei Jahren sein Heim als Kosthaus betrachtet und nur seine Mahlzeiten dort eingenommen, seine Frau kaum eines Grußes gewürdigt habe. Das Paar hatte 1885 geheirathet, und die Ehe war bis zu einem Streit vor drei Jahren eine glückliche.

Straßenkehrer überfahren.

Der Straßenkehrer Joseph Marino wurde heute an Adams Str. und Michigan Ave. von einem Kraftwagen überfahren und am rechten Bein verletzt. Die Polizei schaffte ihn in seine Wohnung. Der Lenker des Kraftwagens war E. E. Phelps von der Firma Phelps & Dodge, 34 Wabash Ave.

* Im County-Hospital erlag heute der 45jährige Frank Scanlon den Folgen eines Sturzes, den er am 11. Febr. auf dem mit Glatteis bedeckten Bürgersteig vor seiner Wohnung, Nr. 7072 Leavitt Str., gethan hatte.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen klar; morgen Nachmittag etwas kälter; voraussichtliche Mindest-Temperatur während der Nacht in der Nähe des Gefrierpunktes; lebhafter Westwind.
Illinois: Heute Abend und morgen klar; im nördlichen Gebietstheil morgen kälter.
Indiana: Heute Abend und morgen klar; heute Abend zunehmende, morgen im nördlichen Theile des Gebietes abnehmende Luftwärme; lebhafter Westwind.
Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen bewölkt; im Norden und im Westen des Gebietes Schneegestöber; im Osten des Gebietes heute Abend wärmer, morgen kälter; Westwind.
Wisconsin: Heute Abend und morgen klar; morgen, im Westen des Gebietes schon heute Abend kälter; scharfer Westwind.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 26 Grad, Nachts 12 Uhr 25 Grad, Morgens 6 Uhr 27 Grad, Mittags 12 Uhr 45 Grad.

Indiana, die neulich wegen angeblich ungesetzlicher Abmachungen mit Bahngesellschaften in Anklagezustand versetzt wurde, und Distriktsanwalt Sims werden heute Nachmittag die Entscheidung des Richters Landis über den Stand der Anklage und über die darüber abzugebenden Aeußerungen der Parteien entgegennehmen. Die Oelgesellschaft wird vermuthlich sich in Bezug auf sämmtliche Anklagepunkte für nicht schuldig erklären.

Der Rausch verflogen.

Büßte den Liebhaber und Geld und Kleider ein.

Die 20jährige Jane Müller aus Findlay, Ohio, meldete heute in der Hauptwache, daß der 25jährige Henry Hanley, der sie veranlaßte, mit ihm durchzubrennen, um sich hier in die Rosenfesseln der Ehe schmieden zu lassen, sie um ihre Baarschaft im Betrage von $80 und ihre Kleider im Werthe von $300 bestohlen und sich aus dem Staube gemacht habe. Das Paar traf hier am Sonntag Abend ein und stieg im Richmond-Hotel, Clark und Kinzie Straße, ab. Die Polizei hat sich bisher vergeblich bemüht, des Schurken habhaft zu werden. Jane wird noch heute heimreisen.

Edle Seele.

Montanaer Grubenmillionär wegen Nichtzahlung von Alimenten ins Gefängniß gesteckt.

David Mackenzie, der Goldgrubenbesitzer von Butte, Mont., und mehrfacher Millionär, wurde heute von Richter Honore zu fünf Monaten Countygefängniß verurtheilt, weil er der ihm vor zwei Jahren auferlegten Zahlung von $90 den Monat Nährgeld an seine hier wohnende und sich und ihr Kind mit der Hände Arbeit ernährende Frau nicht nachgekommen ist. Mackenzie hat die Verpflichtung bis in's Bundesobergericht bekämpft.

Die Schrift zur Ueberweisung Mac Kenzies an das Countygefängniß soll dermaßen flüchtig abgefaßt worden sein, daß die Anwälte des Mannes seine Freilassung durch Habeas-Corpus-Verfahren oder im Berufungswege sehr bald erwarten. Um 4½ Uhr heute Nachmittag wird Richter Honore über die Bewilligung des Berufungsgesuchs verhandeln.

— Seine Auffassung. — „Kamerad verlobt — gratulire!“ — „Na ja, 'mal ganz nette kleine Abwechslung.“

ertheilt worden sei, und infolgedessen war es der Staatsanwaltschaft nicht möglich, das Schriftstück vorzulegen.

Eine weitere Enttäuschung für die Staatsanwaltschaft brachte der Zeuge Edward Mansfield. Er war Fuhrmann für die Apothekerfirma Truax, Greene & Co. gewesen. Von Hilfsstaatsanwalt Miller befragt, erklärte er, Sekretär James Sheehan von jener Firma habe ihm eine Karte gegeben, er habe aber nicht gelesen, was darauf stand, und nie Gelegenheit gehabt, sie als Paß zu benutzen. Herr Sheehan selbst, der nach Behauptung der Staatsanwaltschaft den angeblichen Paß besorgt haben sollte, erklärte, er habe die Karte im Bureau des Fuhrherren-Verbands bekommen und nicht gewußt und auch nicht gelesen, was darauf geschrieben war.

Die Vertheidigung machte dann einen vergeblichen Versuch, durch ein Kreuzverhör von Josef Schultz zu zeigen, daß Schultz im ersten Prozeß andere Aussagen gemacht habe, als im zweiten.

Ein neuer Zeuge.

Herr Barbour hat ihn für den Iroquoistheater-Prozeß gefunden.

In dem Rechtsanwalt Julius J. Neiger hat Hilfs-Staatsanwalt Jas. H. Barbour, der das Beweismaterial gegen Will J. Davis für den Iroquoistheater-Prozeß sammelt, einen neuen Zeugen gefunden. Herr Neiger ist bereit, zu bezeugen, daß, als er an jenem Unglückstage einige Minuten vor Beginn der Vorstellung das Theater betrat, alle Sitze besetzt waren und mindestens 150 Personen in den Gängen standen. Er hörte einen Sitzanweiser sagen: „Man erwartet von uns, daß wir die Feuerwehr-Vorschriften beobachten und die Gänge frei halten, und schickt uns trotzdem immer mehr Leute herein.“

— Aufmerksam.—Professor (zum Räuber, der ihn ausgeplündert hat): „Wenn Sie auf diesem Wege weitergehen, so werden Sie bei einer Ruhebank auch noch meinen Regenschirm finden!“

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
281
Kleine Anzeigen.
Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

Ehrlicher Kampf.

Harrison will Nomination nicht durch Verrath.

Dunnes Kuhhandel mit Hearst.

Harrison wird die Nomination nicht von Delegaten annehmen, die für Mayor Dunne verpflichtet sind. — Straßenbahnfrage ist Hauptpunkt des rep. Parteiprogramms.

Carter H. Harrison und seine Anhänger machten es heute rückhaltslos klar, daß sie einen durchaus ehrenhaften Vorwahlenkampf führen und den Grundsatz der „Reinlichkeit in der Politik“, für den der frühere Mayor stets eingetreten ist, auch im Kampfe um die demokratische Nomination für das Mayorsamt befolgen werden. Sie erklärten emphatisch, daß sie ihre Hoffnungen und Berechnungen für die Nomination nicht auf Verrätherei in den Reihen derer gründen, die für Mayor Dunne verpflichtet sind, und daß der frühere Mayor nicht eine Nomination annehmen werde, die ihm von Delegaten gegeben wird, die als Vertreter Dunnes gewählt worden sind. Die Entscheidung, ob Herr Harrison ohne besonderen Vorwahlen-Kampf in den einzelnen Wards nominirt werden wird, ist demgemäß morgen Abend im Kaukus der Harrisonleute zu erwarten, wo es sich herausstellen wird, ob er genügend Delegaten für sich verpflichtet hat. Gegen alle die, welche sich nicht für ihn erklärt haben, wird ein regelrechter Kampf um die Wahl der Delegaten geführt werden, sodaß schon am Abend der demokratischen Vorwahlen, am nächsten Donnerstag, entschieden sein wird, wer die demokratische Nomination erhält. Auf Mittel, wie sie in früheren demokratischen Konventen wohl angewandt wurden, auf Verräthereien und ähnliche krumme Mittel, will sich Herr Harrison nicht einlassen, so daß mit dem Ausfall der Vorwahlen spätestens der Kampf um die demokratische Nomination sicher zu Ende ist.

Harrisonleute guten Muths.

Trotzdem keinerlei Erklärung von Roger C. Sullivan, dem demokratischen „Boß“ von Illinois, über seine Stellung in dem Kampf um die Nomination vorliegt, und die Anhänger Dunnes die von ihm kontrolirten Wards ebensowohl für sich in Anspruch nehmen wie die Harrisonleute, deuten doch alle Anzeichen darauf hin, daß Sullivan für den früheren Mayor herauskommen wird. Als besonders bedeutungsvoll wird es angesehen, daß für den morgen Abend stattfindenden Kaukus der Harrisonleute die Mitglieder des Zentralausschusses der 13. und 14. Ward, die von Sullivan kontrolirt werden, und Sullivan selbst ihr Erscheinen zugesagt haben. Diese Herren haben die Kontrole der Delegaten in den Händen.

Es läßt sich nicht ableugnen, daß diese Zusage der Sullivanleute bedeutungsvoll und vielversprechend für die Sache des früheren Mayors ist. Da Sullivan persönlich auch noch eine Anzahl Delegaten in anderen Wards kontrollirt, wie in der 16., 27. und 28. Ward, so würde seine Parteinahme für Harrison diesem 125 Delegaten zuführen und, wie allgemein zugegeben wird, seine Nomination mit einer Mehrheit von ungefähr 60 Stimmen sichern. Eine genaue Berechnung der Stärke Harrisons sowohl wie Dunnes, soweit sie sich bis jetzt offenbart hat, ergibt ungefähr eine gleiche Anzahl von Delegaten für beide Kandidaten, so daß Sullivan den Ausschlag geben würde.

Preis für Hearsts Unterstützung.

Die Thatsache, daß heute bekannt wurde, daß der Preis für die Unterstützung Dunnes durch William R. Hearst, seine hiesigen Zeitungen und die Independence League das Versprechen des Mayors ist, den New Yorker im demokratischen Nationalkonvent im Jahre 1908 zu unterstützen, wird nach Ansicht von Politikern nicht gerade dazu dienen, Sullivan für Dunne einzunehmen. Dieses Versprechen richtet sich direkt gegen Sullivan und seine Stellung als Mitglied des demokratischen Nationalausschusses, aus der Hearst ihn mit allen Mitteln zu verdrängen sucht. Daneben hat Mayor Dunne, wie es heißt, noch versprechen müssen, den Oberbaukommissär Wm. O'Connell von der Leitung des Zentralausschusses zu entfernen. Einen Nachfolger für ihn würde dann Herr Lawrence ernennen.

Der Hearst'sche Flügel erfüllte denn auch gestern seinen Theil des Kuhhandels zwischen Dunne, Hearst und Lawrence, indem die Independence League sich für Mayor Dunnes Kandidatur aussprach und für die zwölf Aldermen, welche gegen die Straßenbahnordinanzen stimmten.

Republikanisches Programm.

Daß die Straßenbahnfrage und ihre Lösung den Hauptpunkt des Parteiprogramms der Republikaner in der kommenden Wahl bilden solle, war die allgemeine Ansicht, die gestern in der Sitzung des Vollstreckungsausschusses des republikanischen Zentralausschusses zum Ausdruck kam. Es wurde ein aus John J. Hanberg, Daniel A. Campbell, Roy O. West, Ald. Frank J. Bennett und Ald. Milton J. Foreman bestehender Fünferausschuß ernannt, der die Erklärungen des Programms über die Straßenbahnfrage entwerfen soll. Dieser Ausschuß, dem in den beiden Stadtvätern Mitglieder des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen angehören, wird jedenfalls noch Walter L. Fisher, den Spezialanwalt des Ausschusses, und John M. Harlan zuziehen. Die Uebrigen Bestimmungen des Parteiprogramms werden von einem Unterausschuß entworfen werden, wenn der demokratische Konvent vorüber ist. Die wichtigste Bestimmung, die den Parteiführern jedenfalls das meiste Kopfzerbrechen machen wird, ist die über die Sonntagsfrage. Morgen Nachmittag findet eine Versammlung des Zentralausschusses statt, um die Ansichten der Vertreter der verschiedenen Wards über die Straßenbahnordinanzen zu hören.

Zur Unterstützung von Postmeister Busses Kandidatur wurde gestern von den Eisenbahnern ein Railroad Mens Busse Club gegründet mit J. S. Brown als Präsident und H. E. Blowney als Sekretär. Die Papiergroßhändler organisirten sich gleichfalls zur Unterstützung des Postmeisters und wählten F. O. Butler zum Präsidenten und W. A. Wright zum Sekretär. Die republikanischen Klubs der 4., 5. und 7. Ward erklärten sich gestern für den Postmeister.

Der Postmeister erhält aus allen Theilen nicht nur der Stadt, sondern auch des Staates täglich große Stöße Briefe, in denen ihm die Unterstützung der Schreiber versprochen wird. Bis jetzt sind, wie er heute mittheilte, ungefähr 4000 Briefe dieser Art bei ihm eingegangen, theils Glückwünsche zu seiner Kandidatur, theils Versprechungen von Unterstützung enthaltend.

Dunne beantwortet Anschuldigungen.

Mayor Dunne wies heute die Behauptungen, daß die Polizei aus politischen Gründen gegenüber Spielhöllen und ähnlichen Lokalen ein Auge zudrücke, mit Nachdruck zurück. Er erklärte, daß die Stadt seit vielen Jahren in physischer Hinsicht oder in moralischer Hinsicht nie so rein gewesen sei wie jetzt.

Erklären sich für Ald. Lipps.

Der republikanische Klub des zweiten Vorwahlenbezirks der 26. Ward erklärte sich gestern nachdrücklich für Ald. Lipps, der wiederum für den Stadtrath kandidirt, und billigte besonders seine Haltung in der Straßenbahnfrage. Ald. Lipps stimmte für die Straßenbahn-Ordinanzen und sofortige Lösung der ganzen Frage.

Kunz hat starke Opposition.

Ein schwerer Kampf um die demokratische Nomination für den Stadtrath tobt in der 16. Ward, in welcher der Polenführer Stanley Kunz versucht, die Nomination wieder zu erlangen. Der gegenwärtige Vertreter Ald. Nowicki, der ausscheidet, unterstützt John Konjorski, einen früheren Gerichtsschreiber Richter Bakers. Sollte er die Nomination nicht erhalten, so ist zu erwarten, daß Kunz seine Anhänger bei der Wahl „schneiden“ werden. Auf republikanischer Seite bewirbt sich Paul Giersch um die Nomination. Die Republikaner sind der Ansicht, daß ihr Kandidat in Anbetracht der Streitigkeiten im demokratischen Lager ausgezeichnete Aussichten hat, gewählt zu werden.

Schwerer Unfall.

Unter einem fallenden Bindebalken wurden zwei Personen zermalmt.

Andere schwer verletzt.

In der Anlage der Kenwood Bridge Company, Nr. 7749 Adams Avenue, Grand Crossing, wurde heute durch einen fallenden eisernen Bindebalken schweres Unheil angerichtet. Zwei Personen wurden unter dem Balken, der über eine Tonne wiegt, zermalmt und auf der Stelle getödtet; andere wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Die Todten sind:

Jakob Mueller, 54 Jahre alt, Nr. 8026 Kimbark Ave. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 1064 76. Straße geschafft.

Anthony Bergenoni, 29 Jahre alt, Nr. 7429 Normal Ave. Die Leiche befindet sich in dem Bestattungsgeschäft Nr. 6715 Halsted Str.

Mueller und Bergenoni arbeiteten unter dem Bindebalken. Als dieser fiel, blieb ihnen keine Zeit, sich in Sicherehit zu bringen.

Der 35jährige Michael Lay und der 29 Jahre alte Charles McCormick wurden von dem fallenden Balken gestreift und am Kopf und im Gesicht verletzt.

Wie es kam, daß der Bindebalken aus seinem Lager glitt und fiel, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Es wurde sofort die Polizei benachrichtigt. Anfänglich hieß es, daß mehrere Personen getödtet und eine Menge Arbeiter verletzt wurden. Es wurden denn auch sofort die Ambulanzen der East Side- und der South Chicago-Bezirkswache nach der Unfallsstätte gesandt. Dort wurde festgestellt, daß zwei Arbeiter getödtet und zwei andere, glücklicherweise nur leicht, verletzt worden waren.

Wie man dieses hübsche Bild mit zwei anderen erlangt:

Diese amerikanischen Mädchenköpfe sind von den Original-Farbenzeichnungen von J. R. Bryson, reproduzirt durch die Anwendung von fünfzehn Farben. Jeder Kopf ist brillant und typisch und bilden zusammen —

Swift's Premium Kalender

für 1907.

Diesen Kalender verschicken wir frei per Post an irgend eine Adresse für 10 Wool-Seifen-Wrappers oder für 1 Metall-Kapsel eines Kruges von Swift's Fleisch-Extrakt.

Swift's Fleisch-Extrakt

Ist die reine Kraft des Fleisches in konzentrirter Form. Verkauft von Apothekern und anderen Händlern. Fragt nach Swifts.

Swift & Company,
Union Stock Yards, Dept. N.
Chicago.

Seltsame Wege.

Roman von Stefan v. Kotze.

(1. Fortsetzung.)

„Entschuldigen Sie meine Heftigkeit, Herr Doktor", sagte sie müde lächelnd. „Aber Sie werden mich verstehen, wenn ich Ihnen Alles erzählt habe. Ich vergaß mich eben und vergaß, daß Sie ja nichts wissen können. Hätten Sie damals nicht so plötzlich allen Verkehr mit uns abgebrochen, wer weiß, vielleicht wäre dies Alles nicht geschehen. Weshalb thaten Sie das nur, Doktor Charkott? Habe ich Sie denn verletzt?"

Der Doktor erröthete leicht.

„Nein, nein, liebe Frau Whigh. Nichts dergleichen. Nur meine Arbeit war schuld daran. Ich fürchtete, zu sehr abgelenkt zu werden — und — und" —

Er stammelte und seine Augen senkten sich vor dem prüfenden Blick der Frau. Die lächelte befriedigt.

„Und jetzt kommen Sie lediglich, um mich zu stützen in meinem Unglück?" forschte sie weiter.

„Ja—a!" antwortete er zögernd. „Doch nein — ich muß gestehen, daß mich auch der Fall an und für sich interessirt. Sie wissen, ich bin Psychologe und" — —

Sie hob abwehrend die Hand, und er verstummte.

„Ich glaube, daß Sie mein Freund sind, Herr Doktor. Wenn Sie sich auch vor meinem Umgang gefürchtet haben. Vielleicht war das der beste Beweis Ihrer — Freundschaft. Ich muß mich Jemand anvertrauen — ich muß — ich muß! Und ich kenne keinen Menschen näher in diesem Millionengewimmel ringsumher. Alle sind sie mir fremd, so lange ich auch unter ihnen gelebt. Verlassen stehe ich heute da, auf mich selbst angewiesen. Und dabei ganz ohne Erfahrung, ohne die nöthige Vorbildung für den Kampf, der mir bevorsteht. Wenn Sie mir nicht helfen, dann müssen wir untergehen, ich und mein Kind."

„Frau Whigh!" rief er besorgt.

Sie hörte ihn nicht. Sie schien mit sich selbst zu sprechen.

„Dann müssen wir Thomas nachfolgen", flüsterte sie verstört.

„O Madame, ne parlez donc pas comme ça!" unterbrach sie der Doktor. Er verfiel immer in seine Muttersprache, wenn er aufgeregt war. „Was soll denn das heißen? Vertrauen Sie sich mir an. Ich habe — ich bin — ich — Sie müssen wissen, daß ich keineswegs arm bin. Nur meinem Studium zuliebe lebe ich so einfach und zurückgezogen, und weil mich die Vergnügungen der großen Welt nicht reizen. Und Sie müssen mir erlauben, Ihnen zu helfen — schon um Marys willen."

Sie lachte bitter.

„Wenn es das nur wäre! Wenn es sich nur um des Lebens Nothdurft und Nahrung handelte! Wohl — ich bin unerfahren. Aber ich bin stark und gesund, und ich würde mich schon selbstständig durchzuarbeiten verstehen, wenn mich dieser Schlag nicht getroffen, vernichtet hätte."

„Dieses schreckliche Ende Ihres Gatten" —

Ihre Lippen verzogen sich höhnisch.

„Sie irren! Lassen Sie sich erzählen, was ich noch keinem Menschen erzählt habe. Und dann rathen Sie mir — wenn Sie können."

Sie sah sinnend vor sich nieder. Dann erhob sie sich mit einer energischen Bewegung und trat vor Dr. Charkott hin.

„Es ist eine sonderbare Geschichte, die ich Ihnen zu berichten habe. Und vielleicht werden Sie mich verurtheilen, wenn Sie sie gehört. Heute Morgen war schon ein Polizeikommissär bei mir und hat mich mit einem langathmigen Verhör gequält. Er wollte durchaus Aufklärung haben über die Anspielungen, die Thomas' Brief enthielt. Er sagte, er habe von anonymer Seite ein Schreiben erhalten, das gewisse Verdächtigungen gegen meinen Mann ausspräche. Aber er wollte mir durchaus keine Aufklärung geben über die Art derselben. Ich leugnete, irgend etwas zu wissen, und er mußte unverrichteter Sache abziehen."

Sie griff nach der Hand des Doktors und drückte sie heftig. Und mit gehobener Stimme fuhr sie fort:

„Aber ich weiß! Und wenn ich Ihnen jetzt das Geheimniß offenbart habe, das mich zehn Jahre bedrückt, das meinen Mann in den Tod getrieben hat, das uns Alle um unser Glück, unseren Frieden betrogen mit seinen gleißenden Lügen und seiner schweren Schuld, dann vergeben Sie mir und helfen mir — oder vergessen Sie. Aber verrathen Sie mich nicht, Herr Doktor, verrathen Sie mich nicht!"

Er preßte nur stumm die Lippen auf ihre Hand. Und sie begann ohne Weiteres ihre Erzählung, automatisch im Zimmer auf- und abschreitend.

„Ich bin als kleines Kind, das einzige, mit meinen Eltern, die sehr arme Pächter in Irland waren, nach Australien ausgewandert. Mein Vater ließ sich als Farmer in Neusüdwales nieder. Es ging ihm gut, und ich wurde nach Sydney auf die Schule geschickt, denn ich sollte eine Dame werden.

„Aber dann kamen schlechte Zeiten. Eine Dürre von beispielloser Ausdehnung suchte das Land heim. Ernte auf Ernte versagte. Die Ersparnisse meiner Eltern schwanden dahin, und Hypotheken mehrten sich. Doch ich erfuhr nichts von alledem. Für die Erziehung der Tochter wurde immer noch Geld gefunden, in der Hoffnung, daß sich die Zeiten doch einmal bessern würden.

„Da starb plötzlich meine Mutter, und als ich auf der Farm anlangte, kam ich nur zurecht, um Vater das letzte Geleit zu geben. Der Besitz war bis zu seinem vollen Werth und darüber verschuldet, und einsam, ohne einen Pfennig Geld, stand ich da.

„Die Inhaberin der Pension, in der ich gelebt, verschaffte mir eine Stellung in einem Kaufhaus. Das Gehalt war gering genug. Aber ich vermochte mich durchzuschlagen.

„Da lernte ich Whigh kennen. Damals war er ein schöner Mann, liebenswürdig, gewandt. Und er erzählte mir andeutungsweise nur, so viel von seinen Aussichten und Erwartungen, und ich war so arm und lebenshungrig, daß ich gern ja sagte, als er mich bat, ihn zu heirathen.

„Er war vor Kurzem erst aus Südafrika gekommen. Dort hatte er in den Kimberley-Diamantgruben eine Vertrauensstellung inne gehabt; aber eines Tages war ein großer Diebstahl von rohen Steinen vorgekommen, und er in Verdacht gerathen. Die Gesellschaft entließ ihn und machte ihm den Prozeß. Er wurde freigesprochen; eine Stellung aber konnte er dort drüben nicht wieder finden.

„In Sydney war er bei einer Bank als Buchhalter angekommen, und die erste Zeit unserer Ehe war glücklich genug. Da ereilte ihn auch dort das Verhängniß: die Kimberley-Geschichte wurde bekannt, und achselzuckend eröffnete ihm der Direktor, er glaube ja persönlich gern an seine Unschuld, aber das Interesse der Bank verlange, daß das Personal, wie Caesars Frau, über allem Verdacht erhaben sei. Er bedaure unendlich usw. usw.

„Thomas hatte sich eine hübsche Summe Geldes gespart. Doch als ich in ihn drang, er möge sich doch irgendwo auf dem Lande ankaufen und selbstständig machen, da weigerte er sich hartnäckig. Er wollte nach England zurück, nach London.

„Ich hatte das alte Land nicht in bester Erinnerung, und bat ihn wieder und immer wieder, doch in Australien zu bleiben. Es kam sogar zu heftigen Szenen zwischen uns. Und da, einmal, als er in seinem Aerger oder aus anderen, mir zur Zeit noch nicht bekannten Gründen, etwas zu viel getrunken hatte — seitdem hat er keinen Tropfen Alkohol angerührt — vergaß er sich und beichtete."

Einen Augenblick lang zögerte die Erzählerin. Aber nur einen Augenblick — dann fuhr sie mit hastigen Sätzen fort:

„Die Diamanten, die in Kimberley auf so räthselhafte Weise verschwunden waren, hatte er selbst entwendet, und zwar mit Hilfe einer Geheimgesellschaft, der ‚Schwarzen Hand', die sich aus Angehörigen aller Völker der Erde zusammensetzt, und von der eine Anzahl Mitglieder in dem Bergwerk als Arbeiter und Auffeher beschäftigt waren.

„Wie ihm das gelungen, hat er mir nicht näher erklärt. Aber die Ausführung des Diebstahls, bei dem es sich um einen Werth von Millionen handelte, war eine so geschickte, daß die gerichtliche Untersuchung resultatlos verlief.

„Und nun kommt das Schlimmste. Statt mit seinen Spießgesellen zu theilen, die ihm einen sehr bedeutenden Antheil an der Beute zugesichert, übermannte ihn die Gier, blendete ihn die Habsucht. Er floh mit der gesammten Beute, die ja nur zwei Hand voll groß und leicht zu verbergen war.

„Damit hatte er sich selbst gerichtet.

„Ich weiß nicht, ob Sie je von diesen schrecklichen Geheimgesellschaften gehört haben. Sie stammen meist aus Ostasien, doch ihre Verbreitung ist grenzenlos. Ueberall, in Stadt und Land, in jedem Erdtheil, unter jeder Nation haben sie ihre Vertreter. Die, zu der mein Mann gehörte, in die er sich einst als leichtfertiger Prospektor in Johannesburg hatte aufnehmen lassen, gehört zu den bedeutendsten und gefährlichsten. Ihr Abzeichen ist eine schwarz in den linken Unterarm eintättowirte Hand, unauslöschlich, wie denn auch der Austritt unmöglich ist. Der Verrath ihrer Geheimnisse oder die Uebervortheilung und Täuschung der Mitglieder zieht rettungslos den Tod nach sich.

„Längst schon hätte Thomas der Dolch des Meuchlers getroffen, ehe er noch Afrika verlassen, wenn er nicht aus ganz besonderen Gründen geschont worden wäre. Die ‚Schwarze Hand' wußte augenscheinlich nicht, wo er die Diamanten versteckt. Und daher verhielt sie sich ruhig und wartete und beobachtete.

„Thomas aber, der sich nirgends belästigt oder verfolgt fand, begann sich sicher zu fühlen. Verkaufen konnte er ja vorläufig doch nicht, bis Gras über die Sache gewachsen und man den Diebstahl vergessen. Und so ging er denn nach Australien, um dort den geeigneten Zeitpunkt abzuwarten.

„Und ich heirathete ihn.

„Eines Abends, kurz vor seiner Entlassung von der Bank, die er übrigens wahrscheinlich auch der ‚Schwarzen Hand' verdankte, kam er in furchtbarer Aufregung nach Haus, aus einer Wunde in der Schulter blutend und mit zerrissenem Rock und Hemd.

„Er sei an einer einsamen Stelle im Centennial Park von Rowdys überfallen worden, erklärte er mir.

„Die Verletzung war eine ganz leichte und heilte bald. Aber seine Erregung legte sich nicht. Im Gegentheil, sie schien von Tag zu Tag größer zu werden, bis ich in meiner Angst gegen seinen ausdrücklichen Wunsch einen Arzt kommen ließ. Ich glaubte, er litte an einer schweren Nervenzerrüttung.

„Er war wüthend und warf den Arzt ohne weitere Formalitäten zur Thür hinaus. Denn ihn konnten keine Medizin und keine Badekur heilen. Während des Kampfes mit den Wegelagerern, aus deren Gewalt ihn eine zufällig des Weges kommende Polizeipatrouille gerettet, hatte er an dem linken Unterarm des einen die tättowirte Hand gesehen.

„Er wurde also noch immer beobachtet, und man hatte es versucht, sich seiner Person zu bemächtigen, um das Geheimniß des Diamantenversteckes von ihm zu erpressen.

„Daß er unter solchen Umständen nicht aus der Großstadt heraus in die menschenleere Einsamkeit des australischen Busches ziehen wollte, war erklärlich." — —

Frau Whigh schwieg. Sie war am Fenster stehen geblieben und drückte die heiße Stirn gegen die kühlen Glasscheiben. Dr. Charkott hatte sich erhoben, trat auf sie zu und legte seinen Arm auf ihre Schulter:

„Sie müssen mir noch Aufklärung geben über einzelne Punkte."

Sie drehte sich hastig um.

„Ich weiß, Sie verdammen mich. Ich habe mich zur Mitschuldigen an einem niedrigen Verbrechen gemacht, zur gemeinen Hehlerin. Aber ich konnte nicht anders. Damals war ich gerade Mutter geworden, war Mary geboren worden. Und ich mußte auch sie bedenken. Außerdem — ich liebte zu jener Zeit meinen Mann noch, ich betete ihn an. Und die Liebe eines Weibes ist mächtiger, als die Ehre und das Gewissen. Und ich war jung und unerfahren, und Thomas war bedroht, sein Leben stand in Gefahr. Ach, ich hatte tausend Gründe damals, weshalb ich nicht zur Verrätherin werden konnte an meinem Mann. Und ich habe meine Schuld gebüßt, hundertmal gebüßt. Keine ruhige Stunde habe ich mehr gehabt seitdem. Und wie ein Gespenst hat unser Geheimniß zwischen uns geschwebt, unsere Herzen getrennt, uns langsam seelenfremd gemacht. Ja, die Strafe ist mir geworden, härter, als das Gesetz der Menschen bestimmt."

(Fortsetzung folgt.)

— Wortspiel.—Mutter (zur Tochter): „Frieda, jedesmal, wenn Du fertig bist, Dir das Haar auszukämmen, darfst Du nie vergessen, den Kamm auszuhaaren, bevor Du ihn weglegst."

Die „Nicht" bei wundem Hals.

Wenn die Kinder an wundem Hals leiden, brennt ihren Hals nicht mit Lampenöl. Quält sie nicht mit übelriechenden Stücken fetten Fleisches um ihren Hals gebunden. Glaubt nicht, daß medizinische Wirkungskraft in einem alten Strumpf oder Stück rothem Flanell ist. Haltet nicht an dem alten Aberglauben fest.

Ein wunder Hals ist eine schlimme Sache und kann nicht durch solche fragwürdige Mittel geheilt werden. Die Anwendung solcher Methoden verursacht dem Patienten nur unnöthige Qualen. Werbet ein vernünftiges Mittel an und gebt ihm Tonsiline, und der Hals wird schnell geheilt sein.

25 und 50 Cents bei allen Apothekern.
The Tonsiline Co. Canton, Ohio.

Unverdaulichkeit

Magenleiden ist eigentlich keine Krankheit, sondern ein Symptom. Es ist ein Symptom, daß gewisse Nerven leidend sind. Nicht die gewöhnlichen Nerven, welche Ihr zum Gehen und Sprechen und Handeln gebraucht — sondern die automatischen Magennerven, über welche Euer Wille keine Kontrolle hat.

Ich habe hier nicht Raum, um zu erklären, wie diese zarten, winzigen Nerven den Magen kontrolliren und in Thätigkeit versetzen. Wie Sorgen diese erschüttern und Unverdaulichkeit hervorrufen. Wie Mißhandlungen sie erschöpfen und Dyspepsie hervorrufen. Wie Vernachlässigung Nieren-, Herz- und andere Leiden herbeiführen mag durch Sympathie. Ich habe nicht Raum, um zu erklären, wie diese Nerven erreicht und gestärkt und gekräftigt und gesund gemacht werden können durch ein Mittel, auf welches ich Jahre verwandte, um es zu vervollkommnen — jetzt bekannt bei allen Aerzten und Apothekern als Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative), (Tablets oder flüssig). Ich habe nicht Raum, um zu erklären, wie dieses Mittel durch Beseitigung der Ursache, Unverdaulichkeit, Aufstoßen, Sodbrennen, Schlaflosigkeit, Nervösität, Dyspepsie heilt. Alle diese Sachen werden ausführlich in dem Buche erklärt, welches ich Euch frei zuschicke, wenn Ihr schreibt. Versäumt nicht, es Euch kommen zu lassen. Es erzählt Euch, wie der Solar Plexus die Verdauung beherrscht und hundert andere Sachen, die ein Jeder wissen sollte — denn wir Alle leiden zu dieser oder einer anderen Zeit an Unverdaulichkeit. Mit dem Buch schicke ich Euch frei mein „Health Token" — ein Wegweiser zur guten Gesundheit.

Um das freie Buch und das „Health Token" müßt Ihr Dr. Shoop, Box 5609, Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr wünscht.	Buch 1 über Dyspepsie. Buch 2 über das Herz. Buch 3 über die Nieren. Buch 4 für Frauen. Buch 5 für Männer. Buch 6 über Rheumatismus

Dr. Shoop's Restorative Tablets—genügend für volle dreiwöchige Behandlung. Jede Form—flüssige oder Tabletform, ist gleich wirksam. Bei allen Apothekern.

Dr. Shoop's Wiederhersteller

Das Korsett im Dienst der Mode.

Von Elise Hertz.

Das Korsett ist der Prügelknabe der weiblichen Mode. Wenn wir in ihren Erscheinungsformen so vieler Unnatur und Einförmigkeit begegnen, so wird ihm die Schuld daran in vollem Umfange zur Last gelegt. Nie war es aber ernsthafter in seiner Existenz bedroht, als in den kaum vergangenen Tagen, da die Bewegung, die einen ästhetisch und gesundheitlich geläuterten Geist in unserer Frauentracht zum Ausdruck gebracht sehen will, Anhänger und Freunde gefunden hatte. Die Befreiung aus Eisenschienen und Fischbein, die sie predigte, sollte die Frauenwelt endgiltig aus dem Banne der Anschauung lösen, daß gutes Aussehen und künstlich hervorgerufene Schlankheit begriffsverwandt sind. Eine Geschmacksrichtung, der dieModedame des 20. Jahrhunderts noch ebenso huldigt, wie die des Alterthums. Wenn die römischen Satiriker die Boudoirgeheimnisse der führenden Schönheiten ausplaudern und spöttisch glossiren, wenn sie deren Kunst im Haarfärben, Parfümerien, Schminken geißeln, so vergessen sie auch nicht das Raffinement zu erwähnen, mit dem die Damen das Strophion, ihre Brustbinde, anzulegen wußten. Wirklich verstanden die Römerinnen mit diesen einfachen, handbreiten Binden, deren Gebrauch sie von den Griechinnen lernten, die Linien des Körpers gleichsam zu korrigiren, eingedenk des Ideals, das ihnen die Herrlichkeit der antiken Bildwerke vor Augen führte. Den edlen Vorbildern glaubten sie näher zu kommen, wenn der Körper in seiner Wechselwirkung von Fülle und Schlankheit unterstützt wurde. Die Brustbinden waren Mittel zum Zweck. Bald legte man sie fest an und drängte Ueppigkeit zurück, bald dienten sie dazu, den Taillenschluß zu verlängern oder zu verengen. Jedoch hielt sich das einschnürende Prinzip in ganz beschränkten Grenzen; das faltenreiche Gewand der Alten ahnte nichts von einer Wespentaille. Dementsprechend war das Material der Binden nur weiches Linnen oder dünnes Leder. Erst, nachdem Roms Weltherrschaft schon längst der Geschichte angehörte, das Kostüm der Völker aber noch die letzten Töne der Antike wiederhallte, begegnen wir einem Gürtel aus Stahlgewebe. Ob aber das einzige im Musée Cluny erhaltene Exemplar von allgemeiner Bedeutung für die Tracht war, entzieht sich der Beurtheilung. Die wenigen bildlichen Darstellungen, die von der Frau jener weit zurückliegenden Zeit auf uns gekommen sind, leiden unter der Befangenheit der Wiedergabe. Nur lassen sie erkennen, daß das Kostüm beider Geschlechter sehr viel Gemeinsames hatte. Lose herumgelegte, mantelähnliche Gewandung nivellirte die Eigenart des weiblichen Körpers.

Erst um das Jahr 1000 herum begann sie sich in enger werdender Kleidung schüchtern zu markiren, bis die Hohenstaufenzeit das Weib die formlosen Hüllen abstreifen und sich eine Tracht erschaffen sah, die die Schönheit seines Wuchses seit der Blüthe der alten untergegangenen Welt zum ersten Male wieder zur vollen Geltung brachte. Knapp geschnittene, um Hüften und Taille „heimelig" d. h. fest sitzende Gewänder ließen den Körper plastisch hervortreten. Sie wurden unter dem Arm verschnürt und, um die Büste dem engen Kleid anzupassen, legten die Damen zu unterst ein an den Seiten geschnürtes Tuch an, das, ein Vorläufer unseres modernenKorsetts, zwangsweise die ersehnte Wespentaille hervorrufen half, das gepriesene Ideal der Dichter. Selbst Wolfram v. Eschenbach singt:

„Ihr wißt, wie Ameisen pflegen
Um die Mitte schmal zu sein,
Noch schlanker war das Mägdelein."

So stand das Weib im stolzen Betonen seiner Schönheit, ein neu entdecktes Wunder, vor den erstaunten Augen der Zeitgenossen und wirkte revolutionär. Thietmar von Merseburg entrüstet sich zwar noch über die „neuen und unerhörten" Moden. Was er jedoch „ohne Scham und ein Schauspiel für das ganze Volk" findet, weckte das Dornröschen nationalen Kunstbewußtseins aus bleiernem Schlummer und führte es zu einer Zeit der höchsten Blüthe geistigen Lebens. Minnesänger priesen die Feinheit des Wuchses der „Herrinnen". Die Beobachtung der nur schwach umhüllten Natur schuf sie zu einer neu entdeckten Lebensquelle für die bildenden Künste. Ihr entquollen Werke, die in Hymnen die Schönheit des menschlichen Leibes priesen. Der plastische Schmuck der hohen Dome zu Straßburg und Naumburg, mit ihrem Chorus schön bewegter weiblichen Gestalten, legt Zeugniß ab, wie befruchtend der neue Geist der Tracht auf das Kunstempfinden einwirkte. Allein die folgenden Jahrhunderte bildeten das edle Erbe der Minnesängerzeit einseitig nur in dem Sinne weiter, durch knappe Gewänder den Körper auf's äußerste zusammenzupressen. Die Bilder jener Zeit verrathen, daß selbst Männer gepanzerte Schnürleiber, den „Krebs", anlegten. Albrecht Dürers jugendliches Selbstporträt im Prado ist der getreue Typ eines solch überschlanken Gigerl des ausklingenden 15. Jahrhunderts. Sonderbarerweise wehrte die hohe Obrigkeit nicht ihnen, wohl aber den Frauen das Schnüren. EineStraßburger Kleiderverordnung verbietet ihnen direkt das Anlegen des „Engnis oder Gefängnis", eines Mieders, das aus doppeltem, hartem Leinen mit Einlagen von Holz und Eisenstangen hergestellt ist.

Immerhin war man aber noch weit von dem Zwang entfernt, dem sich die französischen Damen unterwarfen. Am Hofe Karls VI. von Frankreich trug Königin Isabeau, deren Eleganz tonangebend war, sogar Metallkorsetts, feste Gerippe aus geschmiedeten Stahlbändern, die sich den Körperformen nur sehr roh anpaßten. Die Pracht der Bezugsstoffe, Sammt oder kostbarer Brokat, versüßten der Trägerin ihre Qualen. Auch Marie d'Anjou, die Gattin Karls VII., bediente sich ähnlicher Harnische. Die beschränkte Möglichkeit, sich in diesen Panzern zu bewegen, zwang die damalige Gesellschaft zu jener steifen, feierlichen Haltung, der wir auf der Mehrzahl der Bilder des 14. oder 15. Jahrhunderts begegnen. Immerhin läßt sich noch ein Band herausfühlen, das Natur und Kostüm lose aneinander knüpft. Es wurde brutal zerrissen, als die spanische Tracht ihre vollständige Absage an die Formen des Körpers predigte. Nie war eine Mode phantasiearmer, nie tyrannischer. Sie war ein Symbol des Geistes, der sie schuf, ein Ausdruck des starren Absolutismus, der nur die eigenen Gesetze und nicht die der Natur und der Persönlichkeit anerkennt. Wurde das religiöse Empfinden und die politische Freiheit geknechtet, so behandelte man andererseits auch den Körper wie eine willenlose Puppe. Die Tracht trennte die Gestalt der Frau in zwei Hälften, beide unterworfen der Gewalt des Stahls und Fischbeins. Der Unterkörper steckte in der „Vertugade", dem riesigen Tonnengestell. Der Oberkörper aber gerieth ganz unter die strenge Herrschaft des Korsetts, das wohl seine Opfer nie wieder so unbarmherzig zusammengepreßt hat. Durfte doch unter Katharina von Medici der Taillenumfang einer wahrhaft eleganten Dame nicht mehr als 13 Zoll messen. Wie konnte eine Frau aber noch Grazie und Elastizität entfalten, wenn sie den Marterwerkzeugen einer grausamen Mode willenlos überliefert war? Wenn die Stahl- und Fischbeinstangen des Mieders ihre Rippen fast zum Zerbrechen aneinanderdrückten, wenn ihr Rücken durch verdoppelte Metallstäbe zu ewig gleichbleibender Steife gezwungen wurde, und das Planchette, die vordere, besonders feste Stange, (bald ein luxuriöser Schmuckgegenstand), ihre Taille tief, fest und glatt zum Leib herabzwängte? Maria von Medici lehrte ihre Zeitgenossinnen die Kunst des Zuschnürens dieser steifen Panzer. Sie zuerst schloß sie von unten nach oben, so daß die Taille eng zusammengezogen, die Büste, im weiten Ausschnitt sichtbar, recht brillant zur Wirkung gebracht werden konnte. Das Bild dieser Fürstinnen im Prado, gemalt in der vollen Grandezza spanischer Hoftracht von der Hand des Franz Pourbus, ist kostümgeschichtlich eine Ergänzung der Königinnen- und Prinzessinnenbilder des Velasquez ebendort. Allein in ihnen spielt die künstlerische Kraft den höchsten Trumpf aus. Denn ihr gelingt es, vergessen zu machen, daß von den Trachten der Dargestellten keine Brücke zu den Anforderungen der Natur führt. Stecken doch selbst die kindlichen Körper der kleinen Prinzessinnen in ungeheuren Reifröcken, in fest verschnürten Fischbeinkorsetts!

Der Unsitte, das Wachsthum der kleinen Mädchen durch fortgesetztes Schnüren zu hemmen, begegnet man auch noch dann,als die spanische Tracht schon lange als „old frenkisch" galt und es „alamodisch" war, sich nach dem französischen Geschmack zu kleiden. Auch hier blieb das Korsett das Fundament der weiblichen Mode. Es hatte nichts an Beliebtheit in der vornehmen Gesellschaft und wenig von seiner alten Form eingebüßt. Unter Ludwig XV. behielt es die Achselbänder, war an den Hüften stark ausgeschweift und wurde hinten geschnürt; so daß das dreieckige Devant eine ungebrochene, vom Planchette straff nach unten gezogene Fläche bildete. Hier zeigte die hochgestellte Dame des 18. Jahrhunderts stolz den Reichthum an Perlen, Brillanten, Spitzen, der sich von dem Fond blasser Seide strahlend abhob. Die Hofmaler jener Zeit, deren Porträts manch glänzende Residenz, manch jetzt zwischen Taxushecken in Vergessenheit schlummerndes Schlößchen mit einem Sprühregen weiblicher Schönheiten überschütteten, sind Meister in der technischen Wiedergabe solcher Stilleben des Prunkes, wie sie das „Corsage" der vornehmen Frauen des Roccoco darstellt. Von dem blendenden Lichte fürstlicher Paläste fielen zwar nur schwache Fünkchen auf das Leben der Bürger. Aber sie genügten, um auch hier zündend zu wirken. Jetzt, wo die Tage der großen Kriege vergessen waren, machte sich auch im Volk das Streben nach feinerem Ton und besseren Sitten bemerkbar, und äußerlich bemächtigte es sich Einzelheiten des Kostüms, die früher zum Besitzstand der hohen Gesellschaft gehörten. Die Bürgerliche ersehnte die feine Gestalt der Edeldame und griff, wie diese, zum Fischbeinkorsett, wollte sie allgemein Gefallen erregen. Ja, es lag in ihrem eigensten Interesse, „auf Taille" zu halten; sagt doch schon 1714 ein „galantes und gelehrtes Frauenzimmer" als Verfasserin des „Gutachten von curieuser Leute Sentiment über den Reifrock": „Es ist nicht einmal unter uns, sondern unter dem männlichen Geschlecht eine ausgemachte Sache, daß man zwar ein von der Natur wohlgebildetes Frauenzimmer lobt, diejenige aber, die sich dabei mit einer geschickten Taille versehen, den andern vorziehet."

Solch glänzende Aussichten mußten natürlich den Fischbeinkonsum ins Ungeheure steigern. Die Preise zogen derartig an, daß ein zeitgenossentlicher „Dichter" sich zu folgendem Stoßseufzer angeregt fühlt:

„Man klaget sonst auch noch bei dieser neuen Tracht,
Daß man das Fischbein hat dadurch sehr rar gemacht.
Es ist das Mägdevolk darüber voll Verdruß,
Weil es das Fischbein jetzt so theuer zahlen muß,
Wenn es sich etwa will ein Mieder machen lassen;
Da schwört und fluchet es und fänget an zu rasen."

Auch gewichtigere Stimmen erhoben sich, um gegen das Grassiren der steifen Korsetts Einspruch zu thun. Aerzte wie „Gottlieb Oelszner, med. Dr. zu Breszlau (1754)", malten die verderblichen Folgen der Schnürbrust in den schwärzesten Farben aus. Erfolglos! Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts verlor sie allmählich unter dem Einfluß englischer Modeströmungen an Beliebtheit. Früher als in anderen Ländern hatte sich dort ein inniges Sehnen nach der Natur geregt. Die Poesien Ossians entzückten durch ihre Stimmungsbilder; die kleidsame Ungezwungenheit der aristokratischen Frauenbildnisse eines Ramney, Reynolds weckten die Lust zurNachahmung und befruchteten eine neue Tendenz der Tracht. An ihnen empfand man, nach einer langen Zeit irregeleiteten Geschmackes, endlich wieder die Schönheit der natürlichenLinie desFrauenkörpers und wollte sie nicht missen. Dem Ansturm der öffentlichen Meinung erlag die veraltete Form des Schnürmieders; die Modenbilder des Watteau le jeune (Paris 1780), zeigten es daher bereits ohne harte Einlagen. Und als die Revolution „der Freiheit eine Gasse" schuf, sahen die Damen das Korsett als Symbol der geknechteten Natur an und verschmähten es; gleichgiltig, ob sie sich, wie die Schönen auf Debucourts berühmten „Promenades au Palais Royal", englisch, in die kurzen Spencer der Jockeys von Epsom oder a la Grecque, wie Mde. Tallien, kleideten. Leider verlangte die klassische Tracht vollendet geformte Glieder. Weil die Natur nicht alle Frauen damit liebenswürdig bedachte, mußte die Kunst nothgedrungen einspringen. Daher tauchte schon unter Napoleons Kaiserreich wieder der Schnürleib auf. 1810 erregte das Korsett „Ninon", eine Schöpfung Lecroys, des Leibschneiders Josephinens, Sensation. Es legte sich fest um die natürlichen Formen des Körpers, hatte als einzige Metallstütze das Planchette und wurde hinten verschnürt. Allein dieser einfache Schnitt genügte den Modedamen der Restauration nicht mehr. Obwohl Karl X. von Frankreich ein energischer Feind des Schnürens war, bildeten sich gerade an seinem Hofe die Korsetts zu wahren Kunstwerken aus, die ein kleines Vermögen repräsentirten. Ein gutes Mieder vom berühmten Lacroix war nicht unter fünf Louis zu haben. Die Preise sind zwar im Laufe des 19. Jahrhunderts nicht auf dieser Höhe geblieben, das System der Stahlpanzer wurde aber immer zwangvoller. Oft nahm es einen derartigen Karakter an, daß es seine Trägerin in einem andern Sinne wirklich zur „eisernen Jungfrau" machte. Das Extrem war das Küraß-Korsett der achtziger Jahre. Die viel getragenen, ganz knappen Trikot-Taillen betonten seine Unnatur oft bis zur Aufdringlichkeit. Den Gegenpol fand es etwa 1½ Dezennien später in dem Gürtel-Korsett, das nur als taillenbildendes Motiv betrachtet sein wollte. Damit hatte das Mieder seine ursprüngliche Lebensbedingung, der Büste eine Stütze zu bieten, aufgegeben. Um so mehr schien sein letztes Stündlein gekommen, als die gleichzeitig einsetzende Reformbewegung den Frauen das Fähnlein: „Los vom Korsett" aufrollte. Dieses hätte vielleicht auch die seit Jahrhunderten herrschende Zwangsjacke dauernd besiegt, wenn es von überzeugenderen Beispielen unterstützt worden wäre. Dann hätte die Welt auch sicher nicht das unerwünschte Schauspiel erlebt, gleichsam als Antwort auf so hohes Wollen, den angefeindeten Tyrannen Korsett auferstehen zu sehen und leider in derart ungeschwächter Kraft, daß er wieder einmal despotisch regiert und der heutigen Mode den Stempel aufdrückt.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Reinheit des Körpers

ist die Vorbedingung guter Gesundheit.

Ist es nicht vernünftig, anzunehmen, daß, um sich guter Gesundheit zu erfreuen, der menschliche Körper rein und sauber gehalten werden muß, innen sowohl wie außen?

Dann nehmt Cascarets, die weltberühmte Eingeweide-Medizin und Körperreinigungs-Medizin, die Euch immer rein hält.

Der menschliche Körper ist der perfekteste und zarteste Mechanismus, und die geringste Hemmung oder Ansammlung von Unrath in irgend einem Theil erschüttert ihn, macht die Ausscheidung unregelmäßig und spasmodisch, und wenn dem nicht prompt abgeholfen wird, mag die Maschine ganz still stehen.

Ist das nicht gesunder Menschenverstand für irgend Jemand, der irgend etwas Erfahrung mit Maschinen von menschlicher Herstellung hat, von der Nähmaschine bis zur Triple Expansion-Maschine? Alle Theile, Glieder, Verbindungen, Räderwerk, müssen absolut sauber und rein gehalten werden, um die besten Resultate zu erzielen. Ein nachlässiger, unordentlicher Maschinist ist ein Fehlschlag und verliert seine Stelle.

Die Natur war so gütig, uns während unseres Erdenwallens einen fast automatischen elastischen Mechanismus zur Verfügung zu stellen, der sich selbst erhält, falls er gute Behandlung hat.

Was verlangt wird, ist nur, daß dem Körper „reine Nahrung", Heizstoffe der richtigen Art in der richtigen Weise zugeführt werden, — daß den Gelenken, Muskeln, Nerven durch das wunderbare Vertheilungs- und Kollektirungssystem der Adern und Venen ein Schmieröl zugeführt wird, daß alle Theile der Maschine in der beabsichtigten Weise ohne unnöthige Ueberbürdung gebraucht werden.

Aber wenn kleine Fehler im Essen und Trinken gemacht werden, vielleicht mit zu großer Thätigkeit verbunden, so ist die Möglichkeit vorhanden, den natürlichen Reinigungsprozeß zu behindern und Ihr lauft Gefahr, inwendig unsauber zu werden.

Das bedeutet Hemmung, Verstopfung der normalen Funktionen, Gährung, Blutvergiftung durch Euren eigenen verfaulenden Unrath und eine Gefahr, daß sich irgend eine von den Hunderten von gefährlichen Krankheiten entwickelt.

Cascarets Candy Cathartic sind wohlschmeckende, süße, milde, aber wirksame kleine Tablets, die zuerst von reinen, harmlosen, vegetabilischen Substanzen unter ihrem eigenen reinen Droguengesetz in 1896 hergestellt wurden. Diese Tablets erwiesen sich als das beste Schmiermittel für die Eingeweide, das je entdeckt wurde, außerdem vernichten sie die Krankheitskeime im Ausscheidungs- (Speise-) Kanal. Es werden jetzt über eine Million Schachteln im Monat verkauft.

Sie sind ein reines, zuverlässiges Mittel, um den Körper rein zu halten und allen Krankheiten vorzubeugen, die von Verstopfung herrühren, auch lindern und bewirken sie die Heilung von chronischen Zuständen, die durch Vernachlässigung entstanden sind.

Beginnt heute damit, Euren Zustand zu beachten, seid sorgfältig in der Auswahl Eurer Speisen und in Eurer Lebensweise und übt Vorsicht, „Innen rein zu sein" mit Cascarets. Kauft heute eine kleine 10c Schachtel von Eurem Apotheker und zählt zu unsern Millionen von Freunden.

Achtet genau darauf, „das zu erhalten, was Ihr verlangt" — die echten, jedes Tablet ist „C C C" gestempelt. 757

Gegen wunden Hals und Erkältungen gebraucht Omega-Oel. Probeflasche 10c.

Die Westliche Wacht.

Der urwüchsige Gil Til, der einst ein bairischer Hackl war, theilt in seinem zweiten, dem Argentinischen Wochenblatt übersandten Briefe „Aus dem brasilischen Wild-West" einen Auszug aus der Abonnements-Einladung mit, die ihm, wie er behauptet, von der Redaktion des noch in den Geburtswehen liegenden Blattes „Die Westliche Wacht" zugegangen ist. Es ist jedenfalls eine vergnügliche Lektüre: „Die Presse ist das Brecheisen des Fortschritts. Und in Wild-West ist es Zeit, daß dieses Brecheisen einsetzt . . . Alle Welt hat schon vom „Arizona Kicker" gehört, jener westamerikanischen Zeitung, die die Welt von Zeit zu Zeit erschüttert. Was man in Amerika kann, kann man auch in Brasilien. Also Hand an's Werk!... Ein Programm existirt vorläufig noch nicht. Es wird sich schon noch finden. So viel steht fest, daß die Westliche Wacht über alles schimpfen wird,was ihr über den Weg stolpert. Sie wird europäische, amerikanische und nicht zuletzt brasilische Dinge besprechen und dem Fortschritt neue Bahnen brechen. Daß sie zeitlich den Ereignissen nachhinkt, muß der zukünftige freundliche Leser in Kauf nehmen. Weder die Eisenbahn rollt an der Westlichen Wacht vorüber, noch der Telegraph flüstert ihr Neuigkeiten in's Tintenfaß. Weder das Dampfboot stampft zu ihr, noch das Töfftöff verstinkt ihr die poetischen Gedanken. Die Tigerkatze brüllt ihr guten Morgen, und die Brüllaffen singen ihr gute Nacht. Hie und da kommt auch ein Postesel mit zwei Briefen, die drei Monate unterwegs waren. Das alles soll uns aber nicht abhalten ... usw. Nichtzahlende Abonnenten werden im Briefkasten nach Gebühr heruntergerissen. Die braven Zahler werden die Freude erleben, sich gedruckt zu sehen, und zwar, wie das auch bei den landessprachlichen Blättern der Fall ist, auf der ersten Seite unter der Rubrik: Ehrentafel der Westlichen Wacht . . . Vorläufig wird die Westliche Wacht vom Herausgeber gesetzt, — er ist Gott sei Dank so fix und setzt alle seine Gedanken flott in seinen hölzernen Winkelhaken hinein. Gedruckt wird in der Stadt, nachdem die Formen die Reise auf dem Pferderücken zurückgelegt. Hierzulande muß die Zeitung beritten sein! Später wird das besser werden. Später, wenn die Westliche Wacht Tausende von Abonnenten zählen wird. Die Postverbindung wird sich bessern müssen, die Eisenbahn wird kommen und Telegraphendraht und anderer Draht

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Leichensuche dauert fort.

Aber nach den letzten Nachrichten erfolglos.

Block Island, R. J., 15. Febr. Tag und Nacht suchen die Patrouillen der Rettungsstation von New Shoreham und Sandy Point noch immer nach Leichen von Insassen des untergegangenen Dampfers „Larchmont"; aber bis jetzt sind keine weiteren entdeckt worden. Diese Patrouillen sind beinahe 48 Stunden ununterbrochen, ohne Schlaf, im Dienst gewesen und haben eine schreckliche Arbeit durch die Brandung hindurch und in der schaurigen Kälte! Das rasch entstehende Eis hängt sich beständig an ihre Kleider und macht dieselben ungeheuer schwer.

Die Zahl der Ueberlebenden beträgt nur noch 18, da einer nachträglich an den ausgestandenen Strapazen gestorben ist.

New London, Konn., 15. Febr. Die angekündigte Untersuchung des „Larchmont"-Unterganges durch die Bundes-Dampfbootbehörde fand hier statt, gelangte aber noch nicht zum Abschluß, sondern wird in New York sowie in Providence fortgesetzt. Hier machten Kapt. Haley und 3 Mitglieder von der Bemannung des Schuners beschworene Aussagen. Es soll vor Allem festgestellt werden, ob Fahrlässigkeit oder Unfähigkeit auf Seiten der Offiziere des „Larchmont" vorlag.

Die Gesammtzahl der Todten, deren Persönlichkeit festgestellt ist, hat jetzt 55 erreicht.

Providence, R. J., 15. Febr. Es wurde die Persönlichkeit von noch 7 Leichen vom Dampfer „Larchmont" festgestellt, nämlich als: Benjamin Cohen von Providence, Isaak Finkel von New York, Robert Bigger von Worcester, Mass., Arthur S. McKay von Brighton, Mass., Wyndon C. Washington, Gepäckhantirer von Gloucester County, Va.; Wm. D. Headly, Aufwärter, von Roxbury, Mass., Thomas Stevens, Heizer (Adresse unbekannt).

Im Ganzen hat man jetzt 60 identifizirte Leichen.

Nicht alle überlebenden Passagiere schlossen sich den ungünstigen Angaben über den jungen Kapitän an; einige sagten, er habe Alles gethan, was er thun konnte, und die Beamten der betreffenden Dampferlinie haben eine sehr hohe Meinung von ihm.

St. Valentin gab große Arbeit.

New York, 15. Febr. Noch niemals zuvor, ausgenommen in der gefürchteten Weihnachtszeit, war hier eine so ungeheure Masse Postsachen zu bewältigen, wie gestern anläßlich des Valentintages! Einige Jahre hindurch hatte die Gepflogenheit, kostspielige „Valentins" durch die Post zu senden, hier stark nachgelassen; aber heuer nahm sie einen Umfang an, wie noch nie, und die armen Briefträger waren sehr zu bedauern.

Die Vergrößerung der Postarbeit in Verbindung mit diesem Tage wird von Postmeister Willcox hauptsächlich auf die gestiegene Beliebtheit der illustrirten Postkorten zurückgeführt; solche Karten gingen millionenweise gestern durch das Postamt!

Ausland.

Hartnäckiger Winter.

In Theilen Deutschlands noch große Kälte und viel Schnee.—Spaltung in der Zentrumspartei.—Aufstand in Deutsch-Südwestafrika wieder als beendet gemeldet.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 15. Febr. Der Winter läßt weiter seine Macht fühlen. In Oberbaiern herrscht eine so strenge Kälte, wie sie seit langen Jahren nicht zu verzeichnen gewesen ist. Alle Seen sind zugefroren, und die meisten haben eine so starke Eisdecke, daß sie mit Wagen passirt werden können.

Ferner wird aus dem Riesengebirge gewaltiger Schneefall gemeldet. Die meisten Eisenbahnzüge sind in den Thalgegenden stecken geblieben.

Aus Deutsch-Südwestafrika kommen abermals günstige Nachrichten. Die rebellischen Hottentotten fahren fort, sich zu unterwerfen und ihre Waffen den Deutschen auszuliefern. Einer der Schlimmsten, der Häuptling der Franzmann-Hottentotten, Simon Copper von Gochas, unterhandelt gegenwärtig mit dem Kommandeur der deutschen Truppen, welche seine Bande eingekreist haben. Dieser Copper hatte im Jahre 1894 die deutsche Schutzherrschaft anerkannt und bis zum Ausbruch des Nama-Aufstandes im Jahre 1904 sich ruhig verhalten. Von Kennern der Verhältnisse und Persönlichkeiten wird Copper als ein widerlicher Patron und abgefeimter Gauner bezeichnet, der aber eine gewisse Bauernschlauheit besitze.

Coppers Unterwerfung würde bedeuten, daß der Aufstand so gut wie erloschen ist.

Im bairischen Zentrum droht infolge der Entwickelung der Dinge in der jüngstverflossenen Reichstags-Wahlkampagne eine ernstliche Spaltung. Die Haltung der Parteistellung gegen die Erzbischöfe und Prälaten und das, wider den Einspruch der höheren Geistlichkeit mit den Sozialdemokraten abgeschlossene Wahlbündniß sind die Veranlassung gewesen, daß Vorbesprechungen hinsichtlich der Gründung einer konservativen katholischen Partei stattgefunden haben. Diese Partei soll, wenn es gelingt, sie in's Leben zu rufen, „in maßvoller Weise katholische und nationale Interessen vertreten."

Hinsichtlich der Frage des Wiederaufbaus der Michaeliskirche in Hamburg, welche am 3. Juli 1906 durch Feuer zerstört wurde, ist nunmehr das entscheidende Wort gefallen. Es ist definitiv beschlossen worden, Hamburgs Wahrzeichen in den alten Formen Meister Sonnins und in den alten Raumverhältnissen wieder zu errichten. Der, in der Bürgerschaft vorgelegte Etat fordert zu dem Zweck dreieinhalb Millionen Mark.

Das Reichsgericht in Leipzig verurtheilte einen angeblichen italienischen Fürsten wegen Spionage zu 3½ Jahren Zuchthaus.

Nicht geringes Aufsehen erregt es in Künstlerkreisen Wiens, daß Kaiser Franz Joseph die dortige Bilderausstellung der Münchener Sezession besuchte und das größte Interesse an derselben äußerte.

In Massenversammlungen zu Lemberg, Galizien, wurde gegen die mehrerwähnten Studentenverhaftungen protestirt.

† Dr. v. Rottenburg.

Berlin, 15. Febr. Dr. Franz v. Rottenburg, Kurator der Universität Bonn, ist gestorben. Er wurde hauptsächlich bekannt durch die einflußreiche Rolle, welche er in der deutschen Politik als Chef der Reichskanzlei und als vertrauter Rathgeber des Fürsten Bismarck während nahezu zehn Jahren spielte.

Kuropatkins Kriegsgeschichte.

St. Petersburg, 15. Febr. Trotz der Konfiszirungsmaßnahmen der russischen Regierung ist das Werk von General Kuropatkin „Geschichte des russisch-japanischen Krieges" schließlich doch dem Publikum zugänglich gemacht worden. Das (in Leipzig hergestellte) Werk umfaßt drei Bände und behandelt hauptsächlich die Schlacht von Liaujang, die Schlacht am Schafluß und den Kampf von Mukden.

Das ganze russische Verwaltungswesen wird in dem Werk sehr scharf verurtheilt. Als Hauptgründe, weshalb Rußland den Krieg verlor, gibt der frühere Oberbefehlshaber an: Die Begeisterung der Japaner für ihre Sache, ihre Bereitschaft zum Losschlagen und ihre Geschicklichkeit, gleich von Beginn eine den Russen überlegene Macht in's Treffen zu senden und somit eine erfolgreiche Offensive zu führen; andererseits die Unfähigkeit der Russen, rasch Truppen und Vorräthe zur Stelle zu bringen; der Mangel an Begeisterung und Disziplin bei den Truppen infolge der Wirren in ihrer Heimath, das offene Mißachten der gegebenen Befehle durch viele Offiziere, und der hoffnungslose Wirrwarr allenthalben. Bezüglich der Offiziere beklagt sich Kuropatkin besonders über General Grippenberg.

Im Mukden-Band erzählt Kuropatkin, daß er schon vor Beginn des Krieges eindringlich empfohlen habe, gleich zu Anfang Truppen genug an Ort und Stelle zu haben und vorher keine entscheidende Schlacht anzunehmen, und daß schon damals die Meinungen über die Vertheidigung Port Arthurs sehr getheilt gewesen seien. Er fügt hinzu, die Lottelei in der Armee habe die Durchführung seines Programms unmöglich gemacht; denn es habe an Allem gefehlt. So unvorbereitet seien die Russen gewesen, daß die Japaner anfangs Juni Liaujang ohne Schwierigkeit hätten nehmen können. Die Reserve habe ein höchst armseliges Offizierkorps gehabt, das meistens wider Willen in den Krieg gemußt und kein Interesse am Wohl und Wehe der Armee gehabt habe. In manchen Fällen habe der Kompagniechef seine Leute gar nicht gekannt.

Zum größten Theil sagt Kuropatkin diese und andere Dinge nicht zum ersten Male, obwohl es das erste Mal für die Oeffentlichkeit ist. Er hatte z. B. schon in seinem amtlichen Bericht an den Zaren über den Rückzug der Armee in der Mandschurei die Ursache desselben folgendermaßen bezeichnet: „Bessere Ausrüstung der Japaner und ihre bessere Bereitschaft für einen Kampf in gebirgiger Gegend und in heißem Wetter; ihre größere Jugend, ihre leichtere Ausstattung, ihre zahlreichere Gebirgsbatterie und Baggagezüge; ihre große patriotische Begeisterung; ihre tüchtigen und energischen Offiziere; und Mangel an richtiger Stimmung bei den russischen Truppen."

Sehr heruntergerissen wird u. A. auch General Bilderlings Taktik bei Liaujang nud das Ausreißen von 12,000 Mann Truppen des Generals Orlow. K. bestätigt (was in den, während des Kriegs selbst veröffentlichten russischen Meldung nie zugegeben wurde), daß der Rückzug von Liaujang nach Mukden sehr bald ein panischer wurde. Kaulbars wird beschuldigt, die Kavallerie bei Mukden höchst unfähig geführt und die dortige Niederlage hauptsächlich verschuldet zu haben.

Nach dem Fall von Port Arthur — sagt Kuropatkin — habe er eine große Umgehungsbewegung geplant, und an ihrem Mißlingen sei General Grippenberg schuld gewesen. Er hebt auch hervor, daß der Kriegsminister vor dem Krieg erklärte, es könnten täglich 12 Paar Züge über die Geleise der Transsibirischen Bahn befördert werden, — was nicht einmal zu Ende des Krieges der Fall gewesen sei.

In allen drei Bänden aber kehren im Wesentlichen dieselben vernichtenden Klagen wieder!

Es ist vielleicht der Kaffee, der Euch schädigt.
Versucht
POSTUM
an dessen Stelle auf 10 Tage
Holt das kleine Buch „Der Weg nach Wohlstadt," in Packeten.

Man esse mehr
von der am meisten Nahrhaftigkeit bietenden Mehlspeise — Uneeda Biscuit—der einzige am besten zubereitete „Soda Cracker". Dann wird
man mehr verdienen
können, da ein gutgepflegter Körper größere Leistungsfähigkeit aufzuweisen hat. Auf diese Weise kommt man endlich in die Lage, daß
man mehr sparen
kann; denn es gibt keine Nahrung, die für den erhaltenen Werth so billig ist, als Uneeda Biscuit.
5¢ in einem staubfreien feuchtigkeitdichten Packet
NATIONAL BISCUIT COMPANY

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Ein Feuer in Pine Bluff, Ark., zerstörte 3 Hotels, 1 Kirche und 90 Wohnhäuser. 2 Personen kamen um.

— Bei der erwähnten Petroleumexplosion im Magazin der „Standard Oil Co.", unweit Bayonne, N. J., wurden nur 3 Arbeiter leicht verletzt.

— Auch in der Gesetzgebung des Staates Washington wurden zwei Vorlagen behufs Unterdrückung anstößiger Zeitungsberichte unterbreitet.

— Im Zuchthaus zu Columbus. O., wurde Fred Caster mittels Elektrizität hingerichtet, wegen Ermordung des Polizisten Dan E. Davis.

— Die Bücher des Countyschatzmeisters in Evansville, Ind., John P. Walker, weisen einen Fehlbetrag von über $63,000 auf.

— Das Bundesjustizamt wird in mehreren unserer Staaten Bahngesellschaften wegen Uebertretung des Gesetzes betreffs des Transports von Lebendvieh verklagen.

— Unter der Anklage, mit 5 Frauen verheirathet zu sein und mehrere derselben um Geld beschwindelt zu haben, wurde zu Cheyenne, Wyo., ein gewisser H. J. Allison, alias H. E. Bosham, verhaftet.

— Der junge Kapitän McVey wird auch der Feigheit und überhaupt schmählichen Verhaltens in Verbindung mit dem Untergang des Dampfers „Larchmont" bei Block Island. R. J., bezichtigt! Er soll sogar eine Dame von dem Rettungsboot weggestoßen haben, in welchem er sich befand, und in welchem noch Platz genug war.

Ausland.

— Aus amtlicher Quelle wird in Paris in Abrede gestellt, daß Clemenceau als Premier abdanken wolle.

— Papst Pius empfing den Bischof Keily von Savannah, Ga., und 80 Pilger, welche derselbe führte.

— Infolge der starken Auswanderung macht sich in ganz Italien Arbeitermangel fühlbar!

— In ihrem 64. Jahre starb in Rom Prinzessin Ruspoli Bonaparte, Wittwe des Prinzen Charles Bonaparte.

— Gustav Leemann, Angestellter der Hydro-Elektrischen Werke zu Freiburg in der Schweiz, gewann den ersten Preis der Mailänder Ausstellungslotterie: $200,000.

— Die Slowaken im nordwestlichen Ungarn agitiren sehr eifrig für die Einberufung eines österreichischen Nationalkongresses, welcher einen österr. Einheitsstaat schaffen soll.

— Sarah Bernhardt erhielt eine Professur für dramatische Deklamation am Pariser Konservatorium für Musik und Deklamation. Dies geschah, damit sie mit dem Kreuz der Ehrenlegion dekorirt werden kann.

— 56 Frauenrechtlerinnen wurden in London wegen der jüngsten tumultuarischen Kundgebung vor Gericht geführt. Sie wurden zu Geldstrafen von $5 bis $10 verurtheilt, oder zu 2 bis 4 Wochen Gefängniß; Alle zogen Letzteres vor.

Das Wesen der Ermüdung.

Wenn ein Organ längere Zeit hindurch in Thätigkeit erhalten wird, treten in ihm gewisse Veränderungen auf, die sich in einer Verringerung seiner Leistungsfähigkeit äußern. So kann z. B. ein Muskel, der anfangs ein bestimmtes Gewicht mit Leichtigkeit zu heben vermochte, schließlich durch fortgesetzte Thätigkeit dazu gebracht werden, zu keinerlei Arbeitsleistung mehr imstande zu sein. Er ist dann ermüdet und muß ausruhen. In einer kurzen Darlegung des Ermüdungsproblems in der „Umschau" (Frankfurt a. M.) weist Dr. Hans Winterhein darauf hin, daß es zuerst J. Ranke war, der im Jahre 1863 von Ermüdungsstoffen, d. h. von schädlichen Stoffwechselprodukten, sprach, die sich bei der Thätigkeit eines Organs bilden und den Zustand der Ermüdung bedingen. Das Ausruhen würde demnach in einer Fortschaffung und Vernichtung der Ermüdungsstoffe bestehen. Thatsächlich konnte Ranke beweisen, daß die bloße Ausspritzung der Blutgefäße eines ausgeschnittenen ermüdeten Muskels mit einer indifferenten Lösung seine Leistungsfähigkeit wieder zu heben vermochte. Aber auch dem Organismus selbst stehen Mittel zur Beseitigung der Ermüdungsstoffe zu Gebote. Sie sind zunächst darin gegeben, daß die Gewebe Alkalien enthalten, die die zum Theil sauren Ermüdungsstoffe zu neutralisiren vermögen, hauptsächlich scheint aber die Erholung in der Oxydation leicht oxydabler Ermüdungsstoffe zu bestehen. Wahrscheinlich spielt bei der Ermüdung und Erholung auch die Bildung von Giften und Gegengiften eine Rolle. Wie dem auch sei, jedenfalls scheint das Wesen der Ermüdung in chemischen Prozessen zu bestehen, deren Reaktionsprodukte, die Ermüdungsstoffe, sich anhäufen und den ursprünglichen chemischen Prozeß hemmen. Infolgedessen wird die Lebensthätigkeit herabgesetzt und schließlich vollkommen aufgehoben. Die Ansammlung der Reaktionsprodukte kann aber auch unter geeigneten Bedingungen zu einem Wiederaufbau des Ausgangsmaterials Veranlassung geben. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Temperatur. Sind die chemischen Spaltungen mit einer erheblichen Wärmeproduktion verbunden, so kann die Verbindung der Spaltungsprodukte zu der ursprünglichen Substanz begünstigt werden. Solche Verhältnisse, die die Bildung eines neuen Organs gewährleisten, scheinen im Organismus vorzuliegen.

Die Verschiedenartigkeit des Eiweiß der Vogeleier.

Ebenso wie jede Vogelart Eier von anderer Größe, Form und Färbung hervorbringt, so sind dieselben auch von sehr verschiedenem Inhalte, und besonders weist das Verhältniß von Dotter und Eiweiß große Abweichungen auf, so daß namentlich bei den kleineren Eiern das letztere fast gänzlich verschwindet. Am bemerkenswerthesten ist aber, daß das Eiweiß der Eier der als Nestflüchter und Nesthocker bezeichneten beiden Hauptgruppen unter den Vögeln eine völlige Verschiedenheit aufweist. Zu den Nesthockern gehören bekanntlich die Vögel, deren Jungen nach beendigter normaler Brutzeit nackt, blind und völlig hilflos ausschlüpfen und von den Eltern im Neste großgezogen werden müssen. Dahin zählen alle Raub-, Kletter-, Schwirr- und Singvögel, Tauben, Reiher, Störche, Ibisse, Möven, also die weit überwiegende Mehrheit aller Vogelarten. Zu den Nestflüchtern gehören diejenigen Vögel, deren Jungen sofort oder doch bald nach dem Ausschlüpfen aus dem normal gebrüteten Ei auch schon befähigt sind, das Nest zu verlassen, herumzulaufen bezw. herumzuschwimmen und selbständig ihre Nahrung zu suchen und aufzunehmen. Hierzu zählen die eigentlichen Erdvögel insgesammt, also alle Hühnervögel und Laufvögel (Strauße), ferner unter den Schwimmvögeln die Taucher, Enten, Gänse und Schwäne, unter den Wat- oder Sumpfvögeln die Wasserhühner, Schnepfen, Regenpfeifer und der Kibitz.

Dieser durchgreifende biologische Unterschied zwischen den Nesthockern und Nestflüchtern steht ohne Zweifel in ursächlichem Zusammenhange mit dem so verschiedenen Inhalt der Eier dieser beiden Hauptgruppen. Zunächst ist die Brutdauer der Nesthocker fast ausnahmslos kürzer als diejenige der Nestflüchter; denn sie umfaßt bei den kleinen Singvögeln 11 bis 14 Tage und bei den Tauben 17 bis 19 Tage, hingegen beim Haushuhn 21 Tage, bei Enten, Gänsen, Trappen, Kranichen 24 bis 28 Tage, beim Pfau 30 bis 31 Tage, bei Schwänen 35 und beim Strauß 45 bis 50 Tage. Die Eier der Nesthocker aber haben im Verhältniß zum Dotter nur wenig Eiweiß, während umgekehrt die Eier der Nestflüchter reichlich Eiweiß neben dem Dotter enthalten. Neben der quantitativen besteht aber auch fernerhin eine völlige qualitative Verschiedenheit im Eiweiß der Nesthocker und der Nestflüchter.

Kocht man die Eier der Nesthocker, so gerinnt das Eiweiß derselben zu einer trübdurchsichtigen, weichen, gallertartigen Masse, während das Eiweiß der Nestflüchter unter denselben Bedingungen undurchsichtig, weiß und fest wird. Zum Unterschiede hiervon hat deshalb der russische Physiologe Tarchanoff das beim Sieden durchsichtig werdende und dem Alkalialbuminat ähnliche Eiweiß der Nestflüchter als Tata-Eiweiß bezeichnet.

Die Eier der Nesthocker werden allgemein nicht gegessen, eine Ausnahme machen die Kibitzeier und neuerdings auch die Krähen- und Möveneier. Obgleich der Kibitz ein echter Nestflüchter ist, legt er dennoch Eier von der Beschaffenheit derjenigen der Nesthocker, da das Eiweiß der Kibitzeier beim Sieden wie das Tata-Eiweiß gallertartig trübdurchsichtig wird. Fügt man aber dem Eiweiß der Kibitzeier beim Kochen einige Tropfen Kochsalz- oder Glaubersalzlösung oder einen Tropfen Essigsäure zu, so verwandelt es sich in die undurchsichtig, hart und weiß gerinnende Form des Eiweißes der Nestflüchter. Merkwürdig ist auch, daß das Eiweiß der Nesthocker während des Brütens allmählich in das Eiweiß der Nestflüchter übergeht; daher kommt es, daß angebrütete Kibitzeier nicht so durchsichtig und gallertartig sind wie frisch gelegte.

Offen Samstag Abend bis 10 Uhr

THE HUB
Henry C. Lytton
PRES.

Das größte Kleidergeschäft der Welt

Unser $12.50 Verkauf

Auslage und Verkauf, 3. Floor

hat einen neuen Standard im Werthegeben gesetzt. Die Folge ist, dies war einer der geschäftigsten Wochen im Monat Februar, die der Hub je gehabt hat.

Wir können nicht sagen, gerade wie lange dieser beachtenswerthe Verkauf noch dauern wird. Es sind noch einige tausend schöne Winter-Anzüge und Ueberzieher zum Verschleudern übrig, aber nach den jetzigen Anzeichen zu urtheilen, glauben wir daß der Vorrath im äußersten Falle nicht über ein paar Tagen reicht:

Um sicher zu gehen, rathen wir Euch dringend, morgen herzukommen nach einem dieser eleganten Melton, Kersey- oder Vicuna Ueberzieher zu einem Bruchtheil ihres wirklichen Werthes. Er wird Euch nicht nur den Rest dieses Winters vorhalten, sondern auch noch den ganzen nächsten.

Die Anzüge sind ebenso gute Werthe, gemacht von hochfeinen Stoffen und in der besten und beliebtesten Weise geschnitten. Sowohl Anzüge wie Ueberzieher wurden regulär diesen Herbst und Winter zu $15, $18, $20 und $22 verkauft. Aber The Hub in seinem unabänderlichen Vorsatze, nicht ein einziges Winter-Kleidungsstück übrig zu behalten, bietet volle, unbeschränkte Auswahl aus der Partie für.............. $12.50

Alle unsere hochfeinen Männer-Hosen, gemacht aus reinen Worsteds, in einer Auswahl von eleganten Mustern—die Sorten, die wir regulär zu $5, $6 und $7 verkauft haben—im Verkauf morgen die Auswahl zu.................. $4.00

Schleuder-Verkauf von Jünglings-Kleidern

Um eine rasche Räumung herbeizuführen, bringt The Hub morgen mehrere Hundert feine Winter-Anzüge und Ueberzieher für junge Männer im Alter von 15 bis 20 Jahren zu einem Schleuderpreise zum Verkauf. Die Anzüge sind doppel- und einfachbrüstig, College- und University-Facons, in Cheviots und fancy Worsteds. Die Ueberzieher sind halb- und eng anschließend, in Oxford und schwarzen Friezes oder Vicunas. Kleine Partien, die früher zu $14, $15 und $16 verkauft wurden, Auswahl.......... $9.00

Lokalbericht.

Erwischt.

Der Indiana Steel Co. in Buffington, Ind., waren von drei Männern 500 Pfund Kupferdraht gestohlen worden. Die hiesige Polizei wurde benachrichtigt, und als Polizist Murray heute an der Indianapolis Ave. und 100. Straße drei Männer in einem Buggy traf, die etwas anderes im Fuhrwerk verdeckt hatten, hielt er ihr Pferd an. Die Männer schossen sofort auf den Beamten, er gab ebenfalls Feuer und verhaftete schließlich einen, der sich John Shea nannte. Die anderen entwischten. Im Buggy lag der Kupferdraht. Verwundet wurde Niemand.

Muß Warnungstafeln anbringen.

In Anbetracht der Explosionen in den Illinois-Stahlwerken, welche Todesfälle im Gefolge gehabt haben, hat Baukommissär Bartzen angeordnet, daß binnen 48 Stunden an allen gefährlichen Stellen in der Fabrik Warnungstafeln in englischer, polnischer und böhmischer Sprache anzubringen und die großen beweglichen Metallkessel mit geeigneten Schutzvorrichten zu versehen sind.

Noch ein Wahlkontest.

Infolge der Erhebung der Beschuldigung, es seien Wahlbetrügereien vorgefallen, durch den früheren National-Abgeordneten Michalek wurde heute von der Wahlbehörde eine Nachzählung der im fünften Kongreßbezirk in der letzten Kongreßwahl für Michalek und seinen demokratischen Gegner Sabath abgegebenen Stimmen begonnen. Nach der amtlichen Zählung hatte Sabath mit 911 Stimmen Mehrheit gesiegt. In den ersten vier Bezirken, in der 9. Ward, gewann Michalek 12 und Sabath 15 Stimmen.

Ein Verrückter.

Ein gutgekleideter Mann trat heute Nachmittag in die Polizeihauptwache in der Stadthalle, zog einen Revolver und wollte mit den Worten: „Sie sind Roosevelt, nicht wahr?" einen Schuß auf Kapitän O'Brien abfeuern. O'Brien versetzte ihm aber zuvor einen Schlag in's Gesicht und entriß ihm die Waffe.

Hinter schwedischen Gardinen.

Einbrecher nach aufregender Hatz dingfest gemacht.

Von einem Einbrecher, den sie bei der Plünderung ihrer Kommode überrumpelt hatte, wurde heute Vormittag Frau Mary Nichols, Nr. 187 Division Straße, thätlich angegriffen und nach kurzem Kampfe niedergeschlagen. Der Raubgeselle sprang durch's Hinterfenster in die Gasse. Er wurde von den Detektives Gildea und Lobell und später auch von dem mit Schergen und dem Leutnant Heidelmeier bemannten Polizeiwagen der Bezirkswache an Larrabee Straße verfolgt. Nach aufregender Hatz, in deren Verlauf die Beamten ihm ein halbes Dutzend blauer Bohnen nachsandte, wurde der Ausreißer in einer an Hobbie Straße, zwischen Milton Avenue und Gault Court gelegenen Gasse verhaftet. Er weigerte sich, seinen Namen zu verrathen. In seinen Taschen fand man mehrere aus der Wohnung der Frau Nichols entwendete Werthsachen.

Die American Seating Co.

Von den Bundesgroßgeschworenen wurden heute in dem Verfahren gegen die American Seating Co., den Schulpult-Trust, zwei frühere Reisende der A. H. Andrews Co., eines angeblichen Zweiges des „Trusts", A. C. Miller von Peoria und Ralph McGriffin von Chicago, über ihre Erfahrungen vernommen, ersterer auch über die Hindernisse, auf die er beim Verkauf von von Zuchthäuslern angefertigten Möbeln stößt.

Mehrere von weit her gekommene Zeugen in dem Verfahren wurden heute entlassen, weil ihre Dienste nicht nöthig seien. Man schließt daraus, daß die Bundesregierung genug Schuldbeweise für eine Anklage besitzt.

Die Steuerbücher.

Morgen wird der County-Schatzmeister die letzten Steuerbücher vom Countyschreiber Haas erhalten; 20,000 Steuerzahler sind bereits benachrichtigt worden, und die anderen 25,000 werden am Sonntag die freundliche Aufforderung zum Bezahlen erhalten. Am Montag beginnt dann die Empfangnahme der Steuern. Der Countyschreiber läßt, wie alle vier Jahre, zur Zeit neue Steuerbücher anlegen, wozu 230 Leute gebraucht werden.

— Ben Mansour, früher einer der Offiziere Raisulis, aber zum Verräther geworden, wurde vor der spanischen Legation in Tanger, Marokko, ermordet. Die Mörder wurden verhaftet.

— Der deutsch-amerikanische Rechtslehrer Karl Hau, der bekanntlich angeklagt ist, seine Schwiegermutter in Baden-Baden ermordet zu haben, wurde nach Freiburg gebracht, wo ihn Prof. Hoche, von der Universitätsklinik, auf seinen Geisteszustand prüft.

Stadtgericht zuständig.

In der Verhandlung von Schadenersatzklagen gegen Straßenbahn-Gesellschaften.

Stadtrichter Dicker hat heute entschieden, daß durch Bezahlung des Fahrgeldes der Fahrgast mit einer Straßenbahn-Gesellschaft einen Vertrag für die Beförderung eingehe, daß also das Stadtgericht in Schadenersatzklagen wegen Verletzungen gegen Straßenbahn-Gesellschaften zuständig sei, was die Union Traction Co. bestritten hatte. Die Entscheidung erfolgte in der Klage von Rose Chudnovski und Flora Wessel auf je $10,000 gegen die Union Traction Co. Erhält das Staatsobergericht die Entscheidung aufrecht, so wird das Kreis- und Superiorgericht von der Verhandlung solcher Klagen entlastet werden.

Die beschlagnahmten Hasen.

Geschäftsführer Denman von der North American Cold Storage Co. bestreitet, daß die Stadt in dem Lagerhause der Firma am Samstag 1600 Hasen beschlagnahmt habe, wie der Lebensmittelinspektor Murray angegeben hatte. Die Hasen seien zwei Tage vorher eingetroffen und bis auf vierzig von Kommissionshändlern an der S. Water Straße abgeholt und dort beschlagnahmt worden, die North American Cold Storage Co. lagere keine Hasen.

Hamburgs Seeschifflotte.

Hamburg hat seinen Seeschiffbestand im vergangenen Jahre um 55 Schiffe und 93,000 Netto-Reg.-Tons vergrößert, so daß es am 1. Januar 1907 über 662 Dampfer mit 1,168,000 Netto-Reg.-Tons und 457 Segel- und Leichterschiffe mit 265,000 Netto-Tons, insgesammt also über 1119 Schiffe mit einem Raumgehalt von 1,433,000 Netto-Reg.-Tons verfügte. Das Wachsen der Gesammttonnage ist allein durch die Dampfer herbeigeführt, die sowohl an Zahl wie an Raumgehalt eine Zunahme erfahren haben. Bei den Seglern hat sich nur die Zahl vergrößert, während die Tonnage einen Rückgang erlitten hat. Nach dem Umfange der gegenwärtig für Hamburger Reedereien in Bau befindlichen Tonnage darf angenommen werden, daß das laufende Jahr der hamburgischen Seeschifflotte einen weiteren starken Zuwachs bringen wird. Es standen am 1. Januar nicht weniger als 37 Schiffe mit 226,000 Brutto-Tons auf den Helgen, darunter ein Riesendampfer von etwa 30,000 Brutto-Reg.-Tons, zwei Schiffe von je 18,000 und zwei Schiffe von je 10,000 Brutto-Reg.-Tons, sämmtlich für die Hamburg-Amerika-Linie bestimmt.

— Auch ein Wunsch. — A.: Ich fürchte, lieber Freund, Du wirst auch erst nach dem Tode gefeiert werden. — B.: Ach, wenn ich doch schon gestorben wäre!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ - Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - - ILLINOIS.
Telephone
Geschäftsstelle, Main 1496, 1497 und 1498.
Redaktion, Main 2253.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Rußlands Schmach.

General Kuropatkin, der Oberbefehlshaber des russischen Heeres im Kriege gegen Japan, bestätigt in einem Buche über den Feldzug die schlimmsten Berichte, die seinerzeit über seine Armee verbreitet wurden. Nicht einmal die englischen Kriegskorrespondenten haben ihr Schlimmeres nachgesagt, als der Mann, der an ihrer Spitze gestanden hat und durch seinen heftigen Tadel wenigstens theilweise sich selbst belastet. Die Korpsbefehlshaber waren auf einander so eifersüchtig, daß sie in den entscheidenden Augenblicken niemals zusammenwirkten und die ihnen ertheilten Befehle nicht ausführten. Im Offizierkorps aber und besonders unter den Reserveoffizieren, die es für unrecht hielten, daß sie überhaupt unter die Waffen gerufen worden waren, war nicht die geringste Begeisterung für den Krieg vorhanden. Daher waren die Truppen natürlich erst recht gleichgiltig oder gar muthlos. Sie gingen nur widerwillig in die Schlachten gegen einen Feind, dessen Ueberlegenheit sie anerkennen mußten, und zogen sich unter jedem einigermaßen schicklichen Vorwande von der Front zurück. Ihre Mißstimmung wuchs mit jeder Niederlage, die sie ihren Führern zuschreiben zu müssen glaubten, und mit jeder Post aus der Heimath, die ihnen Meldungen von den dort ausgebrochenen Unruhen brachte. Auch die schlechte Verpflegung, das langsame und stets verspätete Eintreffen der Verstärkungen und das unkriegerische Benehmen der Offiziere erhöhten die Unzufriedenheit der Soldaten, die ohnehin von allem Anfang nicht begriffen, was sie eigentlich in der Mandschurei ausrichten sollten. Dazu kam die Verpfuschung der ursprünglichen Feldzugspläne durch das Kriegsministerium. Kuropatkin hatte nicht losschlagen wollen, ehe er Truppen genug zur Verfügung hätte, und es war ihm versprochen worden, daß täglich mindestens zwölf Züge eintreffen würden. Die eingeleisige Bahn war aber in so schlechtem Zustande und wurde so jämmerlich geleitet, daß noch nicht einmal sechs Züge abgelassen werden konnten, und die Russen in jeder Beziehung unvorbereitet waren, als die Japaner zum Angriff übergingen. Hätte General Kuroki die schlimme Lage des Feindes rechtzeitig erkannt und ausgenützt, so wäre nach Kuropatkins Ansicht das Verhängniß schon zu Beginn des Krieges über ihn hereingebrochen.

Alles das war, wie gesagt, schon längst bekannt und wird durch das Kuropatkin'sche Buch nur bestätigt. Es ist aber immerhin bemerkenswerth, daß selbst ein russischer General den deutschen Fachmännern beitritt, die schon vor Jahrzehnten erklärt haben, heutzutage lasse sich nur noch ein „Volkskrieg“ führen. Fehler werden in jedem Feldzuge auf beiden Seiten gemacht, und Rußland besonders hat schon in früheren Kriegen unter der Unzulänglichkeit seiner militärischen Einrichtungen schwer zu leiden gehabt, aber die Tapferkeit seiner Soldaten glich doch wieder die Mängel der Oberleitung aus. In dem Kampfe gegen die Japaner fehlte jedoch den Offizieren sowohl wie den Mannschaften der richtige Geist, weil das russische Volk nicht verstehen konnte, warum es nothwendig sein sollte, das Riesenreich noch zu vergrößern und eine Nation anzugreifen, die den meisten Russen nur dem Namen nach oder gar nicht bekannt war. Daher war das Heer in der Stimmung, alle Anordnungen der Regierung zu tadeln und die thatsächlich vorhandenen Uebelstände noch zu übertreiben. Es ging nur mit Murren in die Schlacht und wurde nach jeder Niederlage noch erbitterter gegen die Führer. Mit solchen Truppen hätte selbst ein wahrhaft großer Feldherr keine Siege erringen können.

Doch das Schlimmste ist es, daß die russische Regierung auch seit der Beendigung des Krieges nichts zur Abstellung der Mängel gethan hat, die durch ihn blosgestellt worden sind. Sie hat, was für sie kennzeichnend ist, das Buch Kuropatkins „verboten“, wird aber selbstverständlich nicht verhindern können, daß es zur Kenntniß des eigenen Volkes sowohl wie besonders des Auslandes gelangt. Alle Welt wird somit genau über die militärische Schwäche des Weltreiches genau unterrichtet sein, die nicht nur anhält, sondern sogar noch zunimmt. Denn um das Militär gegen die „Aufrührer“ im eigenen Lande verwenden zu können, hat die Regierung ihm auf Kosten der Manneszucht immer mehr „Zugeständnisse“ machen müssen und die Offiziere in bloße Polizeischergen verwandelt. Trotzdem oder gerade deswegen sind viele Meutereien vorgekommen, die nur mit Mühe unterdrückt werden konnten. Zur See vollends hat Rußland vollständig „ausgespielt“, denn es hat wohl neue Kriegsschiffe zu bauen begonnen, aber noch keinen Ersatz für die rebellischen Mannschaften besorgt, die wegen ihrer offenen Auflehnung erschossen oder verbannt werden mußten. Ungeachtet seiner Ausdehnung und seiner Bevölkerungszahl kann Rußland kaum noch als Großmacht angesehen werden. In diese demüthigende Lage ist es aber unzweifelhaft nur durch die unfähige, habgierige und fortschrittfeindliche Bürokratie versetzt worden.

Seemannsehre.

Am 18. Dezember v. J. lief der Hamburger Dampfer „Prinzessin Viktoria Luise“ in der Nähe von Port Royal auf, als er den Hafen von Kingston machen wollte. Der Dampfer war eine sogenannte Luxus-Jacht und wurde zu Vergnügungsfahrten in den westindischen Gewässern benutzt. Er war, als er auflief, gut besetzt, und der Unfall erregte selbstverständlich ziemliche Aufregung unter den Passagieren hervor. Diese legte sich jedoch sehr bald, Dank der musterhaften Ruhe und Disziplin der Mannschaft und der vom Kapitän und seinen Offizieren gezeigten Umsicht. Sämmtliche Passagiere wurden in Sicherheit gebracht. Nachdem dies geschehen und er sich überzeugt hatte, daß auch sämmtliche Mannschaftsmitglieder würden in völliger Sicherheit das Land gewinnen können, verließ der Kapitän seinen Posten auf der Kommandobrücke, um in seine Kabine zu gehen und sich hier eine Kugel durch den Kopf zu jagen. — Es war kein Mensch an Leib und Leben zu Schaden gekommen bei dem Unfall, und man durfte sogar noch hoffen, den Dampfer bergen zu können, aber der Kapitän glaubte nicht mehr leben zu können, weil er durch den Unfall seine Seemannstüchtigkeit, bezw. -Zuverlässigkeit in Frage gestellt sah. Seiner Seemannsehre glaubte er sein Leben opfern zu müssen.

In den frühen Morgenstunden des 12. Februar (letzten Dienstag) stieß der zwischen New York und Providence, R. J., fahrende Passagier- und Frachtdampfer „Larchmont“ auf der Höhe von Block Island am östlichen Eingang zum Long Island Sund mit einem Kohlenschuner zusammen, wobei er so schwer beschädigt wurde, daß er bald darauf sank. Die Bemannung des Dampfers bestand, einschließlich des Kapitäns und der Offiziere, aus 45 Personen. Wie viele Passagiere an Bord waren, weiß man nicht genau und wird man vielleicht niemals feststellen können, da die Passagierlisten mit dem Dampfer untergingen. Sicher ist, daß ihrer über hundert — mindestens 112 — waren; möglich, daß die Zahl nahe an 150 heranreicht. Von den 157 Personen, die sich jedenfalls an Bord des Dampfers befanden, überlebten nur 19 die Katastrophe, und von diesen 19 sind 10 Mitglieder der Mannschaft, bezw. Angestellte der Dampfergesellschaft — nur 9 Passagiere; zu jenen Zehn zählt der Kapitän!

Jeder Mensch ist sich selbst der Nächste, und wenn es auch die erste Pflicht eines Seemanns ist, in der Noth bei seinem Schiff zu stehen bis zum Aeußersten, und für die Sicherheit der ihm Anvertrauten zu wirken, so lange noch eine entfernte Möglichkeit, etwas für sie zu thun, vorliegt, so wird man es ihm doch nicht verübeln, wenn er im äußersten Moment und nachdem die letzte Möglichkeit geschwunden ist, auch an seine Rettung denkt. Er ist auch nur ein Mensch, und mit einem nutzlosen Opfer ist Niemandem gedient. Aber auch der milde urtheilende Laie sagt, der Kapitän darf sich nicht retten auf Kosten der Rettungsmöglichkeit der Passagiere oder auch nur eines einzigen der ihm anvertrauen Menschenleben, und wenn sich's zeigt, daß Menschenleben verloren gingen, weil der Kapitän und seine Leute in der Stunde der Gefahr ihrer Aufgabe nicht gewachsen waren, oder aus anderen Gründen versagten, so daß viele Menschenleben zugrunde gingen ,die möglicherweise hätten gerettet werden können, dann sagt auch die nachsichtige öffentliche Meinung vom geretteten Kapitän, es wäre besser für ihn, wenn er mit seinem Schiff untergegangen wäre, das Schicksal seiner Passagiere getheilt hätte.

Von den 45 Köpfen der Bemannung überlebten 10, von den 112 Passagieren nur 9 das Unglück. Das sieht schon sehr schlecht aus für den Kapitän und seine Leute und macht von vornherein ziemlich glaubhaft, was von den überlebenden Passagieren über die Kopflosigkeit und Verwirrung seitens der Mannschaft nach dem Zusammenstoß erzählt wird. Diese Erzählungen werden aber weiter unterstützt durch den Befund der an's Land „geschwemmten“ Rettungsboote: es wird gemeldet, daß nur zwei der Boote Leute an den Rudern hatten — das Boot des Kapitäns war eins dieser zwei — und die anderen offensichtlich von allem Anfang an einfach dem Wind und den Wellen zum Treiben überlassen wurden. Mit einer Bemannung von 45 Köpfen hätte aber jedes der neun Rettungsboote und -Flöße mit einer genügenden Anzahl Ruderern usw. bemannt werden können, wenn die Disziplin und der Unfallsdrill gewesen wären, was sie hätten sein sollen. Was man weiß, genügt zu der Annahme, daß es um beide sehr schlecht bestellt war, wenn man überhaupt noch gelten lassen will, daß es überhaupt so etwas auf dem „Larchmont“ gab, und daß der Kapitän unfähig und der Aufgabe, die er mit dem Kommando über den Passagierdampfer übernahm, nicht gewachsen war.

Es wird dem Kapitän noch viel Schlimmeres nachgesagt. Wenigstens zwei der geretteten Passagiere, eine Dame und ein junger Mann, beschuldigen den Kapitän der schlimmsten Pflichtvergessenheit, Brutalität und Feigheit: sie erklären, der Kapitän sei nur auf seine eigene Rettung bedacht gewesen, und habe Passagiere, die suchten, in seinem Boote einen Platz zu gewinnen, brutal zurückgestoßen. Die übrigen Offiziere und Mannschaften hätten—wie der Herr, so der Knecht—gehandelt wie er.—

Es ist inbrünstig zu hoffen, daß es dem Kapitän gelingt, diese Beschuldigungen zu widerlegen; in seinem eigenen Interesse wie im Interesse des amerikanischen Seemannsnamens überhaupt. Es wird zwar keinem Menschen einfallen, von dem Kapitän des „Larchmont“ auf alle amerikanischen Seeleute zu schließen, ihn als den typischen amerikanischen Seemann hinzustellen; doch wird man sich ebenso wenig dem sehr unangenehmen Eindruck, den sein Verhalten macht, entziehen können, und viele amerikanische Seeleute werden meinen, der Kapitän des „Larchmont“ könne heute noch nichts Besseres thun, als seinem entehrten Leben ein Ende zu machen. Sie werden meinen, er habe durch sein Verhalten die amerikanische Seemannsehre befleckt, und mehr als je mit Neid auf ihre deutschen Kollegen blicken, die sich eines Kapitäns Brunswig rühmen können. Denn das ist gewiß: Kapitän Brunswig mag allzu feinfühlig, ja voreilig gewesen sein: dem Namen des deutschen Seemanns, der deutschen Seemannsehre hat er durch sein Verhalten erhöhten Glanz verliehen. — —

Das Sonntagsgesetz in Chicago.

Den Mayor von Chicago durch gerichtlichen Befehl zur sonntäglichen Schließung der Schankwirthschaften zu zwingen, ist ein unhaltbares Verlangen auch dann, wenn die staatlichen Sonntagsgesetze in Chicago volle und unbeschränkte Gültigkeit haben. Die bezügliche Entscheidung des Staatsobergerichts, die im Vorjahre erlangt wurde, läßt keinen Zweifel darüber. Damals hatten der Rev. Bartlett und seine „Sunday Closing League“ das Verlangen direkt vor den höchsten Gerichtshof gebracht, das sie nun erneuert haben in einem der hiesigen Gerichtshöfe. Die Richter des Obergerichts haben das Verlangen so komisch gefunden, daß man ihr kaum verhaltenes Gelächter zwischen den Zeilen ihrer Entscheidung heraushört. Es wird darin erklärt, daß das Gericht „nicht im Polizeigeschäft ist“, und es nicht zu seinen Pflichten gehört, die Saluhns in Chicago oder die irgend welcher anderen Stadt in Wacht und Obhut zu nehmen. Dem Verlangen zu entsprechen in dem vorliegenden Falle,wo angeblich 7000 Wirthschaften in einer Stadt allsonntäglich gesetzwidriger Weise offen gehalten werden, müßte das Gericht „nicht bloß dem Mayor eine allgemeine Bahn amtlichen Verhaltens vorschreiben und deren Einhaltung erzwingen, sondern müßte auch in zahlreichen Einzelfällen bestimmen, ob Grund vorliegt zum Widerruf von Lizensen, ob Gesetzverletzungen stattgefunden oder nicht stattgefunden haben, und in wie weit der Mayor sich bemüht hat seine Pflicht zu erfüllen mit den Kräften und Hilfsmitteln, die ihm dafür zur Verfügung gestellt sind.“

Es ist offenbar die Meinung des Gerichtes, daß, sofern es solche Aufgabe übernähme, es keine Zeit mehr haben würde zur Erledigung irgend welcher anderer Geschäfte. Und dann sagt es weiter: „Das geforderte Rechtsmittel (das Mandamus) ist nicht zulässig zu solchem Zwecke. Die Verwaltung munizipaler Angelegenheiten in der Stadt Chicago auf sich zu nehmen, müßte das Gericht herausgehen aus seiner gehörigen Sphäre; es müßte Regierungsverrichtungen übernehmen, die außerhalb der Gerichtsbarkeit liegen und nicht durch „Mandamus“ geregelt werden können.“ Daraufhin ist das Gesuch abgewiesen worden. Und diese Entscheidung des Obergerichts ist maßgebend, wo immer sie zutrifft, für alle unteren Gerichte.

* * *

In dem nun schwebenden Falle hat jedoch des Mayors Rechtsvertreter es vorgezogen, seine Abwehr auf andere Gründe zu stützen. Nicht nur soll der Mayor zur Vollstreckung des staatlichen Sonntagsgesetzes nicht durch Gerichtsbefehl gezwungen werden können, er soll überhaupt nicht verpflichtet sein zu solcher Vollstreckung. Und soll, selbst wenn er es vollstrecken wollte, kein Recht haben, es zu vollstrecken.

Sollte der Anwalt durchdringen mit dieser Ansicht, so wäre das ein großer Sieg der liberalen Sache. Verweigerung des Mandamus, wie sie im Obergericht erzielt wurde, ist gut,so weit wie sie geht, geht aber eben nicht sehr weit. Es wird dadurch Alles beim Alten gelassen. Gesetz bleibt Gesetz, auch wenn der Mayor es nicht durchzuführen braucht. Die Anklagen, die er nicht erhebt, können andere Leute erheben. Der Staatsanwalt kann die Verfolgung der Gesetzübertreter übernehmen, wenn immer er will, oder Privatpersonen können als Ankläger auftreten und Verhaftsbefehle erwirken.

Alles das fällt weg, wenn, wie behauptet, das staatliche Sonntagsgesetz hier nicht mehr gilt und die Stadt Chicago das Recht hat, den sonntäglichen Wirthschaftsbetrieb zu regeln nach ihrem eigenen Ermessen. Grund der Behauptung bilden die Rechtsermächtigungen, die der Stadt durch die ihr von Zeit zu Zeit ertheilten Freibriefe verliehen worden sind von der Legislatur. Des Mayors Rechtsvertreter führt damit nur weiter aus, was bereits von den Anwälten der „Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung“ in deren Argument vor dem städtischen Charter - Ausschusse hervorgehoben worden ist: Daß der Charter der Stadt das Recht gibt, den Getränkehandel zu regeln an Sonntagen wie an anderen Tagen, und daß damit das staatliche Sonntagsgesetz für die Stadt außer Kraft gesetzt ist in so weit, als die Stadt durch Erlassung bezüglicher Verordnungen Gebrauch macht von der Ermächtigung.

* * *

Es ist das früher nie so offen ausgesprochen worden, aber es ist doch, wenn auch nur stillschweigend, Jahrzehnte hindurch gehandelt worden darnach. Die städtische Verordnung über den Sonntagsausschank, die Genehmigung der „Special Bar Permits“ und Anderes mehr ist nur haltbar auf Grund besagter Voraussetzung. Womit allerdings noch nicht gesagt ist, daß auch die Gerichte dazu Ja und Amen sagen werden. Bisher war ihnen die Frage in dieser Fassung noch nie vorgelegt worden. Das staatliche Sonntagsgesetz und der städtische Freibrief werden dabei als einander „gleichgeordnete“ Gesetze aufgefaßt, beide erlassen von der Staatslegislatur und deshalb beide von gleicher Verbindlichkeit. Kommen solche gleichgeordnete Gesetze in Widerstreit miteinander, so muß nach den Regeln der Auslegung das ältere Gesetz dem neueren weichen, sowie bei Gesetzen verschiedener Autorität das niedere Gesetz dem höheren weichen muß. Der Stadtcharter ist jüngeren Datums als das Sonntagsgesetz. Das Gericht mag also sagen, daß wo das Sonntagsgesetz mit dem Freibrief oder mit den auf Grund des Freibriefs erlassenen städtischen Verordnungen in Widerspruch steht, nicht das Sonntagsgesetzt gilt, sondern der Freibrief und die städtischen Verordnungen gelten.

Das Gericht kann aber die Sache auch anders auffassen. Es kann sagen, daß die angezogenen Charter-Bestimmungen zwar von Regelung des Getränkeausschankes sprechen, aber nicht von Regelung des sonntäglichen Ausschankes; und daß, weil die Ermächtigung zur Außerkraftsetzung des allgemeinen Staats-Sonntagsgesetzes nicht ausdrücklich ausgesprochen ist, sie auch nicht durch bloße Auslegung oder Deutung begründet werden könne. Selbst wenn jedoch das hiesige Gericht und nach diesem das Obergericht die Deutung zuläßt, so sind damit die „blauen“ Sonntagsgesetze nur in Bezug auf den Getränkehandel außer Kraft gesetzt, und können nach wie vor angerufen und vollstreckt werden gegen alle sonstige geschäftliche Thätigkeit sowie gegen Konzerte, Theater und alle sonstigen Vergnügen am Sonntag. Volles städtisches Selbstbestimmungsrecht und damit volle Befreiung von der muckerischen Bevormundung zu erreichen, müssen die von den „Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstregierung“ formulirten Zusätze zum Stadtcharter durchgesetzt werden.

Die Arbeiter-Verhältnisse in San Franzisko.

(„California Demokrat.“)

Da über die Arbeiterverhältnisse in San Franzisko seit dem großen Brande viel Unrichtiges in die Welt hinaus gesandt worden ist, sind folgende Mittheilungen von Interesse, welche der Staats-Arbeits-Kommissär W. A. Stafford darüber in seinem Jahresbericht an den Gouverneur macht:

„Am 1. Januar 1906 gab es in San Franzisko zweiundvierzig mit dem Building Trades Council affiliirte Gewerkschaften mit einer Gesammt-Mitgliederzahl von 14,466. Am 1. Januar 1907 zählten dieselben zweiundvierzig Gewerkschaften 28,450 Mitglieder, eine Zunahme von 14,342 oder 99.14 Prozent. Dabei sind die Löhne wesentlich, in einzelnen Fällen bis um 40 Prozent gestiegen. Die Gewerkschaften der Maurer stiegen an Mitgliederzahl von 402 auf 1806, während der Minimallohn von $6 auf $7 per Tag stieg. In den meisten Fällen erhalten Maurer aber sogar $8 per Tag. Die Gewerkschaft der Grobschmiede ist von 390 auf 700 Mitglieder gestiegen, und die Löhne sind von $3 auf $4 per Tag für Außenarbeit und von $3.50 auf $4.50 per Tag für Innenarbeit gestiegen.

Die Union der Brückenbauer zählt jetzt 450 gegen 280 Mitglieder vor einem Jahre, und ihre Löhne betragen jetzt $5 per Tag gegen $4 im vorigen Jahre.

Die Gewerkschaften der Zimmerleute zählen jetzt 9802 gegen 3067 und ihre Löhne sind von $4 auf $5 per Tag, also um 25 Prozent gestiegen. Auch die separaten Vereinigungen der in den Schneide- und Hobelmühlen beschäftigten Arbeiter haben eine bedeutende Zunahme an Mitgliedern und verhältnißmäßige Lohnerhöhung zu verzeichnen. Die Gesammtzahl der in San Franzisko beschäftigten Union-Zimmerleute beträgt jetzt somit 11,500.

Die Union der Elektriker zählt 653 gegen 297 im Jahre 1906 und ihre Löhne sind von $4 auf $5 per Tag gestiegen.

Die Union der Drahtzieher für elektrische Leitungen hat eine Zunahme von 150 Mitgliedern—von 500 auf 650—zu verzeichnen und die Löhne sind von $3 auf $3.75 gestiegen.

Die Vereinigung der an Dampfkrahnen beschäftigten Maschinisten zählt jetzt 221 gegen 110 Mitglieder im Vorjahre, und die Löhne sind von $4 auf $5 per Tag erhöht worden.

Die Glaser-Union hat einen Zuwachs von 100 Mitgliedern, von 150 auf 250, zu verzeichnen, und ihr Lohn beträgt jetzt $4.50 statt $4 per Tag im vorigen Jahre.

Die Union der Handlanger (Ziegelträger) zählte im vorigen Jahre 389 Mitglieder und hat jetzt 1660 Mitglieder. Ihre Löhne sind von $4.00 auf $5.00 per Tag erhöht worden.

Die Caulkers' (Latherers') Union hatte im vorigen Jahre 125 und jetzt 250 Mitglieder. Ihr Minimallohn ist von $4.00 auf $5.00 per Tag erhöht worden, aber in den meisten Fällen verdienen sie $6.00 per Tag, was eine Lohnerhöhung um 50 Prozent und eine Zunahme an Mitgliedern um 100 Prozent ausmacht.

Die Maler und Anstreicher-Union ist von 1900 auf 1800 herabgegangen, dafür hat aber die Union der Schildermaler um 104 Mitglieder — von 85 auf 189 zugenommen, und die Löhne sind für Schildermaler von $4.50 auf $5.50 per Tag und für andere Maler und Anstreicher von $4.00 auf $4.50 per Tag gestiegen.

Die „Plasterers“ (Gypser) Union hat jetzt 654 Mitglieder gegen 256 im vorigen Jahre. Die Minimallohnrate ist von $5.00 auf $6.00 per Tag erhöht worden; aber in den meisten Fällen erhalten diese Arbeiter $7.00 per Tag.

Die Union der Plumbers hatte vor einem Jahre 512 Mitglieder und jetzt 955. Ihre Löhne sind von $5.00 auf $6.00 per Tag gestiegen.

Die Gewerkschaft der Fuhrleute von Baumaterial ist von 350 auf 1400 Mitglieder gestiegen und ihre Löhne von $2.50 auf $3.00 per Tag.

In den nicht zum Baugewerke gehörenden Gewerkschaften ist die Mitgliederzahl von 68 dabei in Betracht gezogenen Unionen beinahe dieselbe wie vor dem großen Brande. Alle die größeren dieser Gewerkschaften mit Ausnahme der Straßenbahnangestellten haben eine Erhöhung der Löhne erwirkt.“

Nach diesen statistischen Angaben sagt der Arbeits-Kommissär noch in seinem Bericht: Es ist viel über die Stellungnahme des Building Trades Council zu der Frage der Einführung von Nichtunion - Handwerkern von auswärts gesagt und geschrieben worden. Im Allgemeinen haben die Gewerkschaften in dieser Angelegenheit sehr liberal gehandelt. Besonders gilt dies von den Zimmerleuten, deren Handlungsweise höchste Anerkennung verdient. Sie haben nicht nur Zimmerleute von auswärts dringend eingeladen, hierher zu kommen, sondern ihnen auch nach ihrem Eintreffen sofort Arbeit verschafft. Eine Ausnahme machten nur die „Plumbers“, die gerade den gegentheiligen Standpunkt einnahmen. Sie nehmen keinen Plumber von auswärts mehr in ihre Union auf. Infolgedessen wird der Bau von Wohnhäusern ernstlich verzögert, da es unmöglich ist, die Gas- und Wasserleitungen installirt zu bekommen, während hunderte tüchtiger „Plumbers“ gezwungen sind, in anderen Berufszweigen zur Hälfte der Löhne zu arbeiten, welche den „Plumbers“ in hiesiger Stadt gezahlt werden. Den Plumbers ist deshalb eben so viel Schuld wie den Hausbesitzern zuzuschreiben, daß die Wohnungsmiethen hier noch so unvernünftig hoch sind.

Lokalbericht.

Greisin verstümmelt.

Ihr wurde durch die Räder einer Elektrischen die Beine zermalmt

Starb den Flammentod.

Die 80jährige Frau Katharina Summers, Nr. 4647 Calumet Ave., wollte gestern Abend an der 47. Str. eine Wentworth Ave. - Elektrische besteigen. Sie hatte schon das Trittbrett erklommen, als die Car sich mit jähem Rucke in Bewegung setzte. Die Greisin verlor das Gleichgewicht und fiel unter die Räder. Von diesen wurden ihr die Beine zermalmt. Der Motorführer fuhr weiter, ohne sich um das Opfer zu kümmern. Auch der Schaffner machte, obgleich die Fahrgäste, die Augenzeugen des gräßlichen Unfalls waren, ihn dazu aufforderten, keinen Versuch, die Car zum Halten zu bringen. Passagiere der nächstfolgenden Elektrischen bemühten sich vergeblich, den Motorführer zu bewegen, vollen Strom anzudrehen und zu versuchen, die voranfahrende Car einzuholen, um ihnen Gelegenheit zu geben, die Namen des Personals festzustellen.

Die Verunglückte wurde in einer Ambulanz nach dem St. Bernhard-Hospital geschafft, wo ihr die Beine abgenommen werden mußten. Ihr Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Im Sausekoller.

An 35. Straße und Cottage Grove Ave. wurde gestern Abend Frl. Loretta Conley, Nr. 145 Oakwood Boulevard, von einem Kraftwagen über den Haufen gefahren und schwer verletzt. Sie fand Aufnahme im Chicagoer Baptisten-Hospital. Der Wagenführer, ein gewisser Charles W. Motley, wurde verhaftet und in der Bezirkswache an Stanton Ave. eingesperrt.

Qualvoller Tod.

Die 70jährige Frau Bridget Duffey, Nr. 535 W. 42. Str., starb gestern Nachmittag eines qualvollen Todes. Die Greisin hatte vor Monatsfrist das Unglück, zu fallen und sich eine Lähmung zuzuziehen. Als sie gestern hilflos am Küchenherde saß, setzten Funken ihre Kleider in Brand. Die Hilferufe der Aermsten brachten die Tochter, Frau Liskey, die sich zur Zeit auf dem Hofe befand, zur Stelle. Der Frau Liskey gelang es auch, die Mutter in Decken einzuhüllen und die Flammen zu ersticken, doch starb die Greisin ihr unter den Händen.

Anwalt verhaftet.

Frau Maud McRoberts, Nr. 344 Michigan Ave., erwirkte heute die Verhaftung des Anwalts Wm. Henry unter der Anklage, sie um $2000 beschwindelt zu haben. Ihren Angaben gemäß veranlaßte Henty sie, ihm ihre Ersparnisse anzuvertrauen. Er versprach, sie für sie in Bonds anzulegen. Als er sich später ihr und einem von ihr bevollmächtigten Anwalt gegenüber weigerte, irgend welche Auskunft über den Verbleib des ihm anvertrauten Geldes zu geben, erwirkte sie einen Haftbefehl gegen ihn, der heute vollstreckt wurde. Henrys' Geschäftszimmer befindet sich im Chicago Opera House-Gebäude.

* In der Befürchtung, daß Sample S. Scott und dessen Schwager Chas. Johnson ihn durch schwindelhafte Angaben dazu verleitet haben, $2000 in die von ihnen organisirte „Independent Ice Co.“ zu stecken, hat Charles H. Kendrick, 4901 Michigan Ave., die Beiden heute verhaften lassen. Sie versichern, daß sie ein durchaus reelles Geschäft planen.

Preisringen.

Zwischen Charles Delivuk, Meisterringer von Oesterreich und Kanada, und Toni Winkelhoefer wird am nächsten Dienstag Abend in Brands Halle ein Preisringen um einen Preis von $250 stattfinden. Winkelhoefer ist Mitglied des North Side Athletic Club. Als Preisrichter wird Charles Lavine amtiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Julius William Peter

am 11. Februar 1907, 2 Uhr Nachmittags in San Antonio, Texas, im Alter von 40 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 1525 Wrightwood Ave., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herr und Frau Fred Levser, Eltern.
Emil, William, Frau Wm. Diebert, Fred Levser, Geschwister
Katie Brandt, Tante nebst Verwandten. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Ferdinand Trost

im Alter von 48 Jahren, 8 Monaten u. 28 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Februar, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, 1625 W. 51. Str., von da nach der St. Augustinuskirche, und dann mit der Grand Trunk-Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Trost, Gattin.
frsa Carl, John, Bernhard, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Louisa Fisher geb. Lindemann

am 13. Februar 1907, Morgens 1.30 Uhr, im Alter von 44 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Febr., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, 918 Osgood Str., nach Montrose. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Math. Fischer, Gatte.
Henry und Alma, Kinder, nebst Verwandten. dofr

Todes-Anzeige.

Schwaben-Verein

Dem Schwaben-Verein zur Nachricht, daß

John Lude,

ein Mitgründer des Vereins im Jahre 1878 und oftmaliges Vorstandsmitglied, nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Februar, Nachmittags 12.30, vom Trauerhause, 364 Hudson Ave., nach Waldheim. Abfahrt der Mitglieder um 12:15, von 163 North Ave. Anmeldungen für einen Sitz in den Vereinskutschen bittet man vor Sonntag an den Unterzeichneten zu richten. Im Auftrage des Vorstandes:

Julius Schmidt, Sekr., Tel. Black 744.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter

Pauline Boruß

im Alter von 76 Jahren, 9 Monaten und 4 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1782 N. Seeley Ave., nach dem St. Lucas Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ernst Boruß, Gatte.
Ernst und Paul Boruß, Söhne.

Schlumm're sanft, Du gute Mutter,
Die Du uns so sehr geliebt.
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Ach, Du hast jetzt überwunden,
Manche schwere, harte Stunden,
Manchen Tag und manche Nacht
Hast Du in Sorgen zugebracht.
Standhaft hast Du sie getragen,
Deine Schmerzen, Deine Plagen,
Bis der Tod Dein Auge bricht,
Doch vergessen wir Dich nicht. fffo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Maria Bald

im Alter von 52 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Samstag, den 16. Februar, halb neun Uhr Morgens, vom Trauerhause, 1102 Wellington Ave., nach der St. Alphonsuskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George Bald, Gatte.
George, Frank, Michael, Lorenz und Johann Bald, Söhne.
Elisabeth Boesen, Maria, Katie, Anna und Rosie Bald, Töchter.
Anton Boesen, Schwiegersohn.
Josephine Bald, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Hoffnung Loge Nr. 60, O. M. P.

Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Ferdinand Trost

gestorben ist. Beerdigung findet statt Sonntag, den 17. Februar, vom Trauerhause, 1625 W. 51. Str., Morgens 11 Uhr, per Eisenbahn nach dem St. Marien Gottesacker. Die Mitglieder sind ersucht, sich zahlreich einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

G. Kartie, Präsident.
F. Jaeger, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Mutter und unsere gute Groß- und Urgroßmutter

Charlotte Elise Steffen,

geb. Erdbrügger,

nach langem Leiden am Mittwoch Morgen, den 13. Februar 1907, im 82. Lebensjahre selig entschlafen ist. Die Bestattung findet statt am Sonnabend, den 16. Februar, Mittags 1 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, 41 Park Str., nach Graceland. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry Steffen, Sohn, und Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Johannes Lude

nach langem Leiden im Alter von 58 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Mittag um 12.30, vom Trauerhause, 364 Hudson Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Franziska Lude geb. Pfeiffer, Gattin.
Adam, John, Charles, Frank u. Olga, Kinder.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere gute Mutter

Rosina Munz

im Alter von 69 Jahren gestorben ist. Begräbniß findet statt am Sonntag, den 17. Februar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 79 Cleveland Ave., nach dem Montrose Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christian Munz, Gatte.
frsa Mary Munz, Tochter.

Todes-Anzeige.

Treue Schwestern-Loge Nr. 6, O. d. H. Sch.

Den Beamten und Mitgliedern obiger Loge zur Nachricht, daß Schwester

Amalie Emerson

nach langer Krankheit am 14. Februar 11½ Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Februar, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 301 W. Fullerton Ave., nach dem Rosehill Friedhof. Die Beamten sind ersucht, punkt 1 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Anders, Präsidentin.
Maria Hausburg, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Andreas Braunersreuter

im Alter von 46 Jahren nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Samstag Vormittag um 9 Uhr, vom Trauerhause, 3037 Quin Str., nach der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß, und dann per Zug vom 47. Str. Depot nach dem St. Marien-Gottesacker. Mitglied des St. Georg Hof Nr. 48, C. O. F., sowie der Sektion Walhalla Nr. 10, B. A. B. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa geb. Gleich, Gattin, aus Wallenfels.
Joseph, Anna und Johann Braunersreuter, Kinder, nebst Verwandten. dfr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin u. unsere Mutter

Louise Lübke geb. Rudolph

am Donnerstag, den 14. Februar, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 17. Februar, um halb 1 Uhr, vom Trauerhause, 943 W. 17. Str., nach der Evangelisch-Lutherischen Matthiaskirche und von da nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten:

Johann Lübke, Gatte.
Johann, Sohn.
Bertha und Marie, Töchter.
Helena, Schwiegertochter.
C. Pratt, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Freundin

Caroline Dobroth

im Alter von 67 Jahren nach langem schwerem Leiden am Mittwoch, den 13. Februar, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Samstag, den 16. Februar, um 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim, vom Trauerhause ihrer Freunde, 430 N. Ashland Ave.

Ludwig Stender, Bertha und William Stender,
dofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Maria Rupp

am 14. Februar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Morgen um 9 Uhr, vom Trauerhause, 89 Newberry Ave., nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker.

George, Joseph, Rosa, Kinder.
Alois Unterberger, Bruder.

Gestorben: Anna Brelie, geliebte Gattin von Henry Brelie, Mutter von Frau Anna Lang und Harriet Brelie, und Großmutter von Viola Lang, am 13. Februar, 8.30 Abends, im Alter von 50 Jahren, 1 Monat und 9 Tagen. Beerdigung Sonntag Nachmittag um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1015 N. HalstedStr., mit Kutschen nach dem Rosehill Friedhof. dofrsa

Zur Erinnerung

an den Todestag unseres geliebten Vaters

Eduard Dieball,

gestorben am 15. Februar 1906.

Schon ist's ein Jahr, daß Du von uns geschieden,
Heut' ist der Tag, an dem der Herr Dich rief,
Du ruhest sanft und ungestört in Frieden,
Doch wir empfinden heut' den Trennungsschmerz
noch tief.

Henriette Dieball und Töchter.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme und die reichen Blumenspenden beim Begräbniß meines geliebten Gatten und unseres lieben Vaters

Otto F. Raum

sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank allen Freunden und Bekannten, besonders der Hyde Park Loge 722, N. O. O. F., und der Carpenter-Union, die sich so zahlreich betheiligten.

Katie Raum nebst Kindern.

Sensationell, „Der Arzt, von Ernst Schweninger, Leibarzt des Fürsten Bismarck, 142 Seiten. Preis 60c.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Waldheim.

Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13noX*

Sommernacht-Fest
verbunden mit Italienischer Nacht und Ball,
veranstaltet von der
Schiller-Liedertafel
Samstag, den 16. Februar 1907,
in Schönhofens Halle, Milwaukee u. Ashland Ave. Tickets 25c pro Person, nur durch Mitglieder zu beziehen. Anfang 8 Uhr Abends.
feb2,10,15

Chicago Turngemeinde.
Großer
Preis-Maskenball
Samstag, den 16. Febr. '07, in der Nordseite Turnhalle.
Eintritt:
$1.00 die Person.
frsa

Preis-Maskenball
veranstaltet vom
1. deutschen Spiritualisten-Verein
Samstag, den 16. Februar 1907,
in Gartelmanns Halle, Ecke 13. Str. und Ashland Ave., zum Benefiz für ein Altenheim. mdfr

Sechstes Stiftungsfest und Ball,
veranstaltet vom
Dorothea Frauen-Verein
in Schönhofens großer Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Aves., am Sonntag, den 17. Februar 1907. Anfang: Nachmittags 3 Uhr. Tickets, im Vorverkauf 25c @ Person. An der Kasse 35c.
feb1,15

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort.
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert Sonntag Nachm. von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends, sowie den ganzen Tag a la Carte. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.— M. Ballmanns Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10ol.mitrson*

RICHARD A. KOCH,
Deutscher Anwalt,
Erster Floor
95 Washington Str.
Sprechst. täglich von 9 bis 5. Sonntags 10—12.

EMIL H. SCHINTZ,
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304.
1fbli

WATRY **N. WATRY & CO.**
99—101 O. Randolph Str.
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Neues Fernsprechnetz.

Kansas Cityer u. a. Kapitalisten pachten Ill. Tunnel-Gerechtsame.

Dunnes neuester Plan.

Trifft Anstalten zur Anlage einer städtischen Straßenbahn auf einem Theil der U. T.-Linien. — Ver. Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung nehmen Stellung.

Dem Fernsprech-Monopol droht Krieg. Unabhängige Fernsprechgesellschaften, welche zusammen angeblich 600,000 mehr Abonnenten, als die Bell Telephone Co., zu deren Zweiggeschäften die Chicago Telephone Co. gehört, in den nördlichen, westlichen, südlichen und Mittelwest-Staaten haben, haben hier in aller Stille vier gesonderte Gesellschaften gebildet, um die Fernsprech-Gerechtsame der Illinois Tunnel Co. zu pachten und nach Möglichkeit auszuschlachten. Es soll ein neues Fernsprechnetz in Chicago gebildet werden, das auch Anschluß an das auswärtige Fernsprechnetz der Unternehmer hat. Diese machen große Versprechungen billiger Abonnements, guter Verbindung usw. Die eigentliche Verwaltung soll in den Händen einer Chicago and Western Telephone Co. getauften Gesellschaft sein, an deren Spitze E. L. Barber von Wauseon, O., stehen wird. Die drei dieser untergeordneten Gesellschaften vertreten den auswärtigen Fernsprechdienst und sind nach den Himmelsrichtungen benannt worden: Chicago and Eastern, Chicago and Northern und Chicago and Southern Co.

Die Hauptinhaber dieser drei Gesellschaften sind außer Barber Joseph J. Heim aus der alten Ost St. Louiser Brauerfamilie Heim, Präsident der Kansas City Breweries Co. und der Kansas City Home Telephone Co., Arnold Kalman von St. Paul, Minn., welcher bekanntlich sich vergebens bemüht hat, vom Stadtrathsausschuß für Gas, Oel und Elektrizität eine Fernsprech-Gerechtsame zu erlangen, O. C. Snider, Vizepräsident und Geschäftsführer der Home Telephone Co. in Kansas City, N. C. Powers, Präsident der Louisville TrustCo. in Louisville, Ky., J. M. Shaw von New York, Jarvis & Conkling, New Yorker Bankiers und Besitzer des Fernsprechsystems in Havana, Kuba.

Der früher in Diensten der Bell Telephone Co. geweseneFernsprech-Ingenieur Polk hatte im Auftrage der Unternehmer die Anlagen der Illinois Tunnel Co. und die örtliche Sachlage hinsichtlich der Anlage von Zweigämtern genau studirt, und sein Bericht lautete so günstig, daß die Unternehmer sofort die Ausführung der Anlage beschlossen haben. Sie haben mit der bekanntlich von dem Eisenbahnkönig Harriman kontrolirten Illinois Tunnel Co. ein Abkommen getroffen, wonach sie deren Fernsprech-Gerechtsame auf lange Zeit pachten können, falls sie in Chicago bis Neujahr 20,000 Abonnenten erlangen. Dies ist die der Illinois Tunnel Co. von der Stadt gestellte Bedingung. Erfüllen die Unternehmer die Bedingung, so erlangen sie die Gerechtsame auf die volle Zeit ihrer Dauer, noch 27 Jahre. Die Illinois Tunnel Co. hat sich aber einen beträchtlichen Prozentsatz der Einnahmen der neuen Gesellschaft ausbedungen, wie viel, wird geheim gehalten.

Innerhalb acht oder zehn Tage sollen die Bauplätze für die Zweigämter erworben und dann sofort mit der Spannung der Leitungsdrähte begonnen werden. Die technische Arbeit wird von Polk besorgt, während Vizepräsident Snider von Kansas City nach hier kommen und die Geschäftsführung übernehmen wird. Präsident Wheeler von der Illinois Tunnel Co. bestätigt die obigen Mittheilungen und versichert, die Unabhängigen seien gezwungen, in Chicago eine Fernsprechsystem einzurichten, um auswärts mit der Bell Telephone Co. erfolgreich in Mitbewerb zu treten, wie sie es im örtlichen oder Nahverkehr schon mit Erfolg gethan hätten. Es heißt, daß die Abonnenten halb so viel zu bezahlen haben werden, wie bislang der Bell Telephone Co.

Neuer Schachzug des Bürgermeisters.

Bürgermeister Dunne hat Edgar B. Tolman, welcher die Stadt in dem 99 Jahr-Prozeß vertrat, angewiesen, die der Stadt günstige Entscheidung des Bundesobergerichts im Bundeskreisgericht eintragen zu lassen, so daß er, im Falle die Bürgerschaft die Straßenbahn-Ordinanzen verwirft und wiedergewählt werden sollte, unter jener Entscheidung die Union Traction Co. von der N. Clark, N. State Str., Lincoln Ave., von verschiedenen wichtigen Straßen auf der Westseite und von der Adams Straße vertreiben kann, weil ihre Gerechtsame erloschen sei. Gleichzeitig hat er die bisherigen Mitarbeiter seines anderen Straßenbahn-Sonderanwalts Fisher, Adams und Murphy, beauftragt, sich darauf vorzubereiten, sobald das Staatsobergericht die Ausgabe von Mueller-Scheinen für verfassungsmäßig erklärt hat, einleitende Schritte zur Ausgabe solcher Scheine zu thun. Die staatsobergerichtliche Entscheidung wird von Korporationsanwalt Lewis in den nächsten Wochen erwartet. Die beiden Vorgänge stehen in engstem Zusammenhange. Lautet nämlich die Entscheidung des Staatsobergerichts so, wie der Bürgermeister erwartet, so kann er auf Grund der Bundesobergerichtlichen Entscheidung an die Erwerbung der Geleise und Anlagen der Union Traction Co. auf den Strecken gehen, für die sie keine Gerechtsame mehr hat. Wie es heißt, ist ein solches Vorgehen ihm von seinem Clevelander Kollegen Tom Johnson gerathen worden.

Heute Mittag waren übrigens die von der Chicago Commercial Association und der Grundeigenthumsbörse ernannten Ausschüsse unter Vorsitz von Herrn Fred Bode in Sitzung und entwarfen die Pläne für die Agitation unter der Bürgerschaft behufs Gutheißung der Straßenbahnordinanzen am Stimmkasten. Von vielen Gesellschaften sind den Ausschüssen zustimmende Schreiben zugegangen. Es liegt im Plan, jeden Stimmgeber über die Bedeutung der Ordinanzen aufzuklären. In einem solchen Falle rechnen die Herren auf eine gewaltige Mehrheit für die Annahme der Ordinanzen. Die Union League, der Hamilton und der Lincoln Club dürften sehr bald, wie es der Automobile Club schon gethan hat, zu Gunsten der Ordinanzen Stellung nehmen.

Gegen die drei Zinken.

In der Versammlung des Vollstreckungsausschusses der Vereinigten Gesellschaften für örtliche Selbstverwaltung, welche gestern Abend im Sherman House unter Betheiligung von gegen 200 Vereinsvertretern stattfand, wurde mit allen gegen eine Stimme die Stellungnahme desAusschusses für politisches Vorgehen vor der Wahl-Behörde gegen die Zulassung des Referendum-Gesuchs mit den drei Zinken gutgeheißen, mit anderen Worten, entschieden Verwahrung dagegen eingelegt, daß die Stimmgeber in der Frühjahrswahl über die in diesem Falle nichtssagende Frage des Widerrufs der Sonntagsgesetze durch die Legislatur abstimmen sollten. Von mehreren Seiten wurde erklärt, daß das Drei-Zinken-Gesuch von Tausenden unter falscher Annahme unterzeichnet, und daß andere Tausende von Unterschriften gefälscht worden seien.

Der Vollstreckungsausschuß faßte ferner einen entschiedenen Protestbeschluß gegen die Annahme der von der Anti-Saloon-Liga und geistesverwandten Gesellschaften in der Legislatur eingereichten fanatischen Local Option-Vorlage und wird diesen Protest jedem Mitgliede der Legislatur zustellen, auch einen Ausschuß nach Springfield schicken, um bei der Verhandlung vor den Lizens-Ausschüssen beider Häuser nochmals Verwahrung gegen die Vorlage einlegen.

Senator Jones, Hyde Park, hat einen Zusatz zu dem öffentlichen Wohlfahrts-Gesetz beantragt, wonach künftig alle Referendum-Gesuche auf Papier von gleicher Größe gedruckt sein müssen und kein Gesuch mehr als eine Frage enthalten darf. Der Verfasser will durch seinen Entwurf ein für alle Mal die Frage klarstellen, wie viele Fragen ein solches Gesuch enthalten darf. Generalstaatsanwalt Stead kann sich nicht erinnern, Addison Blakeley, wie dieser behauptet, gesagt zu haben, daß das „Drei-Zinken"-Gesuch vollkommen gesetzmäßig sei.

Soesmanns Anschuldigungen.

Der frühere städtische Milchinspektor Soesmann behauptet, er habe amMontag Abend die von ihm gegen den Gesundheitskommissär Dr. Whalen erhobene Anschuldigungen der Anfertigung erdichteter städtischer Ausweise über die Thätigkeit jenes Amtes in schriftlicher Form dem Vorsitzer Hoffmann vom Stadtrathsausschuß für Gesundheitswesen zugesandt und könne das durch Zeugen beweisen, habe auch Zeugen für Bekräftigung seiner Anklagen. Hoffmann behauptet seinerseits, er habe das Schriftstück nicht erhalten.

Unter den Kühen in den Milchereien bei Genoa Junction herrscht wieder einmal die Lungenseuche, in Bloomfield allein sollen 104 Kühe erkrankt sein. Die Staatsinspektoren haben viele der erkrankten Kühe tödten lassen, und es dürfte von Neuem eine Quarantäne über den Milchversandt aus jener Gegend verhängt werden.

Setzt Euer Gesicht in Dollars um.

Mancher Mann hat Fehlschläge erlebt, weil sein Gesicht ein Bild des Unglücks war.

Es bedarf Sonnenschein, um eine Rose, eine perfekte Rose, zu erzeugen. Und so mit dem Menschen, um erfolgreich zu sein, muß er inwendig Sonnenschein haben. Das Leben, welches es nicht hat, das sich keiner Gesundheit und keines Frohsinns erfreut, bleibt sauer, griesgrämlich, pessimistisch und ein Fehlschlag. Die Welt hat bereits schon zu viele Essig-Gesichter, die auf Uebles und Streit sinnen. Die Welt bedarf Freude, Annehmlichkeit, Sonnenschein, und steht bei dem Mann, der dies besitzt, der Frohsinn und Triumph ausströmt, ganz gleich, unter welchen Umständen oder wo er sich befinden mag.

Manche Leute sind groß darin, das Unangenehme, das Krumme, das Schlechte und Häßliche zu finden. Dies sind die Verderber; sie hängen zusammen, halten zu einander, denn sie lieben ihre Sorte, und der fröhliche Theil der Welt will nichts mit ihnen zu thun haben.

Und woher kommt es, daß so viele als Unglücksraben umher krächzen, obgleich sie wissen, daß sie ihr Leben dadurch ruiniren? Manche Leute können nichts dafür, denn Pessimismus ist gewöhnlich die Folge körperlichen Leidens und die lassen sich nicht immer verhindern. Der Magen zum Beispiel ist die gewöhnlichste Ursache von Unzufriedenheit, saurem Gesicht, Rücksichtslosigkeit, Widerwillen und Mangel an Ehrgeiz. Ein schlechter Magen—das ist die Ursache von sehr vielen Fehlschlägen. Jeder kann einen guten Magen haben, einen starken Magen, einen Magen, der alles vertragen und verdauen kann, was ihm zugeführt wird, ganz gleich, ob er jetzt ein sehr schlechter Magen ist oder nicht. Also weshalb nicht einen guten haben?

Stuarts Dyspepsia Tablets besorgen gerade dies. Ein Bestandtheil dieses kleinen Tablets verdaut 3000Grain Speisen, und ganz gleich, wie schlimm Eure Dyspepsie oder Unverdaulichkeit sein mag, diese Tablets verdauen alles in Eurem Magen und zwar gründlich, besser und schneller, als ein gesunder Magen es vermag. Stuarts Dyspepsia Tablets heilen schnell Appetitverlust, saures Aufstoßen, Erregung, brennendes Gefühl, Uebelkeit, Sodbrennen, Aufstoßen, Verlust von Lust und Frohsinn, schlechtes Gedächtniß und Dyspepsia und Unverdaulichkeit in ihrer schlimmsten Form.

Kein anderes kleines Tablet in der Welt vermag so viel zu thun. Man sollte Stuarts Dyspepsia Tablets bei sich tragen und wo man auch sein mag, nach dem Essen davon nehmen. Nur dann werdet Ihr begreifen, was es heißt, eine Mahlzeit mit Genuß zu essen und sich vollständiger Verdauung zu erfreuen. Euer ganzer Körper und Geist wird die Wirkung spüren, Eure Energie wird zunehmen, Ihr werdet zufrieden mit der Welt sein, Euch glücklicher denken und glücklicher sein und Euer Gesicht wird vollste Befriedigung zeigen. Das wird Euch Erfolg bringen. Euer Gesicht wird Euch Dollars einbringen. Versucht es. Es kostet Euch nur 50 Cents für ein Packet dieser wunderbaren Stuarts Dyspepsia Tablets, in jeder Apotheke der Welt.

Schickt heute Euren Namen und Adresse und wir schicken Euch sofort per Post ein Probe-Packet frei. Adressirt F. A. Stuart Co., 51 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Stimmrecht der Frauen.

Seine Vorkämpferinnen halten ihren Jahreskonvent im Fine Arts-Gebäude.

Im Musiksaale des Fine Arts-Gebäudes wurde gestern der Jahreskonvent der National American Womans Suffrage Association eröffnet. Wenn auch Abgeordnete aus allen Staaten der Union vertreten waren, waren doch die Vertreter der Nordstaaten bei Weitem in der Mehrzahl. Die Frauenstimmrechtlerinnen aus den Südstaaten waren recht dünn gesät. Dr. Anna H. Shaw, die Präsidentin der Vereinigung, eröffnete den Konvent mit einer Ansprache, in der sie die Errungenschaften des vergangenen Jahres schilderte. Im Namen Mayor Dunnes hieß der städtische Polizeianwalt Dr. Howard S. Taylor die Abgeordneten willkommen. Die Ansprache des Vertreters des Stadtoberhauptes befriedigte die Frauenrechtlerinnen allgemein, erklärte er doch, daß die Ertheilung des Stimmrechts an das schönere Geschlecht eine Läuterung der politischen Verhältnisse zur Folge haben würde. Daneben wurden noch zehn andere Begrüßungsansprachen gehalten, denen endlich die Berichte der Abgeordneten der verschiedenen Staaten über die Versuche, deren Konstitution zu amendiren, um den Frauen das Stimmrecht zu gewähren, folgten. Mit ungeheurem Beifall aufgenommen, wurde der Bericht von Frl. Kate M. Gordon, der Sekretärin der Vereinigung, die in New Orleans wohnt. Frl. Gordon sprach für Ausdehnung des Stimmrechts auf die weißen Frauen der Südstaaten, was eine erfolgreiche Lösung des Negerproblems bilden würde. Eingehend erörtert wurde das Stimmrecht der Frauen bei städtischen Wahlen. Als die Sitzung am Abend zu Ende war, hatten die Versammelten nahezu alle staatsmännischen Probleme erörtert, von der Neger- bis zur Straßenbahn-Frage Chicagos. Die Sitzung kam mit der Annahme einer Resolution zum Abschluß, die den FrauenstimmrechtlerinnenEnglands, die am Mittwoch aus dem englischen Parlamentshaus vertrieben worden sind, das Beileid der Versammelten aussprach.

Eine Gedächtnißfeier für Susan B. Anthony, einer der Vorkämpferinnen für Frauenstimmrecht in den Vereinigten Staaten, die vor Kurzem verstorben ist, fand in der heutigen Sitzung statt. Außerdem wurden Pläne für die Sammlung eines Fonds von $100,000 erörtert.

* Die „Colonial Steel Co.", 201 bis 203 Lake Straße, hat ihren Buchhalter George W. Berkeley unter der Anklage der Unterschlagung verhaften lassen. Berkeley, ein noch ganz junger Mensch, bekennt sich schuldig. Er sagt, er habe gegen $600 veruntreut, um mit seiner jungen Frau eine Hochzeitsreise machen und die für die Einrichtung seines Haushalts nothwendigen Ausgaben bestreiten zu können.

* Wahlstreitigkeiten gibt's in der „Widows' Association". Wittib Morris behauptet an Stelle der Wittib Tenney zur Präsidentin des Vereins erwählt worden zu sein, was aber die Wittib Tenney nicht zugeben will. Da beide Damen je etwa die Hälfte der Mitgliederschaft hinter sich haben, dürfte es zu einer Spaltung im Verein kommen, so daß es nachher zwei Wittwen-Vereine geben wird, statt nur eines solchen.

* Fabrikinspektor Davis hat ein Strafverfahren gegen den Organisten Kiolbassa von der polnischen St. Josephs-Schule eingeleitet, der Alterszertifikate und Schulzeugnisse für Kinder gefälscht haben soll, die man ungesetzlicher Weise zu einer Erwerbsthätigkeit anhalten wollte, ehe sie das vorgeschriebene Alter erreicht hatten. Sollte das bestehende Gesetz den Fall nicht decken, so will Herr Davis bei der Legislatur einen entsprechenden Zusatz zur Akte empfehlen.

* Die „Western Passenger Association" erklärt, daß sie in Anbetracht der in verschiedenen Staaten den Bahnen drohenden Herabsetzung der Fahrraten wahrscheinlich nicht mehr in der Lage sein werde, Sommerfrischlern besondere Vergünstigungen in Bezug auf die Fahrpreise zu gewähren.

Telegraphisten-Streik:

Die Entscheidung darüber wird am Sonntag getroffen werden.

Anerkennung der Gewerkschaft.

Dies ist die Forderung, welche durchgesetzt werden soll. — Entlassung von 9 Mann seitens der Western Union die Ursache. — Streik der Bagger-Arbeiter steht bevor.

In allen großen Städten des Landes werden die Mitglieder der Handelstelegraphisten-Gewerkschaft am nächsten Sonntag über den vorliegenden Antrag abstimmen, die Arbeit bei der Western Union Telegraph Company einzustellen, falls die Gesellschaft die Wiedereinsetzung der neun wegen ihrer gewerkschaftlichen Thätigkeit entlassenen Angestellten in ihre früheren Plätze dauernd verweigern sollte. Es handelt sich bei dem drohenden Streik in Chicago um 700 Mann, im ganzen Lande um 18,000 Mann. Die Unzufriedenheit in den Reihen der Western Union-Angestellten wurde gestern noch durch die aus New York eingelaufene Nachricht verstärkt, daß die Postal Telegraph Company ihren Angestellten eine Lohnerhöhung von 15 Prozent bewilligt hat.

Nachdem aus dem Haupt-Verwaltungsamt in New York gemeldet worden war, daß die neunEntlassenen wieder angestellt werden würden, meldeten zwei von ihnen sich beim Superintendenten Cook, erhielten aber den Bescheid, sie könnten sich allerdings um Anstellung bewerben, aber nur als frühere Angestellte und nicht, weil sie entlassen worden seien oder weil die Gewerkschaft es verlange.

Im Hauptquartier der Gewerkschaft wurde dieser Bescheid als eine feindliche Kundgebung aufgefaßt, und man beschloß, den Fall am Sonntag der Gewerkschaft vorzulegen. Der Vorsitzer des nationalen Vollzugsausschusses, theilt mit, daß die Organisation der Angestellten der Western Union im ganzen Lande große Fortschritte macht, und daß die Anerkennung der Gewerkschaft seitens der Gesellschaft von ungleich größerer Wichtigkeit ist, als die zehnprozentige Lohnerhöhung, zu der sie sich herbeigelassen lat. Er ist der Meinung, daß die Gesellschaft sich gegenwärtig nicht zu weiteren Zugeständnissen verstehen wird.

Ein Hilfsverband.

Hier in Chicago ist die Gründung eines Hilfsverbandes der Telegraphistinnen, dem auch die Frauen von Telegraphisten angehören dürfen, angeregt worden. Präsident Sam. J. Small von der Telegraphisten-Gewerkschaft erklärt, die Hauptfrage sei Anerkennung der Gewerkschaft, und diese Forderung könne durch die Bewilligung der Lohnerhöhung nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

Frachtverlader streiken.

Die bei der Chicago Junction Railway Company in den Viehhöfen angestellten Frachtverlader legten gestern Abend die Arbeit nieder, und der Strei wurde am Abend vom Zentralrath der Frachtverlader gutgeheißen. Die Ursache des Streiks war eine angebliche Uebertretung der Gewerkschaftsregeln, indem ein Außenstehender als Ladeschein-Revisor angestellt wurde. Die Unionmitglieder sind der Meinung, daß der Platz auf Grund des mit der Gesellschaft getroffenen Abkommens einem der alten Angestellten gebührt hätte.

Die Frachtverlader aller in Chicago einlaufenden Bahnen, mit zwei Ausnahmen, sind organisirt und haben Verträge mit den Gesellschaften. Es ist daher umöglich, daß die Unionleute sich weigern werden, Fracht zu verladen, die von der Junction-Bahn kommt, und daß dadurch andere Bahnen in den Streik verwickelt werden. Auch die Weichensteller in den Viehhöfen mögen sich dem Streik anschließen.

Streikgefahr am Hafen.

Die Hafenverbesserung an den großen Seen wird vielleicht durch einen Streik der Maschinisten, Deckarbeiter, Heizer und Leichterarbeiter auf den Dampfbaggern eine Unterbrechung erleiden. Verhandlungen über die Forderung des Achtstundentages zwischen dem internationalen Verbande der Dampfschaufel- und Baggerleute und dem Verein der Schlepper- und Bagger-Besitzer der großen Seen wurden gestern Abend in Detroit plötzlich abgebrochen, weil der Verein die Forderung ablehnte und der Arbeiterverband es ablehnte, einen Vertrag ohne Achtstundenklausel abzuschließen. Der Verband, dessen bisheriger Vertrag mit den Besitzern nächsten Monat abläuft, beruft sich dabei auf die Verordnung des Präsidenten Roosevelt, durch welche die Bestimmungen des Achtstundengesetzes auf alle im Auftrage der Regierung ausgeführten Kontraktarbeiten ausgedehnt wurden. Falls es zum Streik kommt, werden ungefähr 1200 Mann die Arbeit einstellen, und alle Fluß- und Hafenverbesserungen im Seebezirk würden zum Stillstand kommen.

* Der New Yorker Handlungsreisende Arthur W. Whitcomb klagt gegen die „Morrison Hotel Co." auf $5000 Schadenersatz, weil er als Gast des Morrison Hotels von einem Angestellten des Hauses durchgeprügelt worden ist.

* Anwalt John S. Miller reichte heute beim Bundes-Distriktsgericht seine Einwände gegen die Entscheidung ein, mit welcher Richter Anderson den Antrag auf Abweisung der gegen den früheren Bankier John R. Walsh erhobenen Anklagen zurückgewiesen hat.

Nächsten Montag großer Spezial-Verkauf von Straußen-Federn

ROTHSCHILD AND COMPANY STATE & VANBUREN STREETS

„S. & H." Grüne Trading Stamps frei mit jedem Einkauf in jedem Departement

Phonographs, Cabinets

Viertelgesägte Eichen Square Upright Kabinets, Kapazität, 126 Zyliner Rekords, für 7.50

Für 192 Zylinder Rekords: 12.50.

$1 baar u. $1.00 die Woche.

Edison Home, 12 Records......34.20

Columbia B. I, 12 Disc. Rec., 52.20

Victor I, 12 Disc Records, zu 29.20

22.50 & $25 Ueberzieher $10

Alle kleinen und angebrochenen Partien unserer $22.50- und $25.00-Sorten zusammen mit unseren regulären Partien, die $18.00 und $20.00 kosteten, erfuhren eine riesige Herabsetzung für diese Schluß-Räumung.

Ueberzieher sind von feinen Kerseys, Vicunas, Meltons u. s. w. gemacht, in schwarz, Oxfords und Mischungen, eng anschließend und voller loser Rücken, durchweg sorgfältig geschneidert.

Anzüge sind in mittleren Schweren, die für's ganze Jahr passend, meistens in staple schwarzen, blauen und grauen Kammgarnen, in den besten Facons.

Eine seltene Gelegenheit für den klugen Mann

$18.00, $20.00, $22.50 und $25.00-Werthe, sämmtlich zu dem einen Preis von **$10**

Februar-Hosen-Verkauf

In diesem Verkauf habt Ihr die Auswahl von mehr als 3000 Paar gut geschneiderter Hosen in modernem Schnitt. — In hübschen Mustern und Streifen.

$4 u. $5 Hosen, **2.85** — $6 u. $7 Hosen, **3.50** — $8 u. $9 Hosen, **4.75**

Mehr Bargains in fancy Westen

In diesem speziellen Verkauf offeriren wir einige sehr gute Bargains in beliebten neuen Mustern und Streifen,

85c 1.50

$10 und $12 Ueberzieher für Jünglinge, 6.50

Unsere sämmtlichen regulären $10 und $12 Sorten dauerhafter und Gegen hier für

6.50

Knaben- und Kinder-Ueberzieher

Reefers und lange Ueberzieher, Alter 7 bis 15 Jahre; lange Reefers und Russians, Alter 3 bis 10 Jahre.

$3 und $4 Ueberzieher u. Reefers **2.25** — $5 und $6 Ueberzieher u. Reefers **3.50** — $7 u. $8.50 Ueberzieher u. Reefers **4.75**

45c für $1 reinwollene Kniehosen.
39c für 75c Flanell KnabenBlouses.

Schluß-Räumung von „Hackney" Hemden

Der Rest unseres großen Einkaufs von Negligee- und steifen Busen-Facons, mit losen und festen Manschetten, von den feinsten Stoffen, in Madras Cloth und Cheviots und Percales, in Novelty Effetten, Coat- und reguläre Facons, voll kundengemachte Hemden, $2.50 werth, so lange der Vorrath reicht, **75c**

Feine seidene Halstrachten, alle Muster, prachtvolle Farben, von den feinsten importirten Seidestoffen gemacht, reguläre 75c- und $1.00-Halstrachten, 3 für **$1.00**, oder das Stück für **35c**

Halbstrümpfe, von feiner Cashmere Wolle, in schwarz und Oxford grau — 19c werth, für **12½c**

Feine Glace-Handschuhe für Gesellschaften od. Straße, neueFarben in Hundeleder und Mocha, **1.00**

Importirte Web-Hosenträger, große Varietät Schnallen und Enden, 75c werth, für **25c**

Schweres Winter-Unterzeug, ganzes Lager angebrochener Partien und Größen, natürl. Kameelshaar, Derby gerippt—$1.25 Qualität **59c**

Natürlich wollenes Unterzeug, feine australische Wolle, weich und warm, die richtige Schwere für den frühen Frühjahrs-Gebrauch, **1.25**

Hemden und Unterhosen, extra schwer, fließgefüttert, auch doppelbrüstige Hemden, 75c wth., speziell, Samstag für **45c**

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Verkauf des Alabama-Hotels an Berkeley und Bowen Ave.

Das Alabama-Hotel an der Südwestecke von Berkeley und Bowen Ave. ist von John S. Noble von St. Helena, Kal., an Ellie Werner verkauft worden. Das Gebäude, sechsstöckig, steht auf einem Grundstück von unregelmäßiger Form, die Straßenfronten haben 26 bei 49 Fuß.

Die Chicago Portrait Co. hat auf das Eigenthum an der Südostecke von Congreß Str. und Wabash Avenue $350,000 von der Northwestern Mutual Life Insurance Co. auf 5 Jahre zu 4½ Prozent geliehen. An jener Ecke wird ein vierstöckiges Geschäftsgebäude errichtet; das Grundstück hat 101 Fuß Front an Congreß Str. und 160 Fuß Tiefe.

Die Uebertragung des Wohnhauses 1919 Prairie Ave. seitens des jungen Marshall Field durch seine Mutter und Vormünderin, Frau Albertine Field, an William G. Beale für $40,000 ist im Grundbuchamt angemeldet worden. Das Grundstück hat 50.25 bei 177.5 Fuß.

Die Illinois Vinegar Company hat das Eigenthum an 47. Place, 180 Fuß westlich von Leavitt Str., Nordfront, 75 bei 124 Fuß, und andere Grundstücke an die Fleischmann Company für $16,912 verkauft.

Die Südostecke von Lincoln und Belmont Ave., 106 bei 106 Fuß, mit $27,000 belastet, ist von Emma Westendorf an Simon Lorch verkauft worden.

Lucy C. Coningh hat das Wohnhaus 4815 Kenwood Ave., 75 bei 174 Fuß, mit $10,000 belastet, von Thomas H. Wagner für $15,550 gekauft.

* Die Eisenwaaren-Ausstellung im Kolliseum gelangt heute Abend zum Abschluß. Sie ist von zahlreichen Interessenten besucht worden und hat demnach ihren Zweck erfüllt.

Deutsches Altenheim.

Herr Henry Huttmann jetzt Vorsitzer des Aufnahme-Ausschusses.

Der Aufnahme-Ausschuß des deutschen Altenheims hat an Stelle von Richter Eberhardt in Herrn Henry Huttmann, Teutonia-Gebäude, einen neuen Vorsitzer erhalten. An ihn sind alle Aufnahme-Gesuche zu richten. Der Vollzugs-Ausschuß nahm in seiner gestrigen Monatsversammlung Herrn Heinrich Oesterreich, 210 Blackhawk Str., in das Altenheim auf. Dem Verwaltungs-Ausschuß wurde in seiner letzten Sitzung berichtet, daß Herr Nikolaus Weinrock und seine Gattin an zwei auf einander folgenden Tagen gestorben und gemeinsam beerdigt worden sind. Auch der Insasse Hans Knudson ist gestorben.

Der Frauenverein des Altenheims versammelt sich nächsten Mittwoch um 2:30 Uhr Nachmittags in Koelling & Klappenbachs Gebäude zur Generalversammlung, welcher ein Kaffeekränzchen folgt.

Personal-Nachrichten.

— Eines der beliebtesten Mitglieder des Schwabenvereins und einer seiner Gründer, Herr Johannes Lude, ist gestorben. Herr Lude wurde wiederholt zum Vizepräsidenten und seit 1878 zwölfmal in den Vorstand des Vereins gewählt. Er war am 11. Nov. 1848 in Zainingen, Ober-Urach, Württemberg, geboren, kam als Jüngling nach Cincinnati und später nach Chicago, wo er sich im Jahre 1871 mit Frl. Francis Pfeiffer verheirathete. Seit mehreren Jahren lebte er im Ruhestand, nachdem er als Agent für Bierbrauereien, in den Amtsräumen der Wahlbehörde und in anderer Weise thätig gewesen war. Wittwe, vier Söhne und eine Tochter trauern um sein Hinscheiden. Der Verstorbene wird nächsten Sonntag, 12:30 Nachmittags, von der Wohnung, 364 Hudson Ave. aus, nach dem Friedhof Waldheim zu Grabe geleitet.

Leset die „Sonntagpost".

Für Herren allein!

Eintritt frei!

Das deutsche männliche Publikum ist hiermit höflichst eingeladen, die Gallerie der Wissenschaft, 344 South State Str., Chicago, Jll., unentgeltlich zu besuchen. Man sieht hier getreu nach der Natur in Wachs und Gyps gearbeitete Prachtexemplare der Pathologie, Krankheitslehre, der Osteologie, Knochenlehre, der Verdauungs-Organe. Das Publikum ist eingeladen, den Ursprung der menschlichen Rasse von der Wiege bis zum Grabe zu studiren. Man sehe die Launen der Natur, ebenso die Kuriositäten und Monstrositäten. — Studiren Sie die Wirkungen von Krankheiten und von Laster, wie dieselben in den

Lebensgroßen Abbildungen

in ihrem gesunden und kranken Zustande dargestellt sind. Dies ist eine Gelegenheit, die Sie selten im Leben finden.

Eintritt frei!

Offen täglich von 8 Uhr Morgens bis Mitternacht.

Freie Gallerie der Wissenschaft

344 S. State Str.,

Chicago, Jll.

fe28*J

Der „Hauptmann von Köpenick."

In der Sozialen Turnhalle wird am nächsten Sonntag ein vieraktiges Stück aufgeführt werden, das der Verfasser eine „Diebeskomödie" nennt, und welches den berühmten Flickschuster Wilhelm Voigt, den „Hauptmann von Koepenick", zum Helden hat. Das Stück durfte seiner ziemlich scharfen Anspielungen wegen in Berlin nicht aufgeführt werden und wird am nächsten Sonntag seine Erstaufführung in Amerika erleben. Der Verfasser, R. Roman, wird selber den Schuster Voigt spielen und auch die Regie führen. Er hat tüchtige Kräfte für die Aufführung gewonnen. Sitze können, auch brieflich, im Voraus bei dem Verwalter der Sozialen Turnhalle belegt werden.

— Widerspruchsvolle Kritik.—„Wie paßt mir denn mein neues Kleid, Männchen?"—„Es paßt sehr gut, aber es ist sehr unpassend!"

DUNLAP
Hüte

Wohlbekannte Hüte

Für's Frühjahr
in modernen Facons und
ausschließlichen Modellen —
ausgelegt am
Samstag, den 16. Febr.
171 und 173 State Str.
Palmer House.

Lokalbericht.

Ueberrumpelt.

Geldschranksprenger leisteten Detektives verzweifelten Widerstand.

Das Geschäft gelegt.

Anlage ausgehoben, in der Oleomargarine ungesetzlich künstlich gefärbt wurde.—Erlangten einen Aufschub.—Unerhört frech.—Strumpfbank geplündert.

Der Bezirkswache an Hinman Str. wurde gestern Abend gegen halb neun Uhr von einer Frau telephonisch mitgetheilt, daß zwei ehemalige Zuchthäusler sich Einlaß in die Geschäftsräume der Kinman Coal Company, 26. Str. und Sacramento Ave., verschafft hätten. Die Detektives Frank Ptacek und Joseph Ahrens eilten nach der ihnen bezeichneten Stätte. Sie fanden die in nächster Nähe der Bridewell gelegene Anlage in tiefster Dunkelheit vor. Die nach dem Geschäftszimmer führende Thür war von innen verriegelt. Als die Häscher Anstalten trafen, die Thür zu sprengen, rief ihnen Jemand, der sich im Zimmer befand, zu: „Falls Sie die Thür sprengen, spicken wir Sie mit Kugeln!" Die Schergen ließen sich nicht einschüchtern. Mit Hilfe einer Wagendeichsel, die sie als Mauerbrecher benutzten, hoben sie die Thür aus den Angeln. Im selben Augenblick pfiffen ihnen mehrere blaue Bohnen um die Ohren. Sie erwiderten das Feuer. Dann entspann sich ein wüthendes Handgemenge. Beide Parteien hieben in der Dunkelheit blindlings auf einander los. Den Raubgesellen, die mit den Räumlichkeiten besser vertraut, als die Detektives waren, gelang es schließlich, sich den Fäusten ihrer Gegner zu entwinden und durch ein Seitenfenster auf die Straße zu springen. Die Beamten nahmen ihre Verfolgung auf und wechselten mit ihnen eine Anzahl Schüsse. Diese lockten eine Menge anderer Polizisten herbei. Mit deren Hilfe wurden die Verbrecher an 26. Str. und Kalifornia Ave. gestellt und nach kurzem Kampfe überwältigt und verhaftet. In der Wache gaben sie ihre Namen als Hermann Becker und J. Petermann an. Sie sind angeblich geständig, die Absicht gehabt zu haben, den Geldschrank in der Anlage um den ihrer Meinung nach bedeutenden Baarinhalt zu plündern.

Schreckgelähmt.

Vor den Augen zahlreicher Straßengänger wurde gestern Abend an Blue Island Ave. und 12. Straße Frau Rose Kuseman, Nr. 524 W. 14. Str., von einem Wegelagerer überfallen und um ihre Börse beraubt, die $25 und zwei Ringe enthielt. Ehe sich die Zeugen von ihrer Ueberraschung erholt hatten, war der Räuber in einer dunklen Gasse entkommen. Frau Kuseman war vor Schreck in Ohnmacht gefallen. Man brachte sie nach dem Sprechzimmer eines Arztes, wo sie ins Bewußtsein zurückgerufen wurde. Als der That verdächtig wurden später drei Männer verhaftet. Sie mußten aber, da keine Beweise gegen sie vorlagen, wieder in Freiheit gesetzt werden.

Gelegenheit macht Diebe.

Frau John Mazurek, die Inhaberin der Herberge Nr. 2814 Short Straße, meldete gestern Abend der Polizei, daß sie von einem Schleichdiebe, der sich ihre nur wenige Minuten währende Abwesenheit aus dem Hause zu Nutze gemacht hatte, um ihre gesammten Ersparnisse im Betrage von $775 bestohlen wurde. Von den Langfingern fehlt noch jede Spur.

Räuberische Dirnen.

Hans Olson, Nr. 97 N. Center Ave., wurde gestern Abend von zwei Dirnen in ein an W. Randolph und Green Str. gelegenes Haus gelockt, im Hausflur zu Boden geworfen, gewürgt und um seine Baarschaft im Betrage von $79 erleichtert. Die der Polizei angeblich bekannten Dirnen haben sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen gewußt.

Obendrein mißhandelt.

Der Versicherungsagent Wm. Knoll aus Franklin Park wurde gestern Abend an Rockwell und 26. Str. von zwei Strauchdieben, die Gesichtsmasken trugen, um $90 in Baar und zwei Checks über $50 beraubt und so schwer mißhandelt, daß er nach dem County-Hospital geschafft werden mußte. Die Räuber sprangen auf eine des Weges kommende Elektrische und brachten sich und ihre Beute in Sicherheit.

Unter hoher Bürgschaft.

Das Verhör des 18jährigen Edward Collins und des um ein Jahr älteren Elmer Ostermeyer, die bekanntlich bezichtigt werden, im Verein mit einem Dritten am 10. Februar James Orr vor seiner Wohnung, Nr. 3619 Morgan Str., in räuberischer Absicht überfallen und niedergeknallt zu haben, ist gestern von Richter Girten auf den 23. Februar verschoben worden. Die Angeklagten stehen bis dahin unter je $2000 Bürgschaft. Collins soll geständig sein. Das Opfer liegt noch im Provident-Hospital in bedenklichem Zustand darnieder.

Färbten angeblich Kunstbutter.

Beamte des Binnensteueramts hoben gestern die Anlage der Economy Butter Company, Nr. 284 Grand Avenue, aus und verhafteten Thornwald Ornevad, einen der Eigenthümer, und zwei seiner Angestellten, Peter Hanson und Benjamin Swanson. Ornevads Theilhaber Gerhardt Berg ist den Beamten durch die Lappen gegangen. Gegen ihn ist ein Haftbefehl erwirkt worden. Den Leuten wird zur Last gelegt, aufgekaufte Oleomargarine in ungesetzlicher Weise gefärbt und seit Jahren dieses Kunstprodukt in den Handel gebracht zu haben in Mengen von etwa 3000 Pfund die Woche, um die auf jedes Pfund gefärbte Kunstbutter entfallende Steuer im Betrage von 9¾ Cents aber Onkel Sam geprellt zu haben.

Das reinste Labyrinth.

Um einer Entdeckung vorzubeugen, sollen die Angeklagten außergewöhnliche Maßnahmen getroffen und geheime Gänge, in die man durch Fallthüren gelangte, angelegt, kurzum, die nächste Umgebung der Anlage in ein reines Labyrinth umgewandelt haben.

Hilfssteuererheber Frank E. Hempstreet und sieben Kollegen fanden gestern unter einer Krippe in der hinter der Anlage befindlichen Stallung die Fallthür, die einen verdeckten Gang abschloß, der in das Erdgeschoß des Hauses Nr. 84 N. Center Ave. führte. Dort wurden angeblich Hanson und Swanson bei der Arbeit überrascht und Farbstoff und 2500 Pfund schon gefärbte und verpackte Kunstbutter gefunden und beschlagnahmt.

Berg wurde angeblich schon vor zwei Jahren unter der Anklage verhaftet, Oleomargarin als Butter verkauft zu haben. Er wurde nicht prozessirt, da er der Bundesregierung die schätzungsweise hinterzogene Steuer ersetzte. Die gestern Verhafteten wurden dem Bundeskommissär Foote vorgeführt, der ihr Verhör auf den 19. Februar verschob und sie bis dahin gegen je $2000 Bürgschaft auf freien Fuß setzte.

Angeblich verhaftet.

Die hiesigen Bundesbehörden haben gestern Nachmittag den Bundesmarschall zu Beaumont telegraphisch um Auskunft darüber ersucht, ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe, demgemäß dort Meyer F. Kline, alias J. H. Harris, alias E. J. Henry, ein seit dem 11. Dezember 1901 steckbrieflich verfolgter Justizflüchtling, verhaftet worden sei. Der Mann wird bezichtigt, obszöne Bücher und Bilder durch die Post versandt zu haben. Am 15. Mai 1902 wurde er von den Bundesgroßgeschworenen in Anklagezustand versetzt. Er hatte sich inzwischen aber aus dem Staube gemacht und war angeblich nach Südafrika geflüchtet.

Endete durch Arsenik.

Professor Walter M. Haines, der die inneren Organe der vermeintlich vergifteten Mitglieder der Familie Vrzal chemisch untersucht hat, meldete heute dem Koroner Hoffman, daß auch Frau Rosa Vrzal nicht durch Laudanum, sondern durch Arsenik ums Leben gekommen sei. Auch ihr Gatte und drei ihrer Kinder endeten — wie Herr Haines festgestellt haben will — durch Arsenik, das ihnen beigebracht zu haben, der „Wahrsager" Herrmann Lelek bezichtigt wird. Der Mann befindet sich bekanntlich in Haft. Man hatte früher angenommen, daß Frau Rose Vrzal mittels Laudanum ihrem Dasein ein Ende gemacht hatte. Nachdem jetzt festgestellt worden ist, daß sie durch Arsenik den Tod gefunden hat, gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß sie und ihre Angehörigen die Opfer des angeblichen Giftmischers wurden.

Jähzorniger Mohr.

In der Kraftwagenremise an Maple Ave. und Randolph Str., Oak Park, gerieth heute Morgen ein Angestellter, Namens Wm. Schmidt, mit dem in Diensten von E. T. Johnson, Nr. 327 Home Ave., Oak Park, stehenden farbigen Wagenführer Fred Jefferson in Streit. In dessen Verlauf packte der Mohr einen Schraubenschlüssel und zerschmetterte damit seinem Gegner den Backenknochen, brachte ihm auch mehrere Schädelwunden bei. Der Mißhandelte befindet sich in ärztlicher Behandlung. Jefferson wurde verhaftet, aber später gegen $1500 Bürgschaft, die sein Arbeitgeber für ihn stellte, bis zur Verhandlung auf freien Fuß gesetzt.

* Jake Levin, Inhaber eines verrufenen Hauses an der 22. Str., ist vom Stadtrichter Fake der Grandjury überwiesen worden, unter der Anklage, die 15jährige Agnes Caub aus Scranton, Pa., zu unsittlichen Zwecken beherbergt zu haben. Mit dem Handlungsreisenden Samuel Lobenvein, der die kleine Caub aus Scranton entführt und bei Levin untergebracht hat, wird der Richter sich später befassen.

— Klug sein heißt: das Wesentliche vom Unwesentlichen unterscheiden zu können.

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES

Um einen Husten zu heilen, giebt es nichts Wirksameres, als Brown's Bronchial Troches. Sie lindern die durch Husten herbeigeführte Reizung. Ohne Opiate. Nur in Schachteln verkauft.

Grandjury-Abschaffung.

Stimmung dafür im zuständigen Hausausschuß.

Klopfen auf den Sack.

Gesetzvorschläge zur „Regelung" von Großbetrieben. — $1500 Wirthschaftslizens. — Gegen die „Tyroler Alpen". — Die Beaufsichtigung von Arbeitsvermittlern.

(Eigenbericht der „Abendpost".)

Springfield, Jll., 15. Febr. Ein Unterausschuß ist von dem Hausausschuß für Rechtspflege mit der Aufgabe betraut worden, über drei auf Abschaffung des Grandjury-Systems hinzielende Entwürfe zu berichten, und wahrscheinlich dürfte dem Hause die Abschaffung des Systems empfohlen werden. Der Kriminalanwalt Joseph B. David schilderte dem erwähnten Ausschuß das System als betrügerisch und als Deckmantel für Anschläge von Staatsanwälten, häufig zur Ausübung politischer Rache. Der Staatsanwalt habe jetzt die Gewalt, eine Anklage abzuweisen, und der Kriminalrichter habe kein Recht, nach den Beweggründen zu forschen. Hausmitglied Navigato von Chicago erinnerte seine Kollegen an einen Fall, wo nur durch die Thatsache, daß gerade die Großgeschworenen in Sitzung waren, ein von Polizeirichter Dooley unter nur $1000 Bürgschaft gestellter Kerl wegen eines schändlichen Verbrechens an einer wehrlosen Frau an der Flucht verhindert und zur Strafe gezogen worden sei. David warf ein, daß vom Publikum von den Großgeschworenen Angeklagte für schuldig gehalten würden, und daß diese keine Gelegenheit hätten, sich sofort auf die Anklage zu verantworten.

Die Großgeschworenen seien für ihre Handlungen nicht verantwortlich; würde hingegen das System abgeschafft, so sei der Ankläger gezwungen, dem Angeklagten gegenüberzutreten. In Michigan, Wiskonsin, Montana, Nebraska, Nevada, Wyoming und Kalifornien sei das System abgeschafft. Präsident Miller von der staatlichen Anwaltskammer, Staatsanwalt Healy und der frühere Hilfsstaatsanwalt Sprogle befürworteten die Abschaffung; sollte der Staatsanwalt sich fürchten, seine Pflicht zu thun, so könnte er durch Mandamusverfahren auf Antrag von sechs Steuerzahlern dazu angehalten werden. Hausmitglied McRoberts warf ein, daß zwei Drittel aller Mitglieder einer Grandjury in Peoria Richter Worthington ersucht hätten, einen anderen Staatsanwalt mit der Untersuchung der Dougherty'schen Unterschleife zu betrauen, daß der Richter sich dessen aber geweigert hätte. Dem neuen Entwurf soll ein Zusatz einverleibt werden, wonach ein Strafrichter auf Ersuchen des Staatsanwalts oder von einigen Steuerzahlern eine Grandjury einberufen darf. Die McGoorty'sche Vorlage dürfte als Muster dienen.

Fleischinspektion.

Der Abgeordnete Provine, Vorsitzer des Hausausschusses für Rechtspflege, hat eine Vorlage zur Lizensirung der Schlachthäuser durch die Staats-Viehkommission und zur Ernennung von fünf Inspektoren zu je $1200 Jahresgehalt eingereicht. Die Kommission wird befugt, die Lizensen zu widerrufen, wenn die Schlachthausanlagen nicht rein gehalten werden, auch werden $100 bis $500 und bis zu einem Jahr Gefängniß Strafe angedroht.

Der Abgeordnete Schermerhorn unterbreitete eine Vorlage, wonach Fernsprech-Gesellschaften Botschaften anderer solcher Gesellschaften befördern müssen und in Städten von über 100,000 Einwohnern nur $60 das Jahr und zwar gleichmäßig berechnen dürfen, in kleineren Städten nur $36.

Von Senator Clark stammt ein Entwurf zur Bestrafung mit $20 bis $200 von allen Händlern, welche Kohle mit Kies, Erde, Stein oder Schiefer mischen.

Wirthschafts-Gesetzgebung.

Der Lizensausschuß des Senats hat die Brown'schen Vorlagen zur Annahme empfohlen, wonach die Anlage der „Tyroler Alpen" in Ravenswood unmöglich gemacht und behufs Unterdrückung der Flüsterkneipen in Evanston Stadtvätern und anderen Respektspersonen Haussuchung gestattet wird.

Cermak-Chicago hat im Hause eine Vorlage eingereicht, wonach die Zahl der Wirthschaften in allen Gemeinwesen auf eine für je 500 Einwohner beschränkt wird, und Blair eine zur Erhöhung der Wirthschaftslizensen auf $1500, für solche mit ausschließlichem Bierausschank auf $400.

Politische Beiträge verpönt.

Der Abg. Reynolds reichte eine Vorlage ein, wonach Korporationen bei $1000 Geldstrafe und sechs Monaten bis zu einem Jahre Gefängniß verboten wird, Kandidaten für politische Aemter Wahlbeiträge zu geben. B.

Gegen Klinik in Irrenanstalten.

Sprecher Shurtleff hat im Hause beantragt, daß die Abhaltung von Kliniken in den Staatsirrenanstalten, welche nur zur Bereicherung des technischen Wissens der Theilnehmer dienten und ohne jeglichen praktischen Werth seien, verboten werde, da die unglücklichen Insassen nicht als Ausstellungsobjekte betrachtet werden dürften. Solche Kliniken haben in der Anstalt in Elgin stattgefunden.

Dr. Allison, Kankakee, ersuchte um Ernennung eines Dreier-Ausschusses zur Abschätzung des Werthes der Anlage des College of Physicians and Surgeons in Chicago, welches die Staatsuniversität zu kaufen beabsichtigt.

Arbeiterschutz.

Staatsfabrikinspektor Davies ließ gestern im Hause den von Gewerkschaftsführern, Prof. Henderson von der Chicagoer Universität und ihm selbst ausgearbeiteten Entwurf zur Einführung von Schutzvorrichtungen in Fabrikbetrieben einreichen.

Der Lizensausschuß des Hauses hat sich gegen die von gewisser Seite stark empfohlene Lizensirung von Arbeits-Vermittlern erklärt.

Neuorganisirung der Miliz.

Kerrick hat im Hause und Breidt im Senat eine Vorlage zur Neuorganisirung der Miliz als Division unter einem Generalmajor, wofür Brigadegeneral Young von Chicago in Aussicht genommen worden ist, eingereicht. Der Entwurf setzt $500 Strafe aus für die Arbeitsentlassung von Leuten, weil sie sich der Miliz angeschlossen haben. Ein anderer Entwurf wirft $199,765 für neue Uniformen der Miliz aus.

Das Haus hat die Chiperfield'sche Vorlage angenommen, wonach Veteranen des chinesischen Boxer-Aufstandes und des Philippinenkrieges Aufnahme im Staats-Soldatenheim finden sollen, und Stubblefield hat in der gleichen Körperschaft eine Vorlage eingereicht, wonach alle im Soldaten-Waisenhause Aufnahme findenden Kinder in Familien untergebracht werden müssen, falls die letzteren einen guten Namen haben und verantwortlich sind.

„Das Vermögen ist ja da."

Der zuständige Senatsausschuß hat die Annahme der Vorlagen empfohlen, wonach der Gouverneur $12,000 statt $6000, der Generalanwalt und der Staatsschatzmeister je $10,000 statt $3500, der Staats-Rechnungsführer der Staatssekretär und der Staatsschulsuperintendent $7500 statt $3500 das Jahr erhalten sollen, ferner die Kreisrichter im Staate und die Superiorrichter im County Cook $5000 statt $3500 und der Staatsanwalt statt $20 $50 Gebühr für jeden überführten Mörder, Lüstling, Menschenräuber, Brandstifter und Fälscher.

Andere Vorschläge.

Erwähnenswerth sind folgende neue Gesetzentwürfe: Haus — Schulbezirksräthen, mit Zustimmung der Wähler, zu gestatten, Kinder frei von und nach der Schule zu fahren; das Schulzwanggesetz nicht auf Kinder zwischen 14 und 16 Jahren anzuwenden, welche in der Unterrichtszeit regelmäßig beschäftigt sind.

Senat—Anwälten zu verbieten, vor Richtern, die ihre Geschäftstheilhaber sind, Prozesse zu führen; Zeugnißzwang in Prozessen von Winkelbörsen- und Spielhöllen-Besitzern unter Garantie der Straflosigkeit einzuführen; Appellhof-Entscheidungen nur in Fragen, in denen es sich um Thatsachen handelt, endgiltig zu machen; Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit von Kraftwagen, außer auf Rennbahnen, auf zwölf Meilen die Stunde; die Vornahme von öffentlichen Verbesserungen von der Zustimmung von 50 Prozent der „betroffenen" Grundbesitzer abhängig zu machen.

Eine Pflaume für „Jim" Pease.

Da Gouv. Deneen dem Wunsch aller republikanischen Parteiführer im County Cook, außer Roy O. West, den „Boß" von Lake View, Jas. Pease, zum Mitglied der Staatseisenbahnkommission zu machen, nicht entsprechen konnte, so hat er ihn zum Staats-Wildhüter ausersehen. Gehalt, $3500 das Jahr, Ernennungsrecht von neun Gehilfen und einem oder mehr County-Flurschützen zu $2 den Tag, und die Verwaltung der Strafgelder, welche in einem Jahre $100,000 gewesen sein sollen, und die, wie man munkelt, theilweise zu politischen Zwecken verwendet worden sind. Der Posten gilt für den „besten", den der Gouverneur zu vergeben hat.

Die „Hannele"-Aufführung.

Das Haus ist bereits vollständig ausverkauft.

Für die am Montag in Powers' Theater stattfindende Aufführung von Hauptmanns „Hannele" ist das Haus bereits vollständig ausverkauft. Eine Anzahl von vorausbestellten (aber noch nicht bezahlten) Sitzkarten ist noch nicht abgeholt. Die Geschäftsführung gibt nun bekannt, daß diese Karten nur bis morgen, Samstag, Abend für die Besteller aufgehoben werden. Die dann noch übrig bleibenden werden anderweitig verkauft werden.

Mußte sterben.

Im St. Josephs-Hospital starb heute der zweijährige Daniel Lyder, der am Mittwoch Nachmittag in der Küche der elterlichen Wohnung Nr. 1383 N. Clark Straße in eine mit heißer Stärke gefüllte Schüssel gefallen und schwer verbrüht worden war. Der Koroner ist benachrichtigt worden. Er wird den üblichen Inquest abhalten.

— Wandlung: — „Was ist denn aus Deinem früheren Schatz, der kleinen Emilie, geworden?" — „Eine große Familie."

Schwindsucht

behandele ich nach einer ganz neuen wissenschaftlichen und erfolgreichen Methode. Diese Krankheit wird durch einen besonderen Zustand des Blutes genährt und verbreitet. Ich behandele das Blut direkt, und ganz gesundes Blut macht Schwindsucht unmöglich. Behandlung $1 die Woche.
DR. C. PUSHECK,
192 East Washington St., Chicago.
Kannst Du nicht kommen, so schreibe mir.
Abian.frkondi

Eine elektrische Ausstellung im Großen Laden!

Ein großer Raum in unserem Basement ist der Ausstellung von elektrischen Haushalts-Einrichtungen gewidmet, ähnlich wie die kürzliche elektrische Ausstellung im Coliseum. Dort betrug der Eintrittspreis 50c. Hier ist der Eintritt frei. Versäumt nicht, diese hochinteressante Ausstellung in Augenschein zu nehmen. Speise, zubereitet mittelst dieser elektrischen Haushalt-Einrichtungen, wird servirt. Morgen notiren wir in Verbindung mit dieser Ausstellung spezielle Preise für elektrische Artikel.

$5 medizinische Batterie, in Eichen-Gehäuse, 2.65. Sichere Heilung für Rheumatismus. Batterie ist vollständig, mit zwei Metallgriffen, 2 Schwämmen, 2 Cords, 1 Fußplatte und Buch mit Instruktionen, 2.65

21c für die berühmten „Ever-Ready" trockenen Batterien. Garantirt.

9c für Metall Push Knöpfe.

22c für nasse Carbon Batterie, vollständig mit Ladung Sal Ammoniac.

25c für elektrische Klingeln.

38c das Pfund für No. 18 Annunciator oder Klingel-Draht.

7c für 1 Point hölzerne Base Switch.

10c für Mesco trockene Batterie, — Samstag.

19c für No. 6 Columbia trockene Batterie. Garantirt.

Seht die Demonstration der „Vibro" Massage-Maschine, um das Gesicht, die Kopfhaut u. den Körper zu massiren. Gibt gerade Strokes, Seiten-Strokes und eine reibende Bewegung. Eine vollständige Massir-Maschine, für $10

2c Stück für Carbon Batterie Zincs.

39c für Westentasche Flashlight, vollständig mit Batterie.

SIEGEL COOPER & CO
THE BIG STORE
Chicago's Economy Center

Siegel Stamps sind frei mit jedem Einkauf in dem Großen Laden

Eure letzte Gelegenheit zur Auswahl

Jeder Winter-Männer-Anzug oder Ueberzieher in unserem ganzen Lager zu $10

Samstag endet diesen großen Verkaufs des Hauslagers, 18.50, 20.00, 22.50 und 25.00 Werthe zu diesem einen Preis von $10.00.

$10 Morgen habt Ihr die letzte Gelegenheit zur Auswahl in unserem ganzen Lager von Winter-Anzügen und Ueberziehern für Männer zu $10. Nicht ein Kleidungsstück in der Partie, das weniger als 18.50 werth ist, viele sind $25 Werthe. Jeder Anzug und Ueberzieher absolut korrekt in Mode und Stoff. Hunderte netter Anzüge in Kammgarn-Stoffen, die man das ganze Jahr tragen kann.

Jedes Kleidungsstück von Fabrikanten nationalen Rufs gemacht. Auswahl von wirklichen 18.50, $20, 22.50 und $25-Anzügen und Ueberziehern für $10.

3.50 für Eure Auswahl von irgend einem Paar Männer-Hosen in unserem ganzen Lager. Wirkliche $6, $7 u. $8 Hosen von den feinsten import. und hiesigen Stoffen, einschließl. schlicht blau und schwarz. Prächtige Pegtop, Semi-Dreß oder Dreß-Hosen. Eure Auswahl zu 3.50.

$1 für 2.50 und $3 Westen von dem ganzen Ueberschuß-Lager von f'en Männer-Westen, von einem der bestbekannten Fabrikanten Chicagos gekauft. Westen in d. schönsten Styles der Saison; wirkliche 2.50 und $3-Werthe.

$5, $6 und $7 Anzüge, Ueberzieher und Reefers für Knaben, für 2.95

2.95 für $5, $6 und $7 Knaben-Anzüge, Ueberzieher und Reefers. Wir kauften eines berühmten Fabrikanten ganzes Ueberschuß-Lager von hochfeinen Knaben-Kleidern. Wir können Euch seinen Namen nicht nennen, aber seine Fabrikmarke ist auf jedem Stück. Alle Größen von 3 bis 16 Jahren. $5, $6 und $7 Anzüge und Ueberzieher und Reefers zu 2.95.

$10 für $18, $20 und $25 Jünglings-Anzüge. Gr. 14 b. 20. Einfache u. doppelbrüst. Styles.

$10 für $18 und $20 Jünglings-Ueberzieher. Größen 14 bis 20, Extrem formpassend u. mittellose.

Feuerschrecken.

Sechs Familien heute früh auf die Straße getrieben.

Der Hausmeister des dreistöckigen Backsteinhauses 6029—6031 Champlain Ave., der im Erdgeschoß schläft, wurde heute früh durch Rauch aus dem Schlafe geweckt und entdeckte, daß infolge von Ueberheizung des Ofens Feuer entstanden war. Nachdem er die im ersten Stockwerk wohnenden Familien H. Fallies und Henry Gullickson geweckt hatten, gab er Feueralarm. Der Rauch verbreitete sich schnell durch das ganze Haus; ehe die Feuerwehr eintraf, waren alle Bewohner, sechs Familien, auf die Straße geflohen. Auch einige Bewohner von Nachbarhäusern gingen in's Freie, aber das Feuer wurde auf das Erdgeschoß und das erste Stockwerk beschränkt. Der Schaden war gering.

Ein Feuer im Hause Nr. 3829 Elmwood Ave. um 4 Uhr Morgens zwang die Bewohner zum Auszug. Es war ebenfalls im Erdgeschoß, unter der Wohnung von Frau Henry Kerwin, entstanden, und verursachte einen Schaden von $100.

Hotelbrand.

Im Keller des von Frau Anna Lang geführten Hotels 1236 Washington Boulevard wurde heute Morgen kurz nach 8 Uhr Feuer entdeckt, das vermuthlich durch Ueberheizung des Ofens entstanden war. Vor Ankunft der Feuerwehr hatten die Flammen schon das erste Stockwerk ergriffen, beschränkten sich aber auf den hinteren Theil des Gebäudes. Alle im Hotel befindlichen Personen verließen das Gebäude, zum Theil unter Mitnahme ihrer Habseligkeiten, und ihrem Beispiele folgten die Familien R. F. Conway, 1234, und W. F. Main, 1240 Washington Boul., aus Furcht, ihre Wohnungen möchten ebenfalls vom Feuer ergriffen werden. Der Schaden wird auf $1000 geschätzt. Unter den Umwohnern verursachte der Brand große Aufregung.

In Feuersnoth.

Ein Polizist entdeckte heute zu früher Morgenstunde Feuer im Hause Nr. 68 35. Str. Er sprengte die Thür, fand angeblich in einem Hinterzimmer sechs betrunkene Männer und veranlaßte sie mit Mühe und Noth, sich in Sicherheit zu bringen; dann weckte er die übrigen Bewohner und rettete aus ihrem Schlafzimmer im dritten Stock die beiden Kinder Daniel McAvoys, eines Betriebsleiters der Pennsylvania-Bahn. Sämmtliche Bewohner des Hauses entkamen unversehrt.

Protest-Versammlung.

Am nächsten Sonntag Nachmittag um 3 Uhr findet in Brands Halle, Clark und Erie Str., eine Massen-Protestversammlung zu Gunsten von Moyer, Haywood und Pettibone statt. Der Vorort des Chic. Turnbezirks hat alle Turnvereine zur Betheiligung aufgefordert, und zahlreiche Vereine haben bereits zugesagt, u. A. auch die Nordwestseite-Turnerschaft. Die Mitglieder der letzteren versammeln sich in ihrer Halle an Division Str. und California Ave. und marschiren unter Vorantritt des Trommler- und Pfeifer-Korps nach Brands Halle.

Ein Protest.

Schulvorsteher verlangen eine Untersuchung.

Ritters Anschuldigung.

Die Anklage des Präsidenten des Schulraths, daß die Schulvorsteher nachlässig im Dienst seien, macht böses Blut.—Erklärung gegen den Post'schen Studienplan.

Eine gründliche Untersuchung der Anschuldigung des Präsidenten Ritter vom Schulrath, daß die Schulvorsteher im Allgemeinen nachlässig in der Erfüllung ihrer Pflichten seien und unentschuldigt vom Dienst wegblieben, verlangt der Klub der Schulvorsteher. Das Gesuch ist in einer Eingabe an den schulräthlichen Ausschuß für Unterrichtswesen enthalten, die sich gegen die Einführung der Bestimmungen richtet, die Schulkommissär Post für die Beförderung von Lehrern vorgeschlagen hat. Die Eingabe ist vom Präsidenten und Sekretär des Klubs, Edward E. Rosseter und Mary E. Tobin, und den Mitgliedern eines Sonderausschusses des Klubs unterzeichnet. Die Anklage, daß Schulvorsteher unentschuldigt vom Dienste wegbleiben, wurde vom Präsidenten Ritter in einer Versammlung des George Howland-Klubs erhoben, der sich ausschließlich aus Schulvorstehern zusammensetzt. Diese Anschuldigung wird auch als einer der hauptsächlichsten Gründe für die Annahme des Post'schen Vorschlags angeführt, daß Schulvorsteher gezwungen sein sollen, den Unterricht in Klassen zu übernehmen, deren Lehrer an einen Fortbildungskursus im Lehrerseminar theilnehmen. Es wird erklärt, daß es unmöglich sein würde für einen Schulvorsteher, der ganzen Schule die nöthige Aufmerksamkeit angedeihen zu lassen und zugleich in einer besonderen Klasse als Lehrer thätig zu sein. Die Eingabe besagt, daß es Ansicht der Schulvorsteher sei, daß bessere Erfolge erzielt werden würden, wenn die Anordnungen etwas liberaler gehalten sein würden als in dem Post'schen Vorschlag.

Die Chicago Educational Association, die im Gegensatz zum Lehrerinnenverbande gegründete Vereinigung von Mitgliedern des Lehrkörpers der öffentlichen Schulen, hat dem Schulrath ein Gesuch unterbreitet, in dem verlangt wird, daß die Vereinigung in Erziehungsfragen um ihre Ansicht angegangen werde.

Die Abendschulen.

Lösung der Abendschulen vom öffentlichen Schulsystem, ihre Erhaltung aus öffentlichen Beiträgen und Anstellung von besonderen Lehrkräften für sie befürwortet Schulkommissär Mode J. Spiegel. Er schlägt vor, die Mittel für Erhaltung der Abendschulen durch öffentliche Zeichnungen aufzubringen, und erbietet sich selbst, als Mitglied eines Ausschusse bei der Sammlung eines Fonds für diesen Zweck thätig zu sein. Der Aufruf für Beiträge soll besonders an Geschäftsleute gerichtet werden. Die Kosten für Erhaltung der Abendschulen stellen sich gegenwärtig auf $132,000 das Jahr, dürften aber für nächsten Winter noch größer sein. Der Vorschlag Herrn Siegels findet die volle Unterstützung der Schulkommissärin Frau Keough, die behauptet, daß das gegenwärtige System für unser Schulwesen sehr nachtheilig sei, da unter ihm die Lehrkräfte gezwungen seien, 12 bis 14 Stunden täglich zu arbeiten. Herr Spiegel befürwortet, wenn die beabsichtigte Trennung durchgeführt werde, praktische Fächer wie Stenographie, Buchführen usw. mehr im Lehrplan zu berücksichtigen.

Wer ist die Todte?

„Pauline" wurde angeblich betäubt und vergewaltigt.

In Verbindung mit dem Tode des Frauenzimmers, dessen Leiche, wie gestern berichtet, auf dem Hofe des Hauses Nr. 487 West 14. Straße gefunden wurde, sind insgesammt elf Personen verhaftet und in der Bezirkswache an Maxwell Straße eingesperrt worden. Vier der Häftlinge sollen dem Kapitän Mahoney gestanden haben, daß dem nur unter dem Namen Pauline bekannten Mädchen ein Betäubungsmittel in der Form einer Mischung von Whiskey und Ammoniak beigebracht und daß das seiner Sinne nicht mächtige Opfer dann vergewaltigt wurde. Bisher ist es der Polizei noch nicht gelungen, die Personalien der Todten festzustellen.

Ist mißtrauisch.

Polizei zweifelt daran, daß Theodor Koferd beraubt wurde.

Der Schankwirth Theodor Koferd meldete der Polizei, daß er gestern früh in seinem Lokale, Nr. 723 West Division Straße, von zwei bewaffneten Banditen überfallen, mit dem Tode bedroht und um $150 beraubt wurde. Er habe seine beiden deutschen Doggen auf die flüchtigen Räuber gehetzt. Die Burschen seien dennoch entkommen.

Leutnant Darrow von der West North Ave.-Bezirkswache hat mehrere seiner Mannen mit der Aufarbeitung des Falles betraut. Er scheint die Angaben des Wirthes zu bezweifeln. Die Untersuchung habe ergeben, erklärte er, daß Koferd Mittwoch Nacht $150 verjubelt habe und daß er gestern Morgen mehrere fällige Rechnungen zu bezahlen hatte. Beides wird aber von Koferd bestritten.

* Zu einer Geldbuße von $25 verurtheilt wurde der wohlhabende Zeitungshändler und Fleischladenbesitzer Joseph Murzano, weil er einen seiner Zeitungsstände von seinem achtjährigen Töchterchen Della hatte versehen lassen.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Bellack Bros., Apotheker, 284 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
Buffe & Shinnick, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Deering Pharmacy, P. N. Koeb, Propr., Ecke Fullerton und Clybourn Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 E. North Ave., Ecke Cleveland.
Eagle Pharmacy, Dr. Otto, Propr., 115 Clybourn Ave., Ecke Larrabee Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton.
Fry, N. Geo., Apotheker, 354 E. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
Geispitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str., Ecke Willow Str.
Georges, Max, Apotheker, 316 Sedgwick Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie Str.
Herzberg, H. N., Apotheker, 351 N. Clark Str., Ecke Oak Str.
Hottinger, John S., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Karg, George, Apotheker, 161 E. North Ave., Ecke Halsted Str.
Krzeminski, C. E., Apotheker, 275 Clybourn Ave., Ecke Halsted Str.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 285 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladish, C. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Ladisch, C. H., Apotheker, 122 Seminary Ave., Ecke Garfield.
Lindstrom & Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Malone, G. E., Apotheker, 146 N. Clark Str., Ecke Ontario Str.

[Weitere Einträge unter Nordseite, Lake View, Südseite und Westseite.]

Chwatell, J. J., Apotheker, 22. Str. und California Ave.
Century Pharmacy, 1600 W. Chicago Ave., Ecke St. Louis Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 16 S. Halsted Str., nahe Randolph Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dressel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. E., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernitz, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Grafly, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graeßle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grinker, David, Apotheker, 14. Straße, Ecke Ashland Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 1184 W. North Ave., Ecke Spaulding Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 474 W. North Ave., Ecke Milwaukee Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig, R. W., Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Heine, Heinrich, Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Heiß, C. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave., Ecke 14. Str.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str., Ecke Frankfort Str.
Herdlicka, C. F., Apotheker, 418 S. California Ave., Ecke Polk Str.
Hoelzer, B. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Kappus, Bros., Apotheker, 1901 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
Kappus, G. T., Apotheker, 1754 W. North Ave.
Karasick Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kann, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave., Ecke Emily Str.
Rey & Seibert, Apotheker, 482 W. Lake Str., Ecke Sheldon Str.
Lange, Louis, Apotheker, 674 W. Lake Str., Ecke Wood Str.

Marktbericht.

Todesfälle.

Heiraths-Lizensen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Bankerott-Erklärungen.

Weib oder Dame.

Es ist eine seltsame, aber nicht wegzuleugnende Thatsache, daß der Mann und das Weib, obwohl sie einander nach vorsichtigen Schätzungen bereits seit Millionen Jahren kennen, noch nie das richtige, wirklich harmonische Verhältniß zu einander gefunden haben. Diese Erscheinung bildet den Ausgangspunkt interessanter Betrachtungen, die Rosa Mayreder, in ihrer unlängst erschienenen „Kritik der Weiblichkeit" (Jena, E. Diederichs), anstellt.

Durch die ganze historisch verfolgbare Zeit erscheint das Weib dem Manne bald als übermenschliches, bald als untermenschliches Wesen. Sie wird als Prophetin verehrt oder als Hexe verbrannt, verherrlicht bis zur Anbetung oder unterdrückt bis zur Sklaverei. Von seiner Abhängigkeit vom Weibe, in die der Mnan durch seine Natur gebracht wird, sucht er im Alterthum dadurch sich zu befreien, daß er sich zum unumschränkten Herren des Weibes macht, in den Zeiten der religiösen Askese aber dadurch, daß er auf das Weib überhaupt verzichtet. Der unbefangene Sinn empfindet es, daß Alles das unmöglich als das normale Verhältniß der Geschlechter gelten kann.

Selbst innerhalb unserer zeitgenössischen Kultur tritt das Weib im Zwielicht von Widersprüchen vor uns hin. Theils von wahren Thatsachen ausgehend, theils der mächtigen Suggestion feministischer Schlagworte folgend, pflegt man heute zu behaupten, daß die Frau als Tochter, als Gattin, als Mutter zu einer weitgehenden Abhängigkeit verurtheilt sei, daß sie sogar als wirthschaftlich selbstständige Erwerberin es durchweg zu fühlen bekommt, ihr Geschlecht sei minderwerthig und zur Dienstbarkeit bestimmt, ein Geschlecht zweiter Klasse.

Und doch kann Niemand es übersehen, daß die Frauen unserer Epoche gleichzeitig eine Position einnehmen, die ihnen das beneidenswerthe Vorrecht unumschränkter Herrschaft, das Monopol eines beinahe arbeitslosen und genußreichen Lebens, die werthvollsten Begünstigungen und Annehmlichkeiten, die Huldigungen der Kreise, innerhalb deren sie verkehren, sichert. Diese übermännische Stellung nimmt das moderne Weib als Dame ein. Wer wollte es leugnen, daß die Dame die wahre Herrin und Königin unserer Gesellschaft ist!

Es hat ein mehr als geschichtliches Interesse, zu untersuchen, welchen Verhältnissen die Dame ihr Zepter zu verdanken hat, ob diese Verhältnisse für alle Zukunft fortbestehen dürften, oder ob die Herrschaft der Frau — bei dem Gedanken allein sträuben sich die schönsten Tizianhaare — in ihren Grundfesten erschüttert sei.

Die Dame ist in der Geschichte eine junge Erscheinung. Die Griechen hatten keinen rechten Sinn für diesen Frauentypus. Bei ihnen galt der Mann als die Krone der Schöpfung. Alle Vorzüge, die später Eigenthum der Dame werden: die raffinirte Pflege des Körpers, die vollendete Anmuth in Sprache und Gebärden, der sichere Takt in der Beherrschung der Umgangsformen, die sittliche Besonnenheit — Alles das galt den Hellenen als „schöne Männlichkeit." Die Frau war die in vier Wände eingeschlossene Mutter der Kinder — nicht einmal deren Erzieherin. Die einzigen weiblichen Wesen, die an der Bildung und den Interessen des Mannes theilnahmen, denen man sich huldigend nahte, waren die „Hetären", die „Gesellschafterinnen", aber diese geistig höhere Weiblichkeit war gleichzeitig die gesellschaftlich niedrigere, von allen bürgerlichen Ehren ausgeschlossene. Selbst eine Aspasia war keine Dame.

Ein neuer Typus des Verhältnisses zwischen Mann und Weib entwickelt sich erst im Mittelalter. Die vornehmen Frauen des Mittelalters hatten vor den Männern den Vorzug geistiger Bildung voraus, sie waren des Lesens und Schreibens kundig, jener Fertigkeiten, die sich nach mittelalterlicher Anschauung mit den Aufgaben des Mannes nicht vertrugen. Aber noch ein Anderes veranlaßte den charakteristischen Umschwung. Aus der Gemüthsstimmung des Mittelalters erwuchsen neue Ideale, die, zuerst von Dichtern in der Sphäre der Kunst verherrlicht, allmählich das Leben zu beherrschen begannen. Die romantische Geistesrichtung des Mittelalters, der Hang zur Uebertreibung und zu hohen Träumen greift in das Verhältniß der Geschlechter ein; es entsteht die ritterliche Erotik in der Gestalt des Frauendienstes. Ja, alles Reinste und Höchste, aller Ueberschwang und alles Raffinement einer neuen Kultur strömt jetzt gerade in dieser Sphäre zusammen: Der alte Trieb zur Vergöttlichung des Weibes stellt das Weib auf das Piedestal der Dame.

Das mittelalterliche Verhältniß der Geschlechter enthält eine neue Lösung des Problems der natürlichen Abhängigkeit des Mannes vom Weibe. Man versucht nicht mehr, sich von dieser Abhängigkeit zu befreien: im Gegentheil, man anerkennt sie mit überschwenglicher Unterwürfigkeit, man erklärt das Weib völlig zu der hohen Herrin, der zu dienen ein Vorrecht und eine Gunst sei. Freilich bezog sich diese Verehrung nicht auf die Ehegattin. Die Ehren des Frauendienstes galten einer fernen und unzugänglichen Dame — oft der Frau eines Anderen — mit der man keine Lebensgemeinschaft pflog.

Wenn sie demnach auch gewisse nur ihr eigene Momente aufweist, so ist die ritterliche Vorstellung vom Weibe doch zweifellos die Grundlage, auf der das höhere europäische Gesellschaftsleben der modernen Zeit, mit der Dame als Mittelpunkt sich entwickelt hat. Denn selbst nachdem die Blüthezeit des Minnedienstes längst vorüber war, verblieb der Dame ein ganz besonderes Prestige, das ihr nicht nur gesellschaftliche Huldigungen, sondern auch Einflüsse im öffentlichen Leben und in der Politik sicherte. Die Kulturgeschichte des siebzehnten und des achtzehnten Jahrhunderts steht noch im Zeichen der Damenherrschaft. Und selbst im neunzehnten Jahrhundert hat die Dame ihr Monopol aufrecht zu erhalten gewußt, obwohl die phantastischen Vorstellungen vom Weibe allmählich einer nüchterneren Auffassung Platz machen und die geschichtliche Entwicklung auch die zweite Stütze ihrer Herrschaft, ihre kulturelle Ueberlegenheit über den Mann, völlig untergrub.

Die Neuzeit macht den Mann zum Träger der wissenschaftlichen und künstlerischen Bildung. Trotz der Beibehaltung der äußeren Form des Damenkultus ändert sich doch sein Verhältniß zum Weibe ganz bedeutend. Er kann in ihm nicht mehr das in jeder Hinsicht höhere Wesen erblicken. So bildet sich allmählich eine Konvention heraus, die Galanterie, die der Dame den Schein der Ueberlegenheit zugesteht, ihr den Vorrang in der Gesellschaft ungeschmälert beläßt, dagegen in der Familie und im öffentlichen Leben ihre Machtansprüche immer mehr reduzirt. Die Dame wird allmählich zur eleganten Salonlöwin, die in erster Linie daran denkt, sich zu schmücken, um zu gefallen; das Puppenheim entsteht.

Mit unvergänglichen Strichen hat Balzac diesen Typus der modernen Dame gezeichnet: „Sie liebt es, ihre Haare zu glätten, zu parfümiren, ihre rosigen Nägel zu bürsten, in Mandelform zu schneiden, ihre zarten Gliedmaßen häufig zu baden. Ihre Finger scheuen sich, andere als weiche, zarte, duftende Dinge zu berühren.... Ißt sie? Das ist ein Geheimniß. Theilt sie die Bedürfnisse der übrigen Arten? Das ist ein Problem.... Liebe zu ernten ist das Ziel ihres Strebens, Verlangen zu wecken, das ihrer Gebärden. Sie sinnt Tag und Nacht auf neuen Schmuck, auf die Mittel, zu glänzen, und verbraucht ihr Leben, um ihre Roben zu mustern. Sie fürchtet die Ehe, weil sie ihr die Taille verdirbt, aber sie tritt in die Ehe, weil sie ihr Glück verheißt" — das Glück, Dame zu sein.

Unfähig, den Mann durch geistige Mittel zu beherrschen, schmiedet sich die moderne Dame ein anderes Machtinstrument: den Kodex des Schicklichen. Auf dem Gebiete der gesellschaftlichen Ueberlieferung bleibt sie Alleinherrscherin. Allerdings hindert sie sich dadurch selbst an ihrer Entwicklung, denn sie muß allen Neuerungen in der Ausbildung und Bethätigung der Frauen feindlich gegenüberstehen.

Aber die Zeit ist stärker als jede Ueberlieferung. Geistige und wirthschaftliche Strömungen unterwühlen die Sonderstellung der Gesellschaftskönigin, ja der Begriff der Dame beginnt hinfällig zu werden. Was der Dame den Reiz des „höheren Wesens" verliehen hatte, war ihr Gegensatz zum Thun und Treiben des Mannes. Aber die moderne Entwicklung zeitigt andere Ideale für denkende Frauen. Die Frauenbewegung fordert das Recht der Persönlichkeit für das Weib und tritt damit in Gegensatz zur Damenschaft; sie lehnt sich gegen die gesetzlich eingeschränkte Stellung des Weibes auf und verzichtet um den Preis der Gleichberechtigung auf die Vorrechte der Galanterie. Ja, die Frau beginnt, beruflich zu arbeiten, sie wird zum Konkurrenten des Mannes; auf dem Gebiete des Erwerbslebens verschwindet die letzte Spur des ritterlichen Verhältnisses von Mann zu Frau, ja selbst der galanten Umgangsform.

Dafür aber keimt eine neue Ordnung, als Forderung der Einsichtigsten beider Geschlechter, als Ergebniß der modernen Daseins- und Kulturbedingungen: die Kameradschaft. Als ebenbürtige Gefährtin, mit gleichen geistigen Mitteln ausgerüstet, gleichen Entwicklungsidealen zustrebend, verbunden durch die Gemeinsamkeit des Lebens, treten Mann und Frau heute in ein neues Zeitalter ein. Beide haben den Anspruch, einander zu beherrschen, aufgegeben. Die Frau will vom Manne nicht mehr wie eine Unmündige behandelt werden, aber sie verlangt auch nicht, daß er ihr zu Füßen liege.

Ja, selbst jene Kreise, in denen die Dame scheinbar noch unbestritten regiert, die die berufliche Frauenbildung und die Frauen-Erwerbsarbeit vornehm verpönen, unterliegen unbewußt einer Wandlung. Unter mannigfachen, unverfänglichen Masken schleicht sich hier der Geist des neuen Verhältnisses der Geschlechter ein. In das aus Vergnügungen und Spielereien zusammengesetzte Dasein der Dame treten gewisse neue Vergnügungen und Spielereien, deren umgestaltenden Charakter sie gar nicht merkt, so vor allem der Sport mit seinen anstrengenden Leibesübungen, mit seinen raschen und heftigen Bewegungen, mit seiner ganz männlichen Abhärtung, die selbst Verletzungen und kleinere Entstellungen nicht scheut. So wird auch die Dame der vornehmen Welt in ihrer Art dem Manne immer ähnlicher, das Bild des blumenzarten, schutzbedürftigen, unselbständigen Wesens zerflattert. Und auch hier folgt der „Entdamung" des Weibes die Kameradschaft mit dem Manne auf der Spur; gerade der Sport entwickelt am stärksten dieses Element im Verkehr der Geschlechter.

Wird die neue Stellung, die die Frau einzunehmen beginnt, die Vortheile der alten aufwiegen? Wird die Frau die Freiheit der Selbstbestimmung nicht mit dem Verluste ihrer gesellschaftlichen Privilegien zu bezahlen haben? Wird ihr der Kamerad den Verehrer ersetzen? Diese bange Frage taucht am Horizont auf. Und manches schöne Köpfchen wird sich noch mit dem Problem abquälen: Dame oder Weib?

A. Ng.

„Kalanda."

Die Kalanda ist ein griechischer Gebrauch zu Weihnachten, Neujahr und Lichtmeß, der der Kurrende entspricht, die man heute noch in manchen kleinen deutschen Städten findet. In einem unterscheiden sich der deutsche und der griechische Brauch nicht, dem Zweck: beide sind auf die Wohlthätigkeit berechnet. So ziehen denn die armen oft schon fast erwachsenen Kinder mit einem meist recht hübsch gebauten Panzerschiff mit griechischer Flagge und rauchenden Schloten von Geschäft zu Geschäft, von Kaffeehaus zu Kaffeehaus und singen ihre Weise. Der Gesang ist eine choralartige Volksmelodie, dessen Text zu Weihnachten die Geschichte von der Geburt des Heilands, am Neujahrstage die vom heiligen Wassilios, der Geschenke bringt, und zu Lichtmeß die vom Lichtkind in naiven Versen erzählt. Der Gesang hat auch Orchesterbegleitung einfachster Art; das Orchester besteht aus einer schreienden Klarinette, einer noch schrilleren Pfeife, einer verstimmten Trompete, einem Triangel und einer Pauke. Es ist keine Musik mehr, sondern ein ohrenzerreißender Lärm. Unser Speisewirth will aus Rücksicht auf unsere Ohren die Gesellschaft mit einem Wohlthätigkeitsbeitrag an der Thüre abfertigen, aber es gelingt ihm nicht, ein Einheimischer hindert ihn daran mit den Worten: „Laß sie doch, das gehört mit zum Fest!" und gibt eine Drachme. Um die Lärmmacher los zu werden, legen auch wir schleunigst unsern Obolus auf den Teller des Einsammlers, aber der Grieche ist nicht zufrieden, er will alle Strophen hören, die er vielleicht in seiner Kindheit auch mitgesungen hat. Das ist die gewöhnliche Kalanda, bei der nur zuweilen das Schiff durch eine Kirche ersetzt wird, die dann hell erleuchtet ist. Heuer hatten die Kinder der Flüchtlinge aus Anchialos in Bulgarien ihre von den Bulgaren eingeäscherte Kirche nachgebildet, zogen mit ihr durch die Straßen und machten eine reiche Ernte. Mit ihnen konkurrirten diesmal in Athen, Piraeus und Patras die Gymnasiasten, die von patriotischem Gefühl begeistert auch als Kalanda umherzogen, um Gelder für den Flottenfonds zu sammeln. Zu ihrem Gesang war ein patriotischer Text gedichtet worden; die Begleitung bestand aus Mandolinen und Gitarren, die sehr gut gespielt wurden. Die Gymnasiasten Athens allein haben auf diese Weise am Weihnachtstage nahezu 2000 Drachmen gesammelt.

— Ein Einfältiger.— Chef: „Warum hat die Dame den Hut nicht gekauft? Haben Sie ihn denn nicht gehörig angepriesen?" — Kommis: „O, im Gegentheil, ich hab' ihr sogar vorgelogen, daß wir davon schon mehrere Dutzend verkauft hätten!"

— Bezeichnende Kritik. — Prokurist (zum Weingroßhändler): „Um die Stelle als Weinreisender bei uns bewirbt sich auch ein ehemaliger Hotelier, der pleite ging; er hat durch viele Jahre Wein von uns genommen!" — Chef: „Da wäre mir schon ein Gescheiterer lieber!"

— Wettlauf. — Zwei Kamele, das eine ein buckeliges Dromedar, das andere ein zweibuckeliges Trampelthier, liefen miteinander um die Wette. Das Trampelthier siegte; es kam in der gleichen Zeit viel weiter. — „Natürlich," sagte ein zuschauender Subalternbeamter, „mit zwei Buckeln hätte ich's auch weiter gebracht."

— Aus einem Roman. — Seine Augen blitzten, und mit donnernder Stimme prasselte der Hagel seines Zornes auf den Unglücklichen hernieder.

Appetitlosigkeit

ist ein sicheres Zeichen daß wir

Dr. August Koenig's
Hamburger
Tropfen

Preis, 50c die Flasche.

„Ein Laden für Jedermann"

HILLMAN'S
STATE & WASHINGTON STS.

Schwarze Anzüge und Ueberzieher

Sensationelle Preise für Samstag

Auswahl von zwei eleganten Partien zu $10 und $15 in diesen modernen schwarzen Geweben, die die Männer zu dieser Jahreszeit vorziehen.

$15 und $18 schwarze Anzüge u. Ueberzieher, $10—Die Ueberzieher sind vorhanden in schwarzem Kersey und Melton, Venetian gefüttert, mit Satin-Aermel, Seide-Sammet-Kragen. Die Anzüge kommen in schwarzem Thibet, unappretirtem Kammgarn u. Cheviots, Venetian und Serge gefüttert, einfach- und doppelknöpfige Moden, reguläre und solche für korpulent gebaute und schlanke Leute.

$10

$25 schwarzseidene gefütterte Thibet-Anzüge $15— Genau 75 von diesen Anzügen, die im Retail für $25 verkauft werden sollten. Infolge einer verspäteten Versendung erhielten wir sie zu einem Schleuderpreis, und offeriren sie morgen zu weniger als der Original-Kostenpreis beträgt. Einfach und doppelknöpfige Modelle, reguläre, starke und schlanke Sorten. Wir ersuchen um den Vergleich dieser Anzüge mit den allerbesten schwarzen $25-Anzüge in der Stadt. — Auswahl $15.

$15

Schluß-Räumung von unseren sämmtlichen Ueberziehern und Anzügen für junge Leute, zu einer Ersparniß von ungefähr ½

$12 und $15 Ueberzieher u. Anzüge, 7.50.
$10 Ueberzieher und Anzüge, $5.
$7.50 Ueberzieher und Anzüge, 3.75.
$7.50 Ueberzieher, Box Reefers und Anzüge für Knaben, 3.75.
$5 und $6 Ueberzieher, Box Reefers und Anzüge für Knaben, 2.85.

Spezielle Partie von 75c und $1 Kniehosen für Knaben, so lange sie vorhalten, Samstag, 45c

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Strength of the Weak."
Colonial. — „Spring Chicken."
Garrick. — „The Girl of the Golden West."
Illinois. — „Clothes."
Studebaker. — „Yankee Tourist."
Bush Temple. — „Chimmie Fadden."
Grand Opera House. — „Too Near Home."
Chicago Opera House. — „The Climbers."
Howards. — „In the Name of the Czar."
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Relic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.

Jaguarjagd.

Von L. Heiland.

Glühende Hitze brütet über den spärlich bewaldeten Bergen Acapullos. Zitternd schwingt die Luft über den sonnendurchglühten Steinen, und die blaue Fläche des Ozeans erscheint träge wie Blei. Kahler Fels, Gruppen von riesigen Kakteen, Dornenbüsche und wenige immergrüne Bäume machen die ganze Vegetation aus, nur in der Ferne winkt längs des schmalen Küstenstreifens das dunkle, saftige Grün der Kokospalmen.

Es ist Mittag. Die ganze Thierwelt liegt in bleiernem Schlaf, kein Laut unterbricht die lastende Stille, stumm hocken die Vögel auf ihren Aesten, sogar die nimmersatten Aasgeier haben ihr unablässiges, beutesuchendes Kreisen aufgegeben und sitzen mit gesenktem Kopf auf einem ein wenig Schatten gebenden Baum. Besonders auf einer größeren Gruppe verkrüppelter Bäume hockt eine ganze Schaar dieser häßlichen Thiere. Offenbar haben sie sich, gesättigt von einer überreichen Mahlzeit, hier niedergelassen, denn die abgenagten Knochen eines erst vor kurzem getödteten Kalbes verrathen, wo diese ekeln Todtengräber der tropischen Länder ihr Mahl gehalten. Wer aber tödtete das schon ziemlich ausgewachsene Kalb? Sicherlich nicht diese gefräßigen, aber feigen Raubthiere, sondern ein mächtigerer Räuber aus dem Thiergeschlecht mußte hier die Reste seines Raubes den Geiern zurückgelassen haben.

Und wirklich, nicht weit entfernt von jener Baumgruppe ruht der mächtige Räuber im Schutze eines überhängenden Felsblockes. Es ist der Jaguar, der König der mexikanischen Thierwelt, der hier ermattet von der nächtigen Jagd und gesättigt, ausruht. Regungslos liegt die mächtige Gestalt des Thieres, keine Bewegung verräth, daß Leben darin, nur zuweilen blinzelt er träge in das flimmernde Sonnenlicht hinaus.

Da plötzlich richtet er sich auf. — Was ist das? Ein Ton dringt von fern herüber, der ihm nur zu wohl bekannt, der einzige, den er, der Herr der Thierwelt, fürchtet, weiß er doch, daß es die Stimme seines Todfeindes, des Hundes ist, dem auf dem Fuße der Mensch, „el tigrero", der Tigerjäger, folgt.

Eine Zeitlang bleibt es still. Nichts ist zu hören, fast scheint es, daß die Hunde die Fährte des Viehräubers verloren haben. Schon will dieser sich wieder zur Ruhe niederthun, als bereits in größerer Nähe sich die gefürchteten Töne hören lassen. Einen Moment überlegt er, ob er sich in den Schutz der Steine verkriechen oder die Flucht ergreifen soll, als ein Ton die Luft durchschneidet, der die riesige Katze wie von einem Peitschenhiebe getroffen zusammenzucken läßt. — „Hiiiih!" gellt es in den höchsten Tönen, der Jagdruf des Tigrero, der seine Hunde vorwärts hetzt zur Verfolgung des gefährlichen Räubers.

Mit einem Satz ist der Jaguar aus seinem Versteck und schnellt in weiten Sprüngen über die sonnendurchglühte Fläche. Aber zu spät! Bereits haben die Hunde ihn entdeckt, und eine rasende Jagd beginnt. Ueber Felsen und Dornenbüsche, durch Kakteen und Gestrüpp geht die wilde Jagd, aber ungeachtet der Anstrengung der gewaltigen Katze folgen ihr die halbwilden Hunde, und hinter ihnen jagt, vom Kopf bis zum Fuß in Leder gehüllt, der Tigrero. Vom Jagdeifer ergriffen, trägt ihn das Pferd, offenbar ein Abkömmling jener berühmten Andalusier, über alle Hindernisse, und weiße Schaumflocken bezeichnen den Weg, den die wilde Jagd genommen. Schon ermattet der Jaguar, aber auch die Kraft der Hunde ist bald erschöpft, denn die glühende Sonne brennt unerträglich auf die schattenlosen Berghänge. Wieder und wieder feuert der gellende Jagdruf des Tigrero die Hunde an, denen zeitweilig der Reiter nur mit äußerster Lebensgefahr zwischen den Felsblöcken hindurch folgen kann. Wehe ihm wenn das Pferd strauchelt oder einen einzigen Fehltritt macht! Rettungslos muß der Körper an dem Felsen zerschmettert werden.

Da erblickt das flüchtende Raubthier in der Ferne einen kleinen Wald, und sofort nimmt es instinktiv die Richtung dorthin, um sich dort vor seinen Verfolgern zu verbergen. Der Tigrero aber, sein unermüdlicher Verfolger, hat diese Absicht bemerkt und schonungslos bohrt er die mächtigen mexikanischen Sporen dem zusammenzuckenden Pferd in die Weichen. In krampfhaften Sätzen schnellt es vorwärts, und im Moment ist die vor Anstrengung keuchende Hundemeute erreicht. Erschreckt fahren die Hunde auseinander, um, durch die Nähe ihres Gebieters und dessen gellende Jagdrufe angefeuert, mit rasendem Eifer vorwärts zu stürzen. Kaum erreicht der Jaguar die ersten Bäume, da gelangen die wüthenden Hunde in seine unmittelbare Nähe, und gleichzeitig haben die erfahrenen, auf diese Art von Jagd dressirten Thiere sich getheilt, um ihm die Flucht in das Innere des Dickichts unmöglich zu machen. Keinen Ausweg mehr sehend, schnellt die gewaltige Katze in mächtigen Sprüngen zum nächsten Baum, ein Satz und die Krallen erfassen den Stamm in solcher Höhe, daß die in blinder Wuth nachspringenden Hunde nur tief unter ihrem Erbfeind den Baum zu erreichen vermögen.

Einige Kletterbewegungen, und ermattet von der wilden Jagd schaut der Jaguar von einem Ast herunter auf seine vor ohnmächtiger Wuth heulenden Feinde, vor denen er sich nunmehr in voller Sicherheit befindet.

Aber doch soll sein Raubzug in der vorigen Nacht sein letzter gewesen sein. Denn schon jagt der Tigrero heran. Nicht achtend der Baumstämme, die ihn auf seinem tollen Ritt aus dem Sattel zu reißen drohen, nähert er sich in unverminderter Schnelligkeit dem Baum, dessen Standort ihm das rasende Wuthgeheul seiner Hunde verräth. Jetzt hat er sich dem Baum auf kurze Entfernung genähert. Mit einem Satz ist er aus dem Sattel und sucht mit scharfem Auge das Blättergewirr zu durchdringen, in dem sich der verfolgte Räuber verborgen hält. Da bewegt sich ein Ast, ein dichtbelaubter Zweig schiebt sich zur Seite und die blitzenden Augen des mächtigen Raubthieres werden sichtbar, das in grimmiger Wuth seinen neuen Feind anstarrt. Die Repetirbüchse fliegt hoch, ein Knall — und schwer verwundet schnellt der Jaguar in jähem Schwunge zu Boden. Kaum aber setzt er zum Sprunge an, seinen Feind zu erreichen, da kracht es wiederum, und mit durchschossenem Schädel sinkt die Bestie zusammen. Noch einige Zuckungen, und vorbei ist es mit dem Räuber, der so lange die Viehherden bedrohte. Sofort springt der Tigrero in langen Sätzen herbei, um mit der schweren Reitpeitsche die vor Wuth blinden und tollen Hunde von dem todten Thier zu vertreiben, da sie mit ihren scharfen Zähnen das herrliche Fell zu zerreißen drohen. Fast macht einer der wüthenden Hunde Miene, sich auf seinen eigenen Herrn zu stürzen, aber ein Hieb mit dem bleigefüllten Knopf der Schikote, der schweren mexikanischen Peitsche, läßt ihn aufheulend zurücktaumeln.

Eilig macht sich nun der Jäger daran, mit Hilfe seiner scharfen Navaja, seines Jagdmessers, das Fell des Raubthieres abzuziehen, und sobald das geschehen, hängt er es zum Schutz vor den Hunden an einem der Aeste des Baumes, der soeben noch dem Thiere zum Schutz diente. Dann aber fordert die Natur ihr Recht, und ermattet von der rasenden Jagd unter der glühenden Tropensonne streckt sich der Jäger auf den Boden, um für die Rückkehr zum heimathlichen Pueblo die kühleren Abendstunden abzuwarten.

— Der Sündenbock.—Hauptmann: Kamerad Schulz ist also so unglücklich verheirathet?—Leutnant: Ja, mit der Schwester des Einjährigen Huber. — Hauptmann (kopfschüttelnd): Immer diese Einjährigen!

— Sparsamkeit.—Vater (zur Wirthin seines Sohnes, eines Studenten): „Ist meinSohn denn auch hübsch sparsam?"—Wirthin: „Mächtig! Ehe der dem Nachtwächter 'nen Groschen für's Hausthürschließen gibt, lieber bleibt er die ganze Nacht weg."

— In der Verlegenheit. — „Zum Kuckuck, wie können Sie nur in den Graben fahren!"—Chauffeur (ehemaliger Rosselenker): „Verzeihung, Herr Baron, das Schnauferl hat sich jedenfalls vor der Vogelscheuche dort gescheut."

— Kindermund.—Die kleine Erna: „Liebste Mutti, helfe mir doch, ich verstehe die Noten nicht."—Mutter: „Aber Herzchen, ich kann ja doch nicht Klavier spielen."—Die kleine Erna (entrüstet): „Aber Mutti, wie bist Du vernachlässigt worden."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 75 ledige Männer zum Entladen von Eisenbahnwagen und Schubkarrenarbeit in Fabrik. Kleine Stadt, 25 Meilen von Chicago. $1.75 per Tag, Board und Room $3.50. Abreise Montag. Freie Fahrt. Nachzufragen bei S. M. Cummings, 42 W. Madison Str.

Verlangt: Holz-Dreher, der an allen Holzmaschinen arbeiten kann. Adr. W. 804 Abendpost.

Verlangt: Ein junger reinlicher Mann, um in einer Schule als Janitor zu helfen. Ein frisch Eingewanderter vorgezogen. Vorzusprechen in der King-Schule, Harrison Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Junger Mann als Lunchmann im Saloon. 116 E. Monroe Str.

Verlangt: Junge an Cakes. 440 Webster Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Maschinenschlosser und Helfer. Kiesler & Co., Pratt und Sangamon Str.

Verlangt: Starker Junge an Brot zu helfen. — 1794 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Porter, muß gut am Tisch aufwarten können und Referenzen haben. $8, Kost und Logis. Adr.: W. 841 Abendpost.

Verlangt: Porter für Hallenarbeit. Südseite Turnhalle, 3143—47 State Str. frsa

Verlangt: Schneider und Basters an Männer-Röcken, dauernde Arbeit, guter Lohn. 632—636 N. Ashland Ave., oberes Flat.

Verlangt: Junger lediger Butcher, muß englisch sprechen können und Store tenden. 1049 21. Place, Ecke Oakley Avenue.

Verlangt: Männer verdienen leicht $2—$3 den Tag, dauernder Platz. Ubary, 104 Fremont Str.

Verlangt: Bäcker an Brot. 836 W. Irving Park Boulevard.

Verlangt: Mann zum Holz hacken und andere Arbeit. Schmidt, 207 Fremont Str.

Verlangt: Porter, muß bartenden können, Kaffeemann, Maschinist, Tischler u. verschied. and. Arbeiter, Farmarbeiter, nahe Chicago. 76 La Salle Str.

Verlangt: Sattler für Reparatur. 764 N. Halsted Straße.

Verlangt: Guter Blackschmithhelfer. 287 Fifth Ave.

Verlangt: Junger Mann für Porter-Arbeit. 191 Ost Randolph Straße, Basement.

Verlangt: Guter Wagenmacher. 358 W. Fullerton Avenue.

Verlangt: Junge, um das Besengeschäft zu erlernen. 163 Canalport Ave. dofr

Verlangt: Sofort, ein guter Nähtebügler an Hosen; nur ein erfahrener braucht vorzusprechen. — 1915 N. Oakley Ave. dofr

Verlangt: Mann für Hausarbeit, frisch eingewanderter vorgezogen. 1714 N. Halsted Str. dofr

Verlangt: Presser an Kniehosen. 256 Armitage Ave., oberer Floor. Perlman. dofr

Verlangt: Zuverlässiger Mann als Driver im Wholesale Likör-Geschäft. Muß stadtbekannt sein. 193—95 Wells Straße. dofr

Verlangt: Agenten. Salär und Kommission. Jede Hausfrau kauft gern I. V. Wasch-Tabletten. Sparen Arbeit am Waschtag; schonen Wäsche, Hände und Rücken. 10c das Packet. $15 die Woche leicht verdient. Permanentes Geschäft. Robert Blumer, 912 Schiller-Gebäude. dofrsamo

Verlangt: Farmarbeiter. Roh Labor Agency, 117 Süd Canal Straße. 12fblw

Verlangt: 2 Jungens um Labels an Brot zu kleben. H. Piper Co., 615 Wells Str. midofr

Verlangt: Maschinen-Operators, um Aermel in Custom-Röcke einzunähen.
Edward E. Strauß & Co.,
250 Market Straße,
8. Floor. midofr

Verlangt: Männer in anständiger Kleidung für dauernde Beschäftigung. Verdienst $15—$18 die Woche. 126 E. Chicago Ave.

Verlangt: Geweckter 16-jähriger Junge für elektrische und Drill-Preßarbeit, gute Gelegenheit zum lernen. Lohn $4.50 die Woche zu Beginn. Muß englisch sprechen, lesen und schreiben. Anzufragen: Victor Electric Co., 55—61 Market Str. frsa

Verlangt: Intelligenter junger Mann für allgemeine Arbeit. Columbia Printing Co., 712 Nord Halsted Straße.

Verlangt: Kaffeemann. Hotel Kaiserhof, 274 S. Clark Straße.

Verlangt: Erfahrener Färber. Julius E. Birck, 4410 State Str. frsa

Verlangt: Ein nüchterner guter Holzmesser, engagirt beim Jahre. Pulaski Lumber Co., 35 Fleetwood Str. frsaso

Verlangt: Tüchtiger Junge über 16 Jahre, der bei seinen Eltern wohnt, um im Grocery- und Delikatessengeschäft zu helfen. 365 N. State Str. frsa

Verlangt: Barkeeper, Cabinetmakers, Fabrikarbeiter, Porters. Zim. 3, 159 Ost Washington Str.

Verlangt: Butcher, ein junger Mann im Wholesale-Market und wenn nöthig zur Aushilfe im Retail-Shop. 988 W. Lake Str.

Verlangt: Ziseleur, welcher in seiner freien Zeit Bronze-Figuren ziseliren kann, Heimarbeit, muß Erfahrung haben. Adr: F. 224 Abendpost.

Verlangt: Junge an Cakes, der in Bäckerei schon gearbeitet hat. John P. Rohner, 261 Nord Ashland Ave. frsamo

Verlangt: Presser an Coats. 1412 Barry Ave., nahe Sheffield Ave., oben. Anderson.

Verlangt: Reinlicher lediger Mann für Hausarbeit. 90 N. Clark Str.

Verlangt: Zwei Solicitors, gute Kommission, keine Bücher, Katholiken vorgezogen. Nachzufragen 2976 South Park Ave., Flat C.

Verlangt: Männer um Eis zu schneiden. Jefferson Ice Co., 41 Grand Ave. midofrsa

Verlangt: Von großer Bau-Firma, ein erster Klasse erfahrener Maurer-Vormann. Angabe der Erfahrung, Empfehlungen und erwarteten Lohnes unter Adresse F. 204 Abendpost. 12fblwX

Verlangt: Ein deutscher Schuhmacher findet sofort stetige Arbeit. Joseph Schnyder, Greenville, Ills. dimidofr

Verlangt: Korbmacher, erfahren an Rohr, Weide und Reed. American Basket Factory, 480 S. Center Ave., nahe 15. Str. 9fblwX

Verlangt: Molders. 75 Bench- und Squeezer-Men für neue Vorstadt; gute Lage; stetige Arbeit. Keine Arbeiterunruhen. Sofort nachzufragen. Chicago Malleable Castings Co., West Pullman, Ill. 9feb,1wX

Verlangt: Weber. Nachzufragen bei A. B. Fiedler & Sons, Eugenie und Hammond Straße, Nordseite. 11fblwX

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Musiker sucht Stelle, Bariton in Streich-Posaune. Martin Schneider, 363 Fifth Avenue. frsa

Gesucht: Anständiger, sauberer Mann sucht Stellung für Saloonarbeiten, kann etwas Bar tenden. F. Martin, General Delivery.

Gesucht: Tapezierer, Anstreicher sucht Arbeit, billig, sieht nicht auf hohen Lohn, beste Empfehlungen. Adr.: W. 865 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Tischler sucht Arbeit, 3 Monate hier. Hartmann, 24 Cooper Str.

Gesucht: Junger Mann sucht irgend einen Platz, stadtbekannt, spricht englisch, deutsch, polnisch, kann Kaution stellen. Bitte zu schreiben: Zich, 5605 Marshfield Avenue.

Gesucht: Deutscher Carpenter sucht Arbeit, stetig. 4817 Ashland Ave., 1. Flat. frsa

Gesucht: Deutscher mittleren Alters, 2 Jahre im Lande, sucht Stelle, ist Kürschner, Nagler und Pelzschneider von Profession, auch geeignet für Porter oder Hausarbeit. F. Kemper, 509 W. Ohio Str. frsason

Gesucht: Starker deutscher Mann, verheirathet, versteht gut mit Werkzeug umzugehen, sucht Arbeit, hat Zeugnisse, spricht etwas englisch. Adr.: F. 202 Abendpost.

Gesucht: Ein Schweizer sucht Stelle auf einer Farm. Franz Palok, 739 Grand Avenue.

Gesucht: Erfahrener, deutsch und englisch sprechender Bartender, der „Mixed Drinks" machen kann, sucht Stelle in Stadt. 359 W. 45. Str.

Gesucht: Engineer, Maschinist und Feuermann, vertraut mit allen Reparaturen, im Elektrischen bewandert, verheirathet, sucht Stellung. W. Preis, 15421 Loomis Ave., Harvey, Ill. frsaso

Gesucht: Junger Waiter sucht Stelle. Kann Bartenden und Lunch kochen. E. Brandner, 206 Mohawk Str., 2. Flat. frsa

Gesucht: Stelle als Lunchmann. Kann kochen und feine Cakes backen, würde auch an der Bar mithelfen. E. Brandner, 206 Mohawk Str., 2. Flat. frsa

Gesucht: Junger Deutscher, spricht englisch, war mehrere Jahre Steward auf einem Ozeandampfer, flotter Waiter, sucht Stelle. Adr. F. 240 Abendpost.

Gesucht: Aelterer Mann sucht an Brot oder Cakes zu helfen. 122 Wells Str.

Gesucht: Tüchtiger Weinküfer sucht Stellung in Wein- und Likörhaus. Referenzen. Adr.: W. 843 Abendpost.

Gesucht: 17-jähriger Junge sucht Arbeit an Cakes, 2 Jahre Erfahrung. 162 Cleveland Ave., nahe North Avenue.

Gesucht: Deutscher Müller sucht irgendwelche Arbeit. M. Paulini, 46 W. 19. Str.

Gesucht: Guter deutscher Carpenter sucht Arbeit. 22 Burling Str. West.

Gesucht: Maschinist sucht stetige Arbeit. Adr.: W. 854 Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Bartender sucht Stelle. Adr.: W. 856, Abendpost. midofr

Gesucht: Ein junger Mann, frisch eingewandert, sucht Arbeit, am liebsten als Kutscher, geht auch aufs Land, scheut keine Arbeit, 25 Jahre alt. Christensen, 779 N. Western Ave., 2. Flat. midofr

Gesucht: Junger Mann, 24 Jahre, sucht am Samstag und Sonntag Nachmittag und Abend Nebenbeschäftigung, scheut keine Arbit. Adr.: N. S. 24 Abendpost. midofr

Gesucht: Tüchtiger Bartender, scheut keine Arbeit, sucht Stelle. J. W., 2016 N. Marshfield Ave.—Tel. 1913 Lake View. dimidofr

Gesucht: Erster Klasse Bartender und Frau erster Klasse Köchin suchen Stelle. Adr.: F. 236 Abendpost. dofr

Gesucht: Anständiger Mann sucht Arbeit im Saloon. Adr.: F. 232 Abendpost. dofr

Gesucht: Lunchmann, kann aufwarten und an der Bar helfen, nüchtern und zuverlässig, sucht Stellung. Adr.: F. 238 Abendpost. dofr

Gesucht: Erfahrener junger Mann sucht Stelle in der Leder-Branche, eben eingewandert, in Geschäft oder Fabrik, spricht vier Sprachen. Fischer, 710 N. Irving Avenue. frsa

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Tents und Awnings. Cook & Bro., 49 Ost Kinzie Straße. 14fblwX

Verlangt: Mädchen für Power Loom-Weavers und Loomers. F. L. Mansure Co., 74 Michigan Ave. dofrsaso

Verlangt: Mädchen für Gas-Mantle-Fabrik, ohne Erfahrung, stetige Arbeit. Alter Light Co., 40 Franklin Straße. dofrsaso

Verlangt: Hand Liners an Pelz Roben. Stetige Arbeit. A. Hoenigsberger, 155 Market Str., 3. Floor. midofrsa

Verlangt: Nettes anständiges Mädchen für Bäckerladen, muß Empfehlungen haben. The H. Piper Co., 615 Wells Str. midofr

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Rope Portieren, auch Mädchen über 16 Jahre zum Lernen. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. 13feb,1w

Verlangt: 50 Mädchen an Braiding Maschinen u. andere leichte Arbeit, bei A. B. Fiedler & Sons, Eugenie und Hammond Str., Nordseite. 11fblwX

Verlangt: Mädchen, Nähmaschinen-Operators, stetige, reinliche Arbeit und guter Lohn, Lohn während der Lehrzeit. Eisendrath Glove Co., Elston und Armitage Ave. 11fblwX

Verlangt: Geübte Strohhutnäherinnen. 1632 N. Albany Ave., nahe Logan Square. f52—19X

Verlangt: Für Kunstblumen erfahrene Mädchen, bester Lohn und dauernde Arbeit; desgleichen Lehrmädchen, wir bezahlen Lehrmädchen vom ersten Tage an. Kommt fertig zur Arbeit. Jacobs & Smittman, 228 Wabash Avenue. 24jalmX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinen-Operators, um Aermel in Custom-Röcke einzunähen.
Edward E. Strauß & Co.,
250 Market Straße,
8. Floor. midofr

Verlangt: Operators und Handnäherinnen an Damenröcken. Albert Ruben & Co., 709 W. North Ave.

Verlangt: Frauen für Taschentücher zu bügeln in Fabrik. 220 E. Adams Str., 7. Floor.

Verlangt: Erfahrene Westen-Finishers, stetige Arbeit und guter Lohn. 96 Thomas Str., 2. Floor. frsa

Verlangt: Mädchen, die Armlöcher an Männerröcken basten können, Arbeit nach Hause nehmen, dauernde Arbeit das ganze Jahr, sowie Mädchen für innen zu arbeiten. 692—696 N. Ashland Ave., oberer Floor.

Verlangt: Mädchen um Havana-Tabak zu strippen. Müller Cigar Fabrik, 1032 Nelson Str., Lake View.

Verlangt: Ein erfahrenes Maschinenmädchen, das einem Westen-Shop vorstehen kann. 127 Haddon Ave., 2. Floor.

Verlangt: Allerhand Maschinenmädchen und Handnäherinnen. 127 Haddon Ave., 2. Floor. frsaso

Verlangt: Operators (Mädchen) in seidenen Mänteln. Herman Mfg. Co., 234 Market Str. dofr

Verlangt: Gutes Nähmädchen, auch Lehrmädchen. 309 Belden Ave. dofrsa

Verlangt: Zwei Lehrmädchen für Kleidermachen. 1442 Perry Str., nahe Montrose Blvd. dofr

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4314 N. Clark Str. frsason

Verlangt: Frau zum waschen außer dem Hause. 527 Ost Belmont Ave.

Verlangt: Gute Shortorder-Köchin, dauernder Platz für die rechte Person. Sofort zu erfragen: Philip Henrici Co., 108 Randolph Str.

Verlangt: Haushälterin, deutsche Frau für Ehepaar, die mehr auf Heim denn Lohn sieht. 104a Süd Seeley Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, Flat-Arbeit ausgegeben, Hausmann beschäftigt, bester Lohn. M. Silverman, 3142 Vernon Avenue.

Verlangt: Köchin, bester Lohn. Wäsche wird ausgegeben. Hausmann beschäftigt. M. Silverman, 3142 Vernon Avenue.

Verlangt: Ehrliches nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $6 bis $7. 328 Süd Paulina Str. frsaso

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, gutes Heim und guter Lohn. 3846 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für Hausarbeit im Hotel; guter Lohn. H. J. Kimble, Glen Ellyn, Ills. An Aurora, Elgin Electric Line, ¾-stündige Fahrt von Chicago. frsason

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 416 42. Place, nahe Vincennes Avenue. frdi

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 853 W. Madison Str. 13fblw

Verlangt: Gute Köchin, keine Sonntagarbeit. — Nachzufragen Montag, 160 W. Jackson Blvd.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Kleine Familie. Muß nett sein. 1700 Wellington Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Saloon und Küchenarbeit. Hoher Lohn. Muß zu Hause schlafen. 216½ Fulton Str., nahe Peoria Str. Geo. Bostmann.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kanstoroon, 5359 Ashland Ave. frsaso

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1613 Garfield Boulevard, 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Deutsche oder Norwegerin vorgezogen. 707 Monroe Str.

Verlangt: Frau, um Businesslunch zu kochen. 1 und 3 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren, um auf ein kleineres Baby Acht zu geben und für leichte Hausarbeit. 858 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Dr. Sabud, 718 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen für Küchenarbeit. $5.00 die Woche. 30 W. Ohio Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit in Saloon. 1846 N. Halsted Str.

Verlangt: Aeltere Frau als Stütze der Hausfrau. 430 Sedgwick Str., unten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 123 Ost Fullerton Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim. 1314 Byron Str., 2. Flat.

Verlangt: Haushälterin in kleiner Familie, guter Lohn und gutes Heim. 859 Hancock Ave., nahe North Avenue. frsa

Verlangt: Junges deutsches oder ungarisches Mädchen mit oder ohne Wäsche. 4941 Champlain Ave.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, $4 bis $6. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Braves Mädchen für allgemeine Hausarbeit zu 4 Erwachsenen. 4450 Calumet Ave. frsa

Verlangt: Wittwer mit Kinder sucht Haushälterin. A. B., 370½ Orleans Str., nahe Division. frsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 231 Ost 31. Straße.

Verlangt: Etwa 16 Jahre altes Mädchen für leichte Hausarbeit. 1639 N. Halsted Str., 1. Floor. dofrsa

Verlangt: Ein gutes Mädchen als Aufwärterin im Restaurant und Buffet. 242 Ost North Ave., nur eine gelernte Kellnerin braucht sich zu melden.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 791 Douglas Boulevard, nahe 14. Str.

Verlangt: Frau für Lunch zu kochen. 5835 Halsted Straße.

Verlangt: Frau, Geschirr zu waschen, Restaurant. 6303 Wentworth Avenue.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie, keine Wäsche. Lohn $5.00. 346 Addison Str., nahe Robey. frsa

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 59 S. Desplaines Straße. dofr

Verlangt: Zweite Köchin. 90 S. Halsted Straße. dofrsaso

Verlangt: Deutsche, kompetente Haushälterin, lutherisch, Norddeutsche, in mittleren Jahren, für ein besseres Roominghaus. 338 E. Ohio Str., 2. Flat. dofr

Verlangt: Sofort Köchin, ebenfalls ein Küchenmädchen. 1195—1197 Blue Island Ave. dofr

Verlangt: Frau, Montags zum Waschen und Freitags zum Reinmachen. 4421 Prairie Avenue, 2. Flat. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 6702 Halsted Str. midofr

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in kleinem Flat, zwei in der Familie, guter Lohn. 1983 Kenmore Avenue, Flat 1. dfrsasomo

Verlangt: 50 Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen. Mrs. Kramer, 4722 Calumet Ave. dofrsason

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, bekommen ihre Stellen frei, Herrschaften bezahlen. Herrschaften sind gebeten vorzusprechen und ihre rechte Hilfe zu bekommen. Mrs. Beckmann, 1298 Armitage Ave. 12fblw

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Gute Kleidermacherin sucht stetigen Platz, geht auch in Store arbeiten. 559 N. Halsted Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle im Restaurant. Selber vorzusprechen 1218 N. Ashland Ave.

Gesucht: Alleinstehende, ältere deutsche Frau sucht Haushälterinstelle bei Wittwer mit oder ohne Kinder. Adr.: W. 873 Abendpost.

Gesucht: Geübte Schneiderin sucht Arbeit. 636 Seminary Avenue.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze oder reinmachen. 60 Sheffield Avenue.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, 16 Jahre alt, zwei Monate im Land, sucht stetigen Platz in Privathaus oder bei Kindern. Bitte selber vorzusprechen. B. Bosch, 18 Boston Ave., 3. Floor.

Gesucht: Junge Frau sucht Wäsche ins Haus. 33 Gardner Straße.

Gesucht: Gute Waschfrau sucht Plätze zum waschen und reinmachen. Muger, 318 Larrabee Str.

Gesucht: Deutsche Frau mit 2jährigem Mädchen sucht Stelle als Haushälterin. 246 Larrabee Str., Hinterhaus.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges deutsch-ungarisches Mädchen sucht unterzukommen in Privathaus. Bitte vorzusprechen: 4817 Ashland Ave., 1. Flat.

Gesucht: Zwei Frauen suchen Arbeit in einem deutsch-ungarischen Restaurant. Bitte vorzusprechen, 4817 Ashland Ave., 1. Flat.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. Bitte persönlich vorzusprechen. 5215 Laflin Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte vorzusprechen. 1636 W. 51. Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen wünscht Platz in besserer Familie. Persönlich vorzusprechen. 823 S. Wood Str., hinten. frsa

Gesucht: Deutsche Frau in den Vierzigern sucht Stelle in kleiner Familie oder bei alleinstehendem Herrn. Bitte selber vorzusprechen, 39 Cleveland Ave., oben, hinten.

Gesucht: Ungarisches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 767 Cortez Str., 2. Flat.

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Großer Februar-Räumungsverkauf von allen Sorten Möbeln, Oefen und Eisenbetten, spottbillig! Um Platz für unsere Frühjahrswaaren zu machen, verkaufen wir sämmtliche Muster, welche wir noch auf Lager haben, zu und unter dem Einkaufspreis, und sollten Alle, welche sich ein Heim einrichten wollen, diese große Gelegenheit nicht versäumen. Eisenbetten, mit guter Sprungfeder und Cotton Top Matratze, $4.48; schöne, große Kochöfen, garantirt gute Backöfen, zu $14.75; alle Heizöfen (Selffeeders) werden zu irgend einem Preis losgeschlagen; Dressers, mit großem Spiegel, zu $7.75; schöne, kleine Parlor-Tische, zu 49c; Arm-Schaukelstühle, $1.48; Stühle, mit hoher Lehne, zu 69c; Polstermöbel (3 Stück), mit Velour oder Damast überzogen, Mahagony Finish, zu $9.75; gut gemachte Couches (Sofas), zu $6.50, und 9 bei 12 Brussel Rugs zu $11.98; schöne 27 bei 64 Bettvorleger (Brusseline), speziell zu nur 49c, und werden blos 2 Stück an jeden Kunden abgegeben. Baar oder leichte Abzahlungen, zu den liberalsten Bedingungen. Keine Zahlungen verlangt, wenn Ihr krank seid oder nicht arbeitet. Botschen, 194 East North Ave., nahe Halsted Str. 7feb,dofrsonmodimi*

—Möbel—

Familie verschleudert den vollständigen nur 3 Monate benutzten Hausstand ihrer elegant eingerichteten Residenz. Stückweise oder zusammen. Alles muß binnen 3 Tagen zu irgend einem Preise verkauft werden. $400 Piano, $80. Prachtvolles Mahagoni Parlor-Set $25; Oelgemälde in Glaskasten mit goldenem Rahmen $5. Echte Ledercouch und Schaukelstühle, importirte und Domestic hochfeine Teppiche 9x12, $10—$25; Divan, Parlortisch, Pedestale, Schreibtisch, Bücherschrank, Bibliothekstisch, Spiegel, schwere Messingbetten, Haarmatratze, Boxspring, Dressers und Chiffonier in Eichen und Mahagoni, Uhr, Nähmaschine, Eßzimmereinrichtung. Alles hochfein und so gut wie neu. Kommt heute Abend oder morgen früh. Privat-Residenz 1187 Sheridan Road, Ecke Rokeby, 1 Block westlich von Halsted (Evanston Car) 1 Block nördlich von Grace Str. Hochbahnstation. Bis Sonntag Nachm. 4 Uhr. frsa

Zu verkaufen: Parlor Set und Möbel, billig. — 225 Larrabee Straße.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Anzahlung, ein gutes Square Piano ist eine viel bessere Geldanlage denn ein schlechtes Upright. Squares $10—$25; Abzahlungen $3 den Monat. Bezahlte Summe später an Upright abgezogen.

Keine Anzahlung. Kimball Upright $65. Steinway (gebraucht) $95, Knabe $100, etwas gebrauchte Uprights $100 bis $135. Zahlung $4 und $5 monatlich.

Keine Anzahlung nothwendig. Räumungsverkauf von etwas gebrauchten und abgelagerten Pianos zu $60, $75, $95. Zahlungen $4 den Monat. $75 kaufen gutes Kimball, $145 kaufen Knabe, $125 Steinway $130 Cable & Sons, Squares $10—$30. Zahlungen $3 den Monat. Wer zuerst kommt wird zuerst bedient. Sprecht sofort vor. 8fb*X
P. A. Starck Piano Co., 204—206 Wabash Ave.

Verlor meine Stellung, verkaufe neues $350 Upright Piano zu jedem Preis für sofortigen Käufer. 1851 N. Marshfield Ave., nahe Lincoln Ave. ff

Zu verkaufen: Mahagoni Piano, kostete $250, bezahlte $154, nehme $75 für Antheil. Adr.: F. 252 Abendpost. dofr

Muß verkaufen: $500 Upright Piano für $70, sehr schöner Ton. 391 Lincoln Ave., nahe Halsted Straße. 11fblw

$65 kaufen ein $400 Upright Piano mit Garantie, baar oder auf Zeit. 629 Larrabee Str. 9fblwX

Konzertina, gebraucht, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. 437 Milwaukee Ave., nahe Chicago. 5d*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Feines Familienpferd, wiegt 1050 Pfd., gesund und fromm, sowie Surrey und Harneß, billig. 79 Park Ave., nahe Wood Str. 15fblwX

Zu verkaufen: Ein 5 Jahr altes Pferd, gesund, wiegt 1200 Pfund. 345 Blue Island Ave.

Verkaufe Seifertsche und Andreasberger Edelroller, Weibchen. Baacke, 6412 Carpenter Str.

Zu verkaufen: Ein guter Hund. 184 W. 22. Pl.

Zu verkaufen: Spottbillig, feiner Top Delivery-Wagen und Geschirr. Nach 1 Uhr. 2067 N. Clark Straße. dofr

The Aquarium, 1038 Milwaukee Ave. verkauft feinste importirte Kanarien- und andere Vögel, Käfige, Hunde, Fische, Aquarien etc., am billigsten. 1fblmX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Avenue,
nahe Halsted Straße,
verkauft alle Sorten von Laden-Einrichtungen, als Grocery-, Butchers-, Bäcker-, Schneider- und Drugstores etc., etc., zu dem allerbilligsten Preise. Ehe Ihr kauft, sprecht bei mir vor. 10dy*X

Zu verkaufen: 6 Loads Hartholz zum Brennen täglich prompt geliefert. John Goetz, 2525 Lime Str.

Zu verkaufen: Billig, neues Lexikon. 117 Wells Str., Store.

Billig zu verkaufen: Große Showcases und Silberwaare. Adr.: W. 833 Abendpost.

Junk, kaufe einiges, schreibt, ich spreche vor. — Adr.: F. 258 Abendpost.

Zu verkaufen: Patent wegen Todesfall. Mrs. Harms, 5328 Aberdeen Str. midofrsa

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Sattlers-, Schuhmacher- und Schneider-Nähmaschinen zu verkaufen. Reparaturen aller Sorten. 322 Sedgwick Straße. frsamo

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—— Aelteste deutsch-englische Privat-Schule. ——
Gegründet 1890 von Prof. George Jenssen. Englische Sprache bekanntlich am besten gelehrt. N. W. Chicago Business College, 1067 Milwaukee Ave. Tag und Abends in Kleinklassen und Privat. R. Jenssen, 30jan,mifrsonmo,lmt

Man lerne Englisch von einem Eingeborenen in kürzest möglicher Zeit wirklich und richtig sprechen. Moderne Konversations-Methode. Anfänger sowohl als vorgeschrittene Schüler unter persönlicher Instruktion von J. F. Heathcourt, 492 N. Clark Str. 28jalmX

Verdient $20 bis $30 die Woche. Viele Stellungen sind frei für Zeichner. Wir lehren Euch Abends. Unsere Lehrer sprechen deutsch. Beginnt jetzt! Sprecht vor. Montag oder Donnerstag Abends. Fragt nach Mr. Floto. Chicago Technical College, Athenaeum Bldg., 26 Van Buren Str., 5. Floor. 13jalm*

Erfahrener Lehrer an der Nordseite ertheilt Nachhilfe-Stunden im Englischen, Deutschen, Rechnen, Geographie, Geometrie, Geschichte an Schulkinder und Erwachsene. Adr.: G. 314, Abendpost. X*

Violinschüler gewünscht, Unterricht zuhause ertheilt oder in meinem Studio. Adr.: Z. 979 Abdpost. 10fblwX

526 N. Clark Str. Tel. Black 744. Schmidt, Tanzschule, Klasse und privat. Kostümgeschäft. 26ja,lmX

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2mai,mifrson*

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privat-Krankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. Behandlung diskret. Dr. Koessel, 191—193 Süd Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Officestunden: 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags 10 bis 12 Uhr. 5fb*X

Mrs. Reb, 434 N. Clark Str. Erster Klasse Hebamme, absolvirte die Pariser Universität. Ertheilt Rath und Hilfe. 25jährige Praxis. 8fblmX

Hebamme Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, in Budapest-Universität geprüfte. Langjährige Praxis, ertheilt Rath und Hilfe. 9jalmX

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Restaurant, billig für baar. Feiner Platz für Ehepaar. 248 Wells Str. frsamodi

Zu verkaufen: Butcher- und Grocerystore, billig, habe zwei Geschäfte. 1101 Marianna Str., oben, vorne.

Zu verkaufen: Guter Saloon in Hammond, Ind. Auskunft bei Kirchhoff & Neubarth Co., 54 Lake Straße. frmo

Zu verkaufen: Landbäckerei mit Lunchroom. Habe anderes Geschäft. Edw. Dier. South Wilmington, Illinois.

Zu verkaufen: Schneidergeschäft, billig. 23 Hinsche Str. frsa

Wer schnell gute Saloons, Groceries, Delikatessen-, Bäckerei-, Butcherstores kaufen oder verkaufen will, bei reeller Bedienung, komme Morgens 9 Uhr nach 192 North Ave.

Billig zu verkaufen: 10 Kannen Milchrunde mit Pferd und Wagen. 671 Dunning Str. frsa

Zu verkaufen: Gutgehendes Restaurant. 732 Milwaukee Avenue.

Feine Gelegenheit für Bäcker mit kleiner Wagen-Route: habe 2 Backöfen und großen Shop; wünsche guten Mann für den Shop zu übernehmen; garantire ihm unser ganzes Geschäft von unserem großen Restaurant. 231 N. Clark Str. frsa

Zu verkaufen: Erster Klasse Delikatessenstore, seltene Gelegenheit, beste Kundschaft der Nordseite. — Auskunft: Evanston Ave., Ecke Foster, Apotheke. frsaso

Zu verkaufen: Meat-Market, ein in bester Lage gelegenes Geschäft, gut gehend, an der Nordseite, wegen Uebernahme eines Geschäftes in der Country, sofort preiswerth zu verkaufen. Adr.: F. 257 Abendpost. frson

Zu verkaufen: Guter Meat-Market, muß bis Sonntag für jeden Preis verkauft werden. Eigenthümer geht in Wholesale-Geschäft. Fragt 985 Nord Rockwell Str., oder 97 Ost Madison Str., Basement. frsa

$250 kaufen sofort einen der bestzahlenden Candy- und Zigarrenläden an der Nordseite, nahe 2 Theater; letzter Eigenthümer war 3 Jahre daselbst, gutes Leben garantirt, 4 feine Zimmer mit Laden, billige Miethe. 282 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Bargain, eine gute etablirte Bäckerei, Südseite. J. Cohn, 145 La Salle Str., Zimmer 607—608. mifrsaso

Zu verkaufen: Billig, Candy-Store und Fixtures. 1806 West 69. Str. fb15,16,22,23

Zu verkaufen: 700 Abendpost und 500 Sonntagpost. 971 Lemoyne Str. dofrsa

Zu verkaufen: Gute Store-Bäckerei mit Waarenlager für $550. 736 West 43. Str. dofrsa

Zu verkaufen: Grocery u. Market, Nordseite, muß verkaufen für baar, feines Geschäft. Adr.: F. 239 Abendpost. frsaso

Muß sofort verkaufen: Den schönsten und bestgelegenen Grocerystore und Meatmarket in Chicago, alles neue Einrichtung, großer Vorrath, billige Miethe, schöne Wohnung. Nachzufragen nach 1 Uhr. 2967 N. Clark Str. dofr

Zu verkaufen: Guter Butchershop an der Nordseite mit großer Außseit-Kundschaft. Nachzufragen bei Otto Geldern, 145 E. Indiana Str. midofr

Zu verkaufen: Sofort, guter alter Meat Market. Zu erfragen bei Theo. Schenk, Fulton Market. 13feb,1wX

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon und Restaurant auf der Nordseite mit großem Kundenkreis, wenn gleich für baar übernommen. Auskunft ertheilt: 150 Crystal Straße. 12fblwX

Gutgehender an zwei Straßen gelegener Saloon an der Nordseite wegen Krankheit preiswerth zu verkaufen. Unabhängig von Brauerei. Lange Lease, billige Rente, große Wohnung. Offerten unter Adr.: O. 637 Abendpost. 11fblw

Zu verkaufen: Krankheitshalber sehr gangbares Restaurant. 580 N. Clark Str. 10fblw

Bezahle Baar für Grocery, Market, Delikatessen, Restaurant, Drugstore und andere Stores und Store-Fixtures. Jac. Lederer, 372, 374, 376, 378 Wells Str. Telephon: North 1976. 25fp6mX

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Theilhaber. Frau mit $300 sucht Partner für Grocery-Geschäft oder in ein solches beizutreten. Adr. W. 808 Abendpost. frsa

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: In Stadt von 30,000 Einwohnern, 40 Meilen von Chicago, Bäckereigebäude, Residenz und Store; $50 den Monat. Verkaufe Stock und Geschäft für $1400. John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. frsason

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliches helles Zimmer, Gas und Bad, mit oder ohne Board, nahe North Ave. und Halsted Str. 106 Orchard Str., 3. Flat, vorne. frsa

Zu vermiethen: Warmes Zimmer mit Bad für 1 oder 2 Herren. 207 S. Western Ave. Hoeger. frsa

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer für Dame, nahe Wrightwood Elevated Station. 588 Burling Str., 3. Flat.

Verlangt: Ein Boarder. $5 per Woche. 713 Chicago Ave. frsa

Zu vermiethen: Schöne möblirte Zimmer. 132 N. Clark Str. frsason

Zu vermiethen: Frontzimmer bei Wittwe, 1. Flat. 78 Menominee Straße.

Zu vermiethen: Ein kleines möblirtes Frontzimmer, Dampfheizung. 673 Wells Str. Schroeder.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, komfortabel, billig. 18 Wiskonsin Str., nahe Lincoln Park. 13fb,1wX

Verlangt: Boarders. 5621 S. Ashland Ave., unten, Framehaus. midofr

Zu vermiethen: Bettzimmer mit Kost für ein oder zwei Damen, 1 Block von Hochbahnstation, $4. — 39 Best Ave., nahe Wrightwood Station. 9fblwX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Herr, mittleren Jahren, wünscht gut möblirtes Zimmer in kleiner Familie mit keinen anderen Boarders, womöglich Frühstück. Adr.: W. 872 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein Saloon, Kauf nicht ausgeschlossen. Adr.: F. 260 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Intelligenter junger Mann sucht bei deutsch-englisch sprechenden Leuten Wohnung nahe Monroe Straße. Adr. F. 229 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein großes Flat, geeignet für Roominghaus, wird zum ersten März zu miethen gesucht. Nordseite. Adr. F. 227 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Metzgerei— Tüchtiger Butcher und Wurstmacher sucht in einerCountrystadt in Wisconsin ein gutes Geschäft zu übernehmen, erste Zeit miethen, mit Bedingung zu kaufen. Nur gute Geschäfte bevorzugt. Adr.: W. 802 Abendpost. frson

Zu miethen gesucht: Ein Saloon von einer Brauerei von erster Klasse Bartender und Frau erster Kl. Köchin. 72 Fulton Str., Ecke Robey. Al. Baumann.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Emily Ringler hat mich und mein Haus verlassen. Bin von heute (15. Febr.) an für irgend welche Schulden, die sie in meinem Namen machen sollte, nicht verantwortlich. Charles Ringler. frsaso

Deutscher zuverlässiger Privat-Detektiv mit besten Empfehlungen sucht Beschäftigung. — Derler, 112 S. Clark Str., Zimmer 720. fb15—20X

—Western Adjustment Association—
Kollektirt Eure ausstehenden Rechnungen, Löhne, Schadenersatz-Ansprüche und alle gerichtlichen Sachen prompt besorgt. Konsultation frei. Sprecht vor 171 Washington Str., Zimmer 509. Phone Main 239. 15fblmX

Verlangt: Familien, die sich im Süden ansiedeln wollen. Freie Fahrt. 76 La Salle Str.

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee. 2febr,1m

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str., Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6fp*

Testamente, Beglaubigungen, Vollmachten nach Europa, Korrespondenzen deutsch oder englisch. Zuverlässig und prompt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave., Abends und Sonntags, 330 Mohawk Straße. 18ot*X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein deutscher junger Mann mit Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines protestantischen deutschen Mädchens, zwecks Heirath. Adr.: W. 810 Abendpost.

Brillen, Augengläser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen, Augengläser.—Untersuchung frei.—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 13mjlfX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Bleibt nicht im kalten Norden!
Kommt nach dem sonnigen Süden!
Kommt auf unsere schönen und fruchtbaren Farmländereien im südlichen Alabama, wo eine 40 Acres Farm eine Familie für ihr ganzes Leben unabhängig macht. Versäumt diese gute Gelegenheit nicht, sondern fragt gleich um weitere Auskunft. Nur von 10 bis 1 Uhr. Tombigbee Valley Land Comp., 108 La Salle Str., Zimmer 829—831. 1fb—2mjX

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Farm für Grundeigenthum in der Stadt 150 Acres in Lake County, 30 Meilen von Chicago, Preis $10,000. Um Näheres schreibt an W. F., Barrington, Ill., R. F. D. Nr. 2. 13fblmX

Zu verkaufen: 80 Acres Wisconsin Farm, Stock, Ernte und Geräthschaften, tausche auch für Chicago Grundeigenthum. 101 W. Erie Str. frson

Zu verkaufen: 80 Acres Michigan Farm, 30 Acres unter Pflug, Rest Weide- und Waldland, 4-Zimmer Haus und Stall. Zwangspreis $800. Hallmann, Zimmer 314, 175 Dearborn Str. frsa

Zu verkaufen: Gute 120 Acres Wisconsin Farm, Haus, Stallung, Pferde, Wagen, Maschinerie etc. Preis $3200. Auskunft: 2231 Indiana Ave. Flat 14. 12fblwX

Nordseite.

Billig zu verkaufen: Perry Str., nahe Roscoe, elegantes Wohnhaus, 7 Zimmer, Furnace, auch Stall, inclusive Lot, 37½×125. Nachzufragen bei Sieck, 1134 Lincoln Ave. 9fb*

Zu verkaufen: Großer Bargain, 2-stöck. Framehaus, zwei 5-Zimmer Flats, Lot 33x135, nahe Hochbahn, $3700; ferner 6-Zimmer Frame-Cottage, Furnace, Preis $2750. 30 Fuß Lot $1200. Anzufragen bei John Bobel, 797 Southport Ave. frsa

Zu verkaufen: Lincoln Ave., 3-stöck. Brick Store und Flats, $13,500; ferner die beste Geschäfts-Ecke in Lake View $14,000; und andere gute Geschäfts-Lotten. John Bobel, 797 Southport Ave. frsa

Zu verkaufen: Billig. 920 Bosworth Ave., nahe Waveland Ave., 4-Zimmer Cottage mit Attic u. Basement. Chas. Baumann, 1008 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Feines und schuldenfreies Eigenthum, 3 moderne Wohnungen, in guter Nachbarschaft der Nordseite, von $7500 auf $6800 herabgesetzt. George J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Neue Brick-Cottage. 333 Grace Str., modernes Heim. Schimpff, 230 E. Chicago Ave. frsaso

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neues 2-stöckiges und Basement 2-Flat-Gebäude nahe Milwaukee Ave. und Logan Square, Zement-Seitenwege und neue gepflasterte Straße; Preis $3150, $500 bis $1000 Anzahlung. Rest leichte monatliche Zahlungen. 11fblw
W. G. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Vortreffliche Gelegenheit, ein Flat leer, $3750 kaufen modernes 2-stöckiges 2-Flat Gebäude, Brick-Basement und Attic, nahe Hochbahnstation und North Ave. Car. $500 bis $1000 Anzahlung, Rest $25 monatlich. 12fblw
W. H. Giesecke & Bro., 2393 Milwaukee Ave., Zweig-Office: 1433 Wabansia, Ecke Springfield Ave.

$950 kaufen, (auf Abzahlung wenn gewünscht) vortreffliche Lage für Store an Armitage Ave., nahe Hancock Ave., wirkliches Geschäfts-Zenter, ist mehr als $1400 werth. mifr
W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Neue 6- und 7-Zimmer-Häuser, mit allen modernen Einrichtungen, 6 Fuß Stein- und Brick-Basement, 30 Fuß Lot, an Francisco Str., nahe Irving Park Blvd., Elston und Belmont Ave. Straßenbahnen. Nur $100 Anzahlung und $20 monatlich, einschließlich Zinsen. Office Sonntags von 2—5 Uhr offen. Ernst Melms, Ecke Irving Park Boulevard und Humboldt Str. 26jan,frsa*

Zu verkaufen: Ecke Leavitt, nahe Milwaukee Ave., 2-stöckiges Brick und Basement, 3 Stores und drei 5-Zimmer Flats. Lot 116×134. Jährliche Miethe $1260, verschuldet mit $6000. Für sofortigen Verkauf $8750. Polakow & Perlman, 274 W. 12. Str. Canal 730. 13fblw

Zu kaufen gesucht: Bebautes Grundeigenthum auf der Nordwestseite im polnischen Distrikt. Ich komme sofort, mache Offerte und bezahle Baar. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen: Emerson Ave., nahe Hoyne Ave., Haus mit 4 Wohnungen, Gas, Toilet im Hause. Miethe $34, Preis $2800, $400 nothwendig.— Wood Str. nahe Ohio Str.. 2-stöck. 6-Zimmer Flats. Preis $2400, $200 nothwendig. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave. frsa

Zu verkaufen oder vertauschen: Eine Brick-Cottage und zwei Lotten, Nordostecke Western Ave. und Ems Str. Anzufragen bei Dahl, 94 Thomas Str. frsa

Zu verkaufen: Bargain, 2-stöckiges 2-Flat Gebäude an Coblentz Str., nahe Robey, bringt $22 Miethe monatlich. $1800. Nachzufragen: John Hachmann, 3525 Prairie Avenue.

Zu verkaufen: 4 Flats, in feinem Zustande, gute Fahrgelegenheit, gute Nachbarschaft; Miethe $510; Preis $3800. Nachzufragen 1670 Milwaukee Avenue. 11fblwX

Verschiedenes.

Aus allen Theilen der Stadt erhalten wir täglich Nachfrage von Kunden, die verbessertes Grundeigenthum gegen Baar kaufen wollen. — Auch haben wir stets Geld zu verleihen zu niedrigem Zinsfuße. Interessenten sprecht sofort vor bei John P. Foerster & Co., 145 La Salle Straße. 12fp*X

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn*X

Zu leihen gesucht: Geschäftsmann mit schuldenfreiem Geschäft, sucht $600 gegen 4-fache Sicherheit, zahle 10%. Adr.: F. 259 Abendpost. frsa

Zu verkaufen: Erste Hypothek $3500 zu 5 Jahren auf Nordwestseite 4-Flat Steinhaus. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15fb*X

Zu leihen gesucht: $2000, 6%, 5 Jahre, erste Hypothek, Brickhaus, gute Sicherheit, keine Agenten. Adr.: W. 848 Abendpost. frsa

Zu leihen gesucht: $5500 auf erste Hypothek, dreistöckiges Brickhaus Nr. 2538 Milwaukee Ave. Näheres bei Ignatz Ludkowski, 882 W. Wolfram Str., Ecke Central Park Avenue.

Zu verkaufen: Erste Hypotheken auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Geld zu den niedrigsten Raten. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mailjX

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, 83 und 85 Dearborn Straße. 22ap*X

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt: ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 E. Clark Str., Zimmer 504. 22fp*X

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, niedrige Zinsen. Schreibt D. 244 Abendpost. 2ja*

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 43.
Telephone 5059 Central.
2ja*X

Darlehen auf Möbel und Pianos ohne zu entfernen, folgende monatliche Raten, keine andere Kosten. $30 nur $1.50; $50 nur $2.00; $75 nur $2.50. $40 nur $1.75; $60 nur $2.25; $100 nur $3.00. Lang etablirt, alles privat, leichte Zahlungen. Otto E. Boelcker, öffentlicher Notar, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Bitte sprecht vor. 18fp*X

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 Nord 43. Ave. 6jn*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7fb*

Richard A. Koch,
95 Washington Str., erster Flur: deutscher Anwalt und Notar, praktizirt in allen Gerichten. Sprechstunden täglich von 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12. 3ap*X

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mj*X

Schwache Männer und Frauen!

Ich vermag Euch mit Elektrizität zu heilen

Um sich so wohl zu fühlen, als Ihr wart, ehe Ihr Eure Kraft vergeudet hattet. Um das Leben wieder zu genießen. Am Morgen erfrischt aufzustehen und nicht müder zu sein, als vor dem Zubettgehen. Keine Pein im Kreuz oder „kommende und gehende" Schmerzen. Zu wissen, daß Eure Manneskraft nicht schwindet. Kurz gesagt: wollt Ihr ein Mann unter Männern sein? Ich kann Euch dazu machen, denn ich habe es für Andere gethan.

Meine elektrische Behandlung hat tausenden schwachen Männern Gesundheit und Kraft wiedergegeben. Wenn angewandt, wie ich es sage, ist es eine positive Heilung, und kann nicht versagen. Sie gibt die belebende Kraft der Elektrizität ohne Brennen oder Blasenziehen auf die geschwächten Theile und entwickelt die volle Manneskraft. Sie beseitigt alle Folgen von Ueberschreitungen nachhaltig.

Wenn Ihr Euer Geld und Eure Gesundheit vergeudet habt, ohne Besserung zu finden und Ihr des Medizinnehmens überdrüssig seid, sprecht heute oder morgen bei mir vor. Ich habe mehr als 2000 Leute stark und kräftig gemacht, und sie empfehlen meine Behandlung fortwährend. Meine Register zeigen, daß, wenn ein Mann durch meine Methode geheilt wurde, er sie mehr als achtzehn anderen Patienten empfahl. Dies ist die beste Reklame. Ich wandte zehn Jahre an, um Elektrizität für Schwächen der Männer und Frauen zu studiren, und ich kann aufrichtig sagen, daß sie nicht fehlschlägt, wenn mein Rath befolgt wird. Täglich heile ich sogenannte unheilbare Fälle. Ganz gleich, was Ihr in Elektrizität oder Medizinen oder anderen Methoden versucht habt, ich kann Euch heilen.

Freie Behandlungs-Offerte.

Dr. Bartz erhielt eine große Anzahl Briefe von Patienten in und außerhalb der Stadt, in denen um eine Verlängerung der freien Behandlung-Offerte gebeten wurde, da die Patienten sich fürchteten, in den ersten paar Monaten vorzusprechen, da sie glaubten, Dr. Bartz beabsichtige nur ein paar Wochen hier zu verweilen. Dies ist jetzt Dr. Bartz' permanentes Heim, und er ist gern bereit, jedem kranken und leidenden Bürger von Chicago und Umgegend zu beweisen, daß er die großartigste, einfachste und erfolgreichste Methode besitzt, um die verlorene Lebenskraft wiederherzustellen und alle Krankheiten, die der wissenschaftlichen Welt bekannt sind, zu heilen, so hat er sich entschlossen, seine freie Behandlungs-Offerte um 30 Tage zu verlängern.

Notiz! Patienten, die diese liberale Offerte annehmen, müssen vor dem 25. Februar vorsprechen. Alle, welche später kommen, müssen meine regulären ärztlichen Gebühren bezahlen, denn bis dahin wird mein Ruf begründet sein, nicht nur in Chicago, sondern auch in der weiten Umgegend.

Leset, was die Geheilten sagen:

Diese Dame empfiehlt Dr. Bartz's Behandlung auf's Wärmste.

Frau M. K. Griesback, von 155 Orchard Str., Chicago, sagt: „Ehe ich Dr. Bartz's Behandlung nahm, litt an meinen Gliedern, Hüften und am Rücken und mein ganzes System war heruntergekommen. Zu Zeiten konnte ich sogar des Nachts nicht schlafen und das Liegen auf dem Rücken verursachte mir Schmerzen. Nach einer kurzen Behandlung bin ich jetzt wie umgewandelt, meine Glieder und Rücken schmerzen mich nicht mehr. Ich muß auch hinzufügen, daß ehe ich in des Doktors Behandlung trat, ich keinen Bissen essen konnte; jetzt läßt mein Appetit nichts zu wünschen übrig. Wenn leidende Damen nur erkennen würden, welch eine Wohlthat Dr. Bartz's Behandlung bezweckt, so würden sie keinen Augenblick zögern, ihn zu konsultiren.

Katarrh und allgemeine Schwäche endlich besiegt.

Herr A. Strauß, von 545 N. Clark Str., Chicago, sagt: „Seit Monaten fühlte ich heruntergekommen, ermüdet und ermattet. Die geringste Anstrengung ermüdete mich. In Verbindung hiermit hatte ich Katarrh und fühlte mich schwach. Da einige meiner Nachbarn und Freunde Dr. Bartz's Behandlung empfahlen, da sie ihnen gut gethan hatte, entschloß ich mich, seine Behandlung zu nehmen und jetzt nach Verlauf von nur 8 Wochen befinde ich mich gut und der trockene Husten ist verschwunden."

Diese Dame ist glücklich, daß sie Dr. Bartz's elektrische Behandlung kennen lernte.

Frau Christine Boege, 4608 Dearborn Str., Chicago, sagt: „Seit langer Zeit war meine rechte Seite gelähmt, mein rechter Arm schien erstarrt. Da ich von Dr. Bartz's elektrischen Behandlungen erfuhr, so ließ ich mich von meinem Gatten nach seiner Office bringen, und nachdem ich einige seiner Behandlungen nahm, konnte ich allein gehen. Jetzt, nach 30tägiger Behandlung befinde ich mich wohl, mein Arm und Glied sind in guter Verfassung und auch die Schmerzen im Unterleib, an denen ich litt, sind verschwunden. Niemand kann sich vorstellen, wie glücklich ich bin, daß ich von Dr. Bartz's elektrischen Behandlungen erfuhr."

Schwach, nervös und heruntergekommen — schließlich durch Dr. Bartz's freie Behandlung geheilt.

Herr G. Butz, 180 La Salle Str., Chicago, sagt: „Seit Jahren litt ich an Nerven-Zerrüttung. Ich war stets schwach, heruntergekommen, nervös und ermattet. Es würde Jeden überraschen, sollte ich die verschiedenen Behandlungen aufführen. Schließlich las ich von Dr. Bartz's Erfolg, und faßte den Entschluß, ihn zu besuchen, der wunderbare Wechsel hat nicht nur meine Verwandte, sondern auch meine Freunde überrascht. Ehe ich Dr. Bartz's Behandlung nahm, fühlte ich, als wenn ich schon mit einem Fuß im Grab wäre. Jetzt bin ich wohl und kräftig. Ich habe bedeutend an Gewicht zugenommen, arbeite jeden Tag und fühle wie ein neuer Mann. Ich finde keine Worte meinen Dank auszusprechen."

Dr. N. B. Bartz,

Zimmer 21 und 22, Dexter Bldg. (2. Floor).

84 Adams Str., Chicago.

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 4 Uhr. Mittwochs und Samstags bis 8:30; Sonntags von 10 bis 12.

Wie feiern die Reichen Sonntag?

Eine Studie aus der Gesellschaft von Sonja Jacobson.

1. Berlin.

Villa Neu-Babelsberg mit der Front nach dem See, auf einer Anhöhe, die mit englischem Rasen und Teppichbeeten in brennenden Farben geschmückt ist. Von der großen Glasveranda führt eine gewundene Treppe hinab in den Park. — Besitzer: Der alte Seidel, ein waschechter Berliner.

Der alte Seidel (mit blauer Gärtnerschürze und Mütze; er hat eine Gartenspritze in der Hand und bespritzt eifrig das Blumenrondell), eifrig: „Heda, Rasselbande, wollt ihr da mal von'n Rasen runta, aba jleich!! Sonst seid ihr det letztemal bei Jroßvatan jewesen!"

Seine Enkelkinder trampeln noch ärger auf dem Rasen umher; sie wissen, daß Großvater nur so thut. Großmutter kommt im Morgenrock vorüber. Sie hat einen Korb mit selbstgepflückten Erdbeeren am Arm. Um 10 Uhr kommen „die Kinder aus Berlin", die essen frische Erdbeeren mit Schlagsahne „furchtbar gern".

Die alte Seidel (scharf): „Habt ihr nicht gehört? Ihr sollt vom Rasen runter, hat Großvater doch gesagt. (Die Kinder gehorchen sofort.) Wie siehst du denn wieder aus, Trude, hast dich wohl nicht gekämmt?! Und das feine Kleid konntest du auch für 'ne andere Gelegenheit aufsparen!"

Trude (schnippisch): „Mama hat gesagt, ich soll Sonntags immer dies Kleid tragen und offene Haare haben."

Großmutter antwortet nichts darauf; beim Weitergehen murmelt sie: „Ach herrje, dieser Uebermuth!" —

In der Glasveranda deckt die Stütze, Fräulein Neufeld, von allen „Feldeken" genannt, den Frühstückstisch. Dann kommen die Berliner; sie sind sehr aufgeräumt. In Neu-Babelsberg ist ja so 'ne „Familienkiste" ganz hübsch, „nich so mopsig" wie in Berlin. Sie sprechen vorläufig noch alle durcheinander und essen Unmengen von Erdbeeren mit Schlagsahne. Käthe, die dickste von den Schwiegertöchtern, macht sich einen Erdbeerfleck auf ihr hellblaues Batistkleid und wird dadurch übellaunig.

Der alte Seidel: „Also Kinder, nu macht, als ob ihr zu Hause seid; ick lege mir schlafen!" — Käthe und Karl fahren mit ihrer Tochter Trude auf den See hinaus. Otto, der andere Sohn, und seine Frau sind seit vorigen Sonntag enragirte Tennisspieler, sie gabeln sich ihre Neffen Richard und Max auf und gehen mit ihnen auf den Tennisplatz. Martha und Anna bleiben bei Muttern. Die anderen machen sich's in den Hängematten bequem und lesen. Es wird allmählich sehr heiß. So gegen 1 Uhr finden sich alle zusammen; der Tisch ist in der Veranda gedeckt. Das gute Essen und der gute Wein bringen alle in eine behagliche Stimmung; es herrscht eine laute Lustigkeit, besonders dort, wo Großvater und Onkel Karl sitzen; die beiden überbieten sich in Berliner Witzen. Nach Tisch beginnt ein allgemeines Schlafen auf dem Grasplatz hinter dem Hause. Etwa um die Kaffeezeit haben alle ausgeschlafen; es kommen neue Gäste aus Berlin, sehr lebhaft und erfreut begrüßt, denn schließlich wird so ein Sonntag in Neu-Babelsberg doch langweilig. Unten am See trinkt man Kaffee; Boote mit Bekannten fahren vorüber. Man grüßt sich und neckt sich harmlos; ein Theil der Gesellschaft macht einen Spaziergang; einige fahren Boot, wieder andere spielen Tennis. Nach und nach finden sich die Herren zusammen, man spricht von Geschäften und erzählt sich die neuesten Börsenwitze; die Frauen sprechen über Theater und Literatur, über Kleider und Sommerreisen und endlich über den allerneuesten Eheskandal vom Kurfürstendamm. Die Kinder machen einen Heidenlärm und zanken sich fortwährend. Niemand weiß so recht, was zu beginnen. Das Abendbrot bringt eine angenehme Unterbrechung. Man ißt im Park, der elektrisch beleuchtet ist; man bildet bunte Reihe, die Champagnerbowle ist ausgezeichnet, die Laune vorzüglich. Die Damen und Herren rauchen gemüthlich ihre Zigaretten; dann wird abgeräumt und an kleinen Tischen Skat gespielt; die Damen spielen mit. Man trinkt Likör und ißt „petits fours". Um 11 Uhr bricht die Gesellschaft auf. In Berlin geht's noch zu Josty und dann in die „Klappe".

2. Paris.

Ein großes Palais in der Nähe des Trocadero. Die zweite Etage wird bewohnt von der Familie des Bankiers Rouillart. Der Sonntag ist der einzige Tag, an dem Monsieur sich seiner Familie widmen kann. Um 9 Uhr ist die Schokolade für Madame und Monsieur in's Schlafzimmer geschickt worden, während Manon und Lucien mit der Engländerin im weißen Zimmer frühstücken, das schon für den heutigen „Five-o'clock" mit weißem Flieder und weißen Azaleen geschmückt ist. Um 10 Uhr erscheint Monsieur im Sammtjacket, die Kinder laufen ihm entgegen. Manon hat ein weißes Spitzenkleid an, in den schwarzen Haaren, die Nachts vorher über Lockenwickel gerollt waren und jetzt wie die Perücke einer Pariser Puppe aussehen, ein winziges Rosenkränzchen. Lucien ist ganz englisch gekleidet. Lange, graue Beinkleider, ein kurzes, schwarzes Kellnerjäckchen, den Eton, und den üblichen breiten, weißen Umklappkragen mit der großen schwarzen Krawatte.

Monsieur: „Heute ist die Coiffure von Manon gut gerathen."

Manon: „Ja, Papa. Monsieur Duvier hat am vergangenen Sonntag Miß Whchatt ein Bild gegeben, und ich bin heute genau so frisirt wie das kleine Mädchen auf dem Bild."

Monsieur (der selbst malt und am Sonntag, während Manon und Lucien gemalt werden, eifrig kopirt): „Mit dem Bild meinst du den „van Dyck", Manon, ich werde euch beiden schnell noch etwas über diesen berühmten Maler sagen." (Die Miß versteht kein Wort, Lucien macht Männerchen aus Weißbrot, Manon guckt zum Fenster hinaus.) Der Diener meldet den Maler. Monsieur und die Kinder eilen hinaus. Indessen macht Madame Toilette, weil um 12 Uhr Dejeuner für einige intime Bekannten der Familie ist; um ½12 Uhr kommt Madame in eleganter Einfachheit, lila Tuchrock mit Sammtapplikation, weißseidene Bluse mit lila Aufputz. Es finden sich allmählich die Gäste ein. Um 12 Uhr kommt Monsieur, der sich eilig umgekleidet hat, mit den Kindern, die durch die zweistündige Sitzung brummig und hungrig geworden sind. Monsieur Rouillart reicht einer Dame, die heute zum erstenmal geladen ist, den Arm, die anderen folgen paarweise; man setzt sich, spricht dem üppigen Frühstück, dem Roth- und Weißwein tüchtig zu, während Madame ihre bestrickende Liebenswürdigkeit entfaltet und Monsieur seine Sprachkenntnisse. Mit der russischen Doktorin debattirt er russisch über die Duma, der Sohn seines englischen Geschäftsfreundes wird durch ein paar freundliche englische Worte zum Französischsprechen ermuntert, und in fließendem, fast akzentfreiem Deutsch macht er seiner deutschen Nachbarin Komplimente über ihre tadellose französische Aussprache.

Nachdem man im Salon Kaffee und Likör getrunken, entfernen sich um 2 Uhr die Gäste. Madame und Monsieur ziehen sich um, denn sie fahren mit ihren Kindern ins Palais de Glace; beide laufen leidenschaftlich gern Schlittschuh. Sie erscheinen in geschmackvollen Eiskostümen, und in wenigen Minuten führt sie das Automobil an ihr Ziel. Im Palais de Glace gibt sich auf der lächerlich kleinen Eisbahn die elegante Welt ein Rendezvous. Rouillarts sind nicht nur liebenswürdige Wirthe, sondern auch geübte Schlittschuhläufer. Die Kinder bleiben mit der Miß zurück, da ihre Tanzstunde erst um 6 Uhr beginnt. Das Automobil bringt das Ehepaar ins Palais zurück; Madame ist bald umgekleidet, ein weißseidenes einfaches „Tea-Gown", welches den Gästen reichlich Gelegenheit bietet, ihre Toiletten zur Geltung zu bringen; Monsieur schlüpft in den Smoking, und da kommen auch schon die ersten Gäste. Rouillarts haben stets Glück mit ihren Jours; heute singt die T… in der Grand Opéra die Carmen, und trotzdem hat sie sich erboten, noch vorher bei ihnen ein paar Lieder zum besten zu geben; natürlich begleitet Monsieur.

Soeben kommt Fallot, oh, der berühmte, berüchtigte, der geistvolle, der freche Fallot von den „Noctambules". Madame strahlt, glänzt, und Fallot küßt ihr sogar die Hand.

Die Räume werden nach und nach leer; man sieht sich ja auch wieder in der Grand Opéra, und man muß doch Rouillarts Zeit lassen, sich für's Theater anzuziehen. Um 9 Uhr sind Madame und Monsieur in ihrer Loge; Madame in schwarzer Flitterrobe, Monsieur im Frack. Der Bankier klatscht der T. begeistert Beifall, das ist das Zeichen für die anderen, denn er ist ein Kenner. Nach der Vorstellung speist man mit der T. und anderen guten Bekannten im Pavillon d'Hermenonville, dann geht's per Auto durch's Bois nach Hause. Es ist beinahe 2 Uhr, und Monsieur ist wirklich müde. So ein Sonntag „en famille" ist doch ein wenig anstrengend.

3. London.

Cottage in Ravenna Road-Putney; das zierliche, zweistöckige Häuschen hat vorn einen koketten Blumengarten, hinten einen großen Grasplatz, auf dem zwei alte, prachtvolle Tannen stehen; links vom Grasplatz führt eine bequeme Treppe in ein Vorzimmer, das zu einer Art Wintergarten hergerichtet ist, von dort gelangt man in's „Drawing Room". — Besitzerin: Mrs. Percy, eine sehr reiche Wittwe, kinderlos. Sie hat stets Logierbesuch. Augenblicklich sind bei ihr: Ein sehr korrektes Ehepaar, ein älteres Fräulein, dessen Bruder, ein frommer Junggeselle, eine alte, vornehme Dame mit vielem falschem, blondem Haar; sie erwartet heute ihren Sohn aus Deutschland; ferner eine Jugendfreundin von Mrs. Percy, eine Schulvorsteherin, die als Blaustrumpf verschrieen ist, und schließlich zwei jüngere Herren, ein winziger Engländer, der selten etwas sagt, und ein Deutscher, der viel und sehr falsch englisch spricht. Um 9 Uhr haben alle gemeinschaftlich den Thee genommen. Die Herren kommen im Radfahrerkostüm; sie machen bis zum Lunch eine Radpartie.

Der Deutsche (zum Junggesellen): „Sie kommen nicht mit?"

Der Junggeselle (verweisend): „Am Sonntag gehe ich in die Kirche."

Der Deutsche (ohne Ironie, aufrichtig): „Gute Andacht! Beten Sie auch für mich." (Er freut sich, das alles schon so fließend auf englisch gesagt zu haben.)

Die Herren fahren davon. — Der Junggeselle schließt sich den Damen an, die alle in dunkler Kleidung in die Kirche gehen. Nach dem Gottesdienst promeniren die Damen mit dem Junggesellen im vorderen Garten auf und ab und sprechen über die Predigt. Es wird Zeit, sich zum Lunch umzuziehen, da die Herren soeben von ihrer Ausfahrt zurückkommen.

Um 1 Uhr wird das Frühstück servirt.

Mrs. Percy trägt einen schwarzen Taffetrock und eine apfelgrünseidene Fracktaille mit einem sehr hohen, goldgestickten Stuartkragen, um den Hals eine sehr lange Kette von großen Wachsperlen, eine dicke goldene Uhrkette und apfelgrünseidene Halbschuhe.

Die vornehme, alte Dame ist in kaffeebrauner Seide mit buntem Glittertüll, im falschen Blondhaar, viele falsche Steine.

Die Korrekte hat ein mittelgraues „tailor made"-Kleid und unglaublich viele Ringe auf den langen weißen Händen.

Das ältere Fräulein erzählt dem Schweigsamen und dem Deutschen den Inhalt der Predigt, die anderen verzehren ruhig ihr Frühstück.

Stoff zur Unterhaltung bietet hin und wieder „Pixie", der Hund, der bettelnd von Platz zu Platz geht.

Die Damen begeben sich ins „drawing-room", die Herren ins Spielzimmer, wo sie rauchen und Karten spielen.

Die Korrekte singt mehrere elegische Lieder mit schlechter Stimme und noch schlechterem Vortrag, die Schulvorsteherin spielt auf dem Klavier ein paar Choräle.

Um 3 Uhr gehen die Damen mit dem Junggesellen in die Kirche.

Der Deutsche (kommt aus dem Spielzimmer): „Mrs. Percy, darf ich vielleicht mitkommen?"

Mrs. Percy: „All rigt, Mr. Lehmann; wir werden uns sehr freuen."

Der Deutsche: „Der Prediger spricht ein so korrektes Englisch, davon kann ich sehr viel profitiren."

„Mrs. Percy (sehr kalt und spitz): „All right, Mr. Lehmann."

Die anderen Herren spielen noch immer Karten.

Zum Thee um 5 Uhr kommt der Prediger. Er ist mit Mrs. Percy befreundet.

Die Herren gehen ins Spielzimmer, die Damen, der Junggeselle und der Prediger ins „drawing-room". Er liest ihnen aus „Sesam and the Lilies" von John Ruskin vor.

Die Herren haben aufgehört zu spielen, ein Spaziergang bis zum „dinner" wird beschlossen. Man spricht nicht viel unterwegs; der Weg führt über eine staubige Chaussee, auf der die Automobile einherrattern, in einen staubigen Wald; man verirrt sich noch ein wenig und erreicht sehr müde kurz vor 8 Uhr das Haus. Dann ist „dinner".

Der Sohn der alten Dame ist angekommen; er hat drüben etwas von seiner Steifheit verloren und gibt sich redlich Mühe, die Gesellschaft zu unterhalten; nach der Mahlzeit geht der Prediger fort. Die Damen begeben sich ins „drawing-room", die Herren ins Spielzimmer. Nach einer Stunde kommen die Herren ins „drawing-room". Eine ruhige Unterhaltung entspinnt sich.

Der Sohn der alten Dame möchte etwas Heiterkeit unter die Anwesenden bringen.

Der Sohn: „Dürfte ich Ihnen vielleicht einmal einige Kartenkunststücke vorführen?" — (Die Damen sehen etwas betroffen aus.) „Es gibt unter diesen Kartenkunststücken wirklich ganz allerliebste und geistvolle Sachen, die Ihnen sicherlich Vergnügen machen würden." (Er will ins Nebenzimmer gehen, um Karten zu holen.)

Das ältere Fräulein: „Ich weiß nicht recht — am Sonntag…."

Die Korrekte: „Nein, nein; wir danken sehr. — Die Herren spielen zwar Karten, aber wir möchten doch lieber verzichten."

Der Sohn wird roth und verlegen, seine Mutter ist verstimmt. Die Unterhaltung schleppt sich noch eine Weile, und um ½11 Uhr gehen alle schlafen.

Etwas von der Spülschale.

Unter dieser Spitzmarke bringt die Köln. Ztg. nachstehende Plauderei:

Schon das Wort zu bilden, erforderte einiges Nachdenken. Spülnapf, Spültümpchen? Fi donc, wie gemein für einen Gegenstand, der ein Vorrecht der Welt ist, in der man sich langweilt und in der man noch Zeit hat, sich nach dem Essen die Finger abzuspülen. Aha, jetzt wissen wir's. Der Herr Zeitungsschreiber meinen die Spülschalen, die der Diener zusammen mit dem Obst am Schluß eines feinen Diners vor den Gast hinstellt. Doch keine Uebereilung. Zuerst das Geschichtliche. Ich entsinne mich eines Scribeschen Lustspiels, das aus dem Jahre 1840 stammen mag. Am Schluß bestellt ein Pariser Philister in einem Hotel das Hochzeitsessen seiner Tochter und verlangt dabei ausdrücklich solche „Limonade", wie er sie einmal in vornehmer Gesellschaft am Schluß der Mahlzeit hat darreichen sehen. Erst der „Maître" klärt seinen Irrthum dahin auf, daß es sich um Schalen und Gläser mit Spülwasser handelt. Der springende Punkt besteht für uns darin, daß beim alten Scribe nicht allein Schalen, sondern auch Gläser oder Becher verabfolgt wurden, daß die Gäste nicht nur die Hände gespült, sondern daß sie auch gegurgelt haben.

Es war in der Zeit nach dem deutsch-französischen Kriege, als eine wahre Spülgeschirr-Seuche die feinsten und allerfeinsten Kreise von Berlin ergriff. Der Hof ging tapfer mit dem Beispiel voran. Auch hier handelte es sich nicht allein um Schalen, sondern auch um Becher oder Gläser. Es entwickelte sich am Schluß der Diners ein richtiger Sport, so laut und umständlich wie möglich zu gurgeln; die Gäste vereinigten sich zur Vollführung einer reinen Gurgelsinfonie. Ich verkehrte damals viel im Hause einer Dame von Rang, für den sie nichts konnte, und von Mutterwitz, dessen Pflege sie sich sehr angelegen sein ließ. Gern machte sie ihren staunenden Vettern klar, daß sie von ihnen allen das „bläueste" Blut in ihren Adern hätte, da unter ihren 45 bis 62 Ahnen auch eine leibhaftige afrikanische Königstochter vertreten war. Diese Dame hatte in der Kunst, bei Tische zu gurgeln, einen wahrhaft verführerischen Liebreiz erreicht. Ihr Gurgeln erinnerte an das Girren einer fernen Waldtaube, an das Wehen der Windharfen im alten Schloß oberhalb Baden-Baden bei Südwestwind, an das Bächlein, das seinen Lauf innehält, um vergnüglich gegen die Kiesel zu plätschern. Auch das, was man den Schlußpunkt im Sonett des Gurgelns nennen darf, das nämliche, was sogar auf den Bahnhöfen und in den Waggons in der Alten und Neuen Welt verboten ist, diesen Schlußakt besorgte sie mit einem Schneid, mit einem Wuppdich, der ihr ganzes Gurgeln zu einem wohlabgemessenen Kunstwerk adelte. Ueber die Art, wie sie sich die Finger in der Spülschale wusch, laßt mich, Freunde, schweigen. Ich müßte ein Poet sein, und ich bin keiner. Und so würde die Beschreibung meinem Herzen einen Riß verursachen oder einen Stoß oder einen Knacks „nie wieder zu genesen", sagt König Marke.

Damals hatte man ihren Gatten ins Abgeordnetenhaus gewählt, und er fühlte sich verpflichtet, seine Urwähler zu einem Diner auf seiner Väter Schloß zu entbieten. Da kamen nun Gevatter Schneider und Handschuhmacher, lauter biedere Provinzialen, die schon allerhand gesehen hatten, zum Beispiel, wie vor Jahren der Blitz in den Kirchthurm eingeschlagen hatte, wie dem Ackerwirth Schmidt seine Kuh Zwillinge gekalbt hatte und wie dem Knecht Jochen der böse Geist ausgetrieben werden mußte, und wie des Lehrers Vogt siebenter Sohn, bei dem der Kaiser Pate gestanden hatte, in den Mühlteich fiel und beinahe unter die Mühlräder gekommen war, wenn nicht schleunigst die dicke Müllersmagd, die beim Wäschespülen war, ihn gerettet hätte. Aber Spülbecher und -Schalen hatten die guten Leute noch nicht gesehen. Die Dame des Hauses gab mir einen Wink, mit dem Gurgeln zu warten. Es kam richtig so, wie sie vorausgesehen hatte. Ihr Mann war in tiefe Gespräche über gewisse berechtigte Ansprüche der Sozialdemokraten vertieft. Die Urwähler hörten mit halbem Ohr zu und starrten auf die mit einer weißlichen und duftenden Flüssigkeit gefüllten Becher, und ihrer wußte keiner, was mit dem Teufelszeuge anzufangen wäre. Da geschah es. Der Uhrmacher Ulrich, derselbe, der soeben Krachmandeln mitsammt der Schale gegessen hatte, und der sich seit einer Viertelstunde abmühte, die Mandelschalen mit seinen wohlerhaltenen Zähnen klein zu mahlen, ergriff den Becher, schnupperte ein wenig daran und goß kühn den Inhalt in seine Kehle hinab zu willkommener Berieselung seiner immer noch nicht ganz kleingekauten Mandelschalen. Und als ob die andern nur auf das Stichwort gewartet hätten, folgten sie nunmehr sammt und sonders seinem Beispiel, und zwar, zu ihrer Ehre sei es gesagt, ohne eine Miene zu verziehen. Der Hausherr erschrak zuerst, hütete sich aber wohlweislich, seine Gäste über ihren Mißgriff aufzuklären, und fuhr dann fort, über gewisse berechtigte Ansprüche der Sozialdemokraten zu sprechen. Anders seine Gemahlin. Sie war nur wider Willen zu dem Diner mit den Botokuden — so nannte die Spötterin die Urwähler — erschienen. Aus Schadenfreude theils, und theils, um sich für den erlittenen Zwang zu rächen, ergriff sie den Gurgelbecher, gurgelte in unnachahmlicher Weise und beschloß das Ganze mit dem üblichen schschschptttt! Die Botokuden sahen kläglich vor sich hin, faßten sich allmählich und lauschten mit verdoppeltem Eifer den Worten ihres Gastgebers über gewisse berechtigte Ansprüche der Sozialdemokraten.

Seit jenen Tagen sind nun die Becher und damit ist das Gurgeln als anstößig abgekommen. In meinem eigenen Hause werden die schönen farbigen Gurgelgläser im Sommer zum Aufbewahren von Eingemachtem, im Winter zur Aushülfe als Bowlengläser benutzt. Mit dem Gurgeln ist auch das früher in den besten Familien endemische Zähnestochern bei Tische abgekommen. Es werden heute nur noch die Finger abgespült. Die Männer mit den Trauerweiden auf den Oberlippen dürfen diese mittels der naßgemachten Servietten von Bouillon und Wein säubern. Die Mundreinigung wird vielfach den Pfeffermünzpastillen überlassen, die nach Tische angeboten werden. Diese Pastillen sind nun aber völlig zwecklos. Erstens beschweren sie den Ballast des ohnehin schwerbeladenen Magen, zweitens treiben sie den Teufel mit Beelzebub aus; sie reinigen nicht, sondern betäuben, überfirnissen. Was das heute überall übliche Spülen der Finger anbetrifft, so ist dies Spülen entweder unnöthig, denn wer mit Fruchtmesser und Gabel umzugehen weiß, braucht sich nicht die Finger an Datteln und Schokolade klebrig zu machen, oder es ist, ohne Seife und Fingerbürste, unzulänglich. Jede Tischgesellschaft erhebt sich heutzutage also von der Mahlzeit mit halbgereinigten Fingern und leider mit nichts weniger als gesellschaftsfähigem Munde. Und doch sollen diesem Munde, wenn er dem Manne angehört, Worte der Weisheit und des Humors, ist seine Trägerin eine Dame, das bekannte silberne Lachen entströmen. Gebt ihr zu, geneigte Leser, daß unsere heutige Sitte der Spülschale eine Halbheit ist, und daß die einzig richtige Methode darin zu bestehen hat, daß die Herrlein und die Fräulein sich nach Tisch in gesonderten Gemächern einer gründlichen Säuberung der Hände und der Kauwerkzeuge, die einer seltsamen Ironie der Natur zufolge auch die des Sprechens sind, unterziehen? Schade, daß Eduard VII. schon König ist. Er wäre ganz der Mann gewesen, nicht allein das für diesen Fall Richtige zu ersinnen, sondern auch dem von ihm Ersonnenen in der ganzen Welt Achtung zu verschaffen.

— Giraffe und Scharfrichter. — Eine Giraffe begegnete einem Scharfrichter. Der grinste, als er den langen Hals sah. — „Du siehst mich für einen Menschen an und zwar für einen Verbrecher," sagte die Giraffe, die sein Lächeln durchschaute. — „Ich sehe Dich für gar nichts an," erwiderte jener, „ich sehe an Dir wie an jedem Geschöpf nur das, was mich freut, weil es für mein Geschäft und meinen Beruf paßt." — „Entsetzlich!" rief die Giraffe. „Seid ihr Menschen alle so?" — „Thörichte Frage! Die Menschen sind doch nicht alle — Scharfrichter," antwortete der Mensch, dessen Arm stärker war als seine Logik.

— Parallele. — Zahlkellner (welcher ein junges Ehepaar bei der Zeche eben stark geprellt hat, mit grinsender Höflichkeit): Die Herrschaften reisen wohl nur zu ihrem Vergnügen? — Reisender (mit verdrießlichem Blicke auf den vor ihm liegenden Rechnungszettel): Allerdings! Und Sie reißen wohl aus Beruf, wie ich hier sehe.

— Gefährliches Kraut. — „Warum willst Du denn auf einmal so rasch fort?" — „Ich hab' vorhin dem Müller 'ne Zigarre geschenkt und jetzt zündet er sie an…."

Finanzielles.

3 Proz. Zinsen garantirt für Spareinlagen. 3 Proz. Dividenden für Aktieninhaber. Rest der Profits gleichmäßig vertheilt zwischen Spar-Einlegern und Aktieninhabern von

THE MUTUAL BANK

Unter diesem Plan erhalten die Spareinleger letztes Jahr 3½ Proz. an ihren Einlagen. Kurze Zeit Depositen Zertifikate ausgestellt zu drei Prozent Zinsen. Check-Kontos unter günstigen Bedingungen angenommen. Bankgeschäfte der Post. Schreibt wegen Buch Nr. 2 mit den Einzelheiten.

Madison Medical Institute.

Gehen Sie zu einem deutschen Arzt, mit dem Sie sich genau aussprechen können.

Die weltberühmten Aerzte dieser Anstalt heilen mit dauerndem Erfolg alle Männerleiden, als da sind: Haut-, Blut-, Privat- und chronische Leiden, Blasenentzündung, Jugendverirrungen, Männerschwäche, Varicocele, Hautkrankheiten, Herzklopfen, dumpfes, bedrückendes Gefühl im Kopf, Nervenschwäche, Nervösität, schwaches Gedächtniß, Abneigung gegen Gesellschaft, unangebrachtes Erröthen, Niedergeschlagenheit, Zittern der Glieder, Kräfteverlust, Scheuheit, Verlust der Energie, nervöse Schwäche, Schwindelanfälle, Kopfweh, Schmerzen in den Gliedern und alle Krankheiten, welche auf Uebertretungen der Gesetze der Natur zurückzuführen sind.

Keine Kur — keine Bezahlung

Behandlung, einschließlich Medizin, **Nur zwei Dollars** den Monat.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr Abends. Sonntags und alle Feiertage nur von 10—12 Uhr.

Suite 1, 161 W. MADISON STR., 2. Floor.

Haymarket Theater Gebäude, Chicago, Jll.

Kurirt in 5 Tagen

Krampfaderbruch, Wasserbruch, und zwar nachhaltig.

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Ich nehme jeden Mann in Behandlung, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch, Blasen- und Nierenkrankheiten leidet.

Bezahlt für keine Fehlschläge, sondern für eine Heilung.

Lungen.

Alle, die an Athemnoth, Bronchitis oder Schwindsucht leiden, werden mittelst meiner neuesten Methode geheilt durch Einathmung von Oxygen-Gas.

Privat-Krankheiten der Männer heile ich schnell, nachhaltig und vertraulich.

Rath und Untersuchung frei!

Spezialist in Männer- und Frauen-Krankheiten.

Frauen-Krankheiten, Vorfall, Kreuzschmerzen, weiße Absonderungen, nachhaltig kurirt durch meine neueste Methode.

Blutvergiftung und Hautkrankheiten, wie Pickel, Geschwüre, Ausfallen der Haare.

Ich heile Euch nachhaltig.

Es wird deutsch gesprochen.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt,

247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago.

Sprechstunden: 8 Vorm. bis 8 Abends. Sonntags, 9 Vorm. bis 4 Nachmittags.

Finanzielles.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000

Ueberschuß $500,000

Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

FRED. MILLER,

186-188 Madison Strasse,

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

Erste Hypotheken zu verkaufen.

Schiffskarten!

$30 nach Hamburg, Bremen, Antwerpen—Rotterdam mit Schnelldampfer.

Extra feine Einrichtung 3. Klasse.

Zimmer mit 2 4 und 6 Betten. Frühstück, Mittag- und Abendbrot servirt im Speisesaal.

Durchbillete nach und von Havre, Paris, Luxemburg, Basel, Berlin, Stettin, Libau, Riga, Krakau, Oderberg, Wien, Budapest, Triest, Fiume und allen Hauptplätzen in Europa. Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.

Wechsel und Postanzahlungen, Vollmachten und Erbschaften prompt besorgt. Näheres bei

ANTON BOENERT

General-Passagier-Agent, in Chicago seit 1871.

218 Clark Strasse. gegenüber der Postoffice.

Union Ticket-Office. Sonntags offen bis 12 Uhr.

SR. WOLFERTZ CO., Spezialisten, 60 5th Ave.

Fachmännische Bruchband-Anpasser. Bruch und Verkrüppelungen geheilt, Schienen f. Verkrüppelungen, elastische Strümpfe, Leibbinden u. Bandagen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2270. (**Ausgen. Samstag.)

Abfahrt.		Ankunft.
*10:00 V.	(Cuban Special, Memphis,) (New Orleans, Havana.....)	* 9:30 N.
* 6:20 N.	(leans, Hot Springs, Ark...)	*11:30 V.
	(St. Louis und Springfield—)	
*11:28 V.	(Daylight Special..........)	* 7:45 N.
*10:15 N.	(Diamond Special..........)	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local..............	**5:30 N.
* 2:45 V.	Southern Fast Mail.........	
† 2:45 V.	Evansville (Samstag), 9:05 N.)	
* 5:35 N.	Evansville, Nashville, Atl...	* 3:00 V.
* 5:35 N.	Champaign, Decatur, Pana..	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington und Chatsworth	**9:30 N.
**5:35 N.	Bloomington und Chatsworth	**11:30 V.
* 9:05 N.	Cairo (Evansville, nur Samst)	* 6:30 V.
* 3:45 N.	Kankakee und Mattoon......	
* 6:00 N.	Minneapolis-St. Paul Ltd....	* 9:30 V.
* 6:00 N.	Omaha, Council Bluffs Ltd.	* 7:30 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 7:30 V.
* 8:20 V.	Dubuque & Ft. Dodge Expr.	* 6:08 N.
*2:40 V.	Fast Mail Dubuque u. West	* 9:40 N.
**2:40 V.	Minneapolis und St. Paul..	
* 2:10 N.	Rockford Passenger..........	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque.	**11:35 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn. N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt-Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 V.	*7:30 V.
Buffalo und Chicago Special..		*7:50 V.
New York & Boston Special..	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited....	*2:30 N.	*8:30 V.
Buffalo & Pittsburg Expreß..		*11:45 V.
New England Expreß..........	*1:45 N.	*11:50 V.
Buffalo und der Osten........	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited..........	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation.........	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 V.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 N.
Buffalo und Boston...........	*3:00 V.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton „Der einzige Weg".

Stadt Ticket-Office, Rector-Bldg., Ecke Clark und Monroe Str. Phone Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Phone Main 2123.

Abf. Chic.	St. Louis-Springfield-Züge	Ank. Chic.
* 9.00 Vm	Prairie State Expreß..........	* 8.02 Nm
*11.25 Vm	The Alton Limited...........	* 5.04 Nm
* 2.30 Nm	Springfield Expreß..........	* 1.30 Nm
* 9.00 Nm	Palace Expreß..........	* 7.15 Vm
*11.43 Nm	Midnight Special..........	* 8.00 Vm
	Streator-Peoria-Züge.	
†11.25 Vm	Peoria Limited..........	† 5.04 Nm
* 6.15 Nm	Peoria Hummer..........	* 1.30 Nm
*11.43 Nm	Peoria Midnight Special..........	* 7.15 Vm
	Jacksonville-Kansas City-Züge.	
* 2.30 Nm	Kansas City Expreß..........	* 1.30 Nm
* 6.15 Nm	Kansas City Hummer..........	* 7.45 Nm

Chicago, Great Western-Eisenbahn — Maple Leaf Route. Grand Central-Bahnhof, Fifth Ave. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Central 5260.

	Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Baron, Sycamore..	*7:40 Vm	*7:40 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City..	8:45 Vm	10:00 Nm
Byron, Sycamore...........	3:00 Nm	10:40 Vm
Omaha, Dubuque...........	6:00 Nm	8:15 Vm
Kansas City, Des Moines.....	6:00 Nm	8:15 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque	6:30 Nm	8:45 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City..11:30 Nm		1:40 Nm

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche. — Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. — Preis $2.00 p. Flasche. — Prof. DeBolt's Vitalitäts Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellender Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur ... zu haben. — Schilke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.

Dr. J. YOUNG, Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäß. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt. — Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 9—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60, gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Wir heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Jugendsünden, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr anderswo hingeht. Wenn nöthig plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauen (Doktor) behandelt. Behandlung inkl. Medizin **Nur drei Dollars** den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Jamaika.

(Von Dr. G. Dierck.)

Die Hauptstadt der schönen Insel Jamaika, einer der Perlen Westindiens, Kingston, ist von einer schweren Erdbebenkatastrophe heimgesucht worden, die einen großen Theil der Stadt in Trümmer gelegt, zahlreiche Menschenleben gefordert und Tausenden von Einwohnern mehr oder minder starke Verletzungen verursacht hat. Das Karaibische Meer und sein reicher Inselflor haben ja stets unter mehr oder minder starken Erdbewegungen wie auch im Uebrigen unter den Unbilden der tropischen Zone, namentlich infolge furchtbarer Wirbelstürme häufig empfindlich zu leiden gehabt; der verheerende Ausbruch des Mont Pelée auf Martinique ist ja noch in Erinnerung Aller. Seit jenem Ereigniß sind die vulkanischen Erscheinungen auf den Erschütterungsherden am nächsten gelegenen Inseln häufiger geworden, als sie vorher waren, und namentlich sind leichte Bewegungen in Jamaika nicht selten gewesen. Die Bewohner dieser Insel sind ja freilich daran gewöhnt, denn Jamaika ist durchweg vulkanischen Ursprungs und muß in naher Verbindung mit unterirdischen oder unterseeischen Schütterherden stehen. Es ist denn auch nicht das erste Mal, daß die Insel und zwar im Besondern die Gegend von Kingston der Schauplatz ernster Erdbeben gewesen ist, von denen das schwerste sich am 7. Juni 1692, Mittags, ereignete. Zwar wurde damals nicht gerade die Hauptstadt selbst, sondern das am Hafeneingange gelegene Port Royal betroffen, aber auf der ganzen Insel nahm man leichte Erschütterungen wahr und wurde durch furchtbare unterirdische donnerartige Geräusche in den größten Schrecken versetzt. Port Royal aber, der eigentliche Hafen von Kingston, wurde im Laufe weniger Minuten in einen unförmlichen Trümmerhaufen verwandelt und größtentheils vom Meere verschlungen, wobei 3000 Menschen ihren Tod und Untergang fanden. Man beobachtete damals viele ganz besonders merkwürdige mit der Katastrophe verbundene Erscheinungen, deren Einzelheiten die Chronisten jener Zeit genau aufgezeichnet haben. Zuerst wurden die großen Werften von einer mächtigen Wasserwoge vernichtet und verschwanden unter der Oberfläche, da der Boden sich offenbar gesenkt hatte. Dann barst der Boden in der Stadt, ganze Straßen versanken mit den Bewohnern der Häuser in den Spalten, die sich bildeten, die Trümmer und Todten wurden aber zum Theil wieder an anderer Stelle aus den Erdspalten herausgeschleudert. Ein furchtbarer Orkan begleitete das Erdbeben und zerstörte viele Schiffe und trieb andere in die größtentheils versunkene Stadt. So heißt es von der Fregatte „Der Schwan", sie sei über die Dächer hinweggejagt worden, wobei ihre Mannschaft in der Lage war, eine große Zahl der mit den Wellen ringenden Menschen zu retten. Einem Manne passirte das Merkwürdige, daß er an einer Stelle in einen Erdspalt stürzte und dann wieder an einer anderen zwar verletzt aber lebend an Land geworfen wurde. Nur das Hafenfort und ein kleiner Theil der Stadt mit etwa 200 Häusern blieb unversehrt. Die Sommerhitze erzeugte dann unter den Ueberlebenden eine schreckliche Seuche, die noch die meisten hinwegraffte und sich auch über die Nachbarschaft verbreitete.

In Kingston, wie gesagt, scheint ein größerer Schaden damals nicht angerichtet worden zu sein, dagegen an verschiedenen Stellen des Berglandes der Insel, wo ebenfalls Verwüstungen verursacht und der Wasserlauf einiger Flüsse und Bäche völlig verändert wurde.

In der Erinnerung der Bevölkerung soll sich die Tradition von früheren vorgeschichtlichen, d. h. vor der Entdeckung der Insel durch Kolumbus (5. Mai 1594) erfolgten Naturereignisse erhalten haben, und daher kommt vielleicht der Schrecken, der die Einwohner bei den geringsten Erderschütterungen erfaßt.

Die Ueberreste der Stadt Port Royal kann man bei ruhiger See übrigens auf dem Meeresboden erkennen, mit einiger Phantasie wenigstens, wenn man seine verschlammten und versandeten Unebenheiten zu deuten sucht. Diese seiner Zeit sehr wichtige Hafenstadt, die damals etwa die heutige Stellung von Kingston inne hatte, das gewissermaßen ein Binnenort von untergeordneter Bedeutung war, verlor infolge dieses Erdbebens ihr Ansehen und ist seitdem der belanglose Flecken geblieben, der sie heute ist, wo sie durch ihr stark befestigtes, mit den besten Geschützen versehenes Fort die Einfahrt in den mächtigen Hafen von Kingston schließen kann. Dies scheint nach den neulichen Nachrichten übrigens geschehen zu sein, wohl, um zu verhindern, daß viele Schiffe nach Kingston kommen und daß deren Bemannung dort etwa plündere oder die natürliche Unruhe und die Nothlage vergrößere.

Die Annäherung an Jamaika und im Besondern das Einlaufen in den innersten Hafen von Kingston sind nicht leicht. Dieser Hafen gehört nämlich zu den sogenannten Flaschen-Buchten, die, sich in großer Ausdehnung vor dem Lande erstreckend, mit dem Meere nur durch eine ganz enge Oeffnung verbunden sind. Im Osten wird er von der See durch eine 15 Kilometer messende, ganz schmale Landzunge abgeschlossen, aber nicht geschützt, da sie nur wenige Meter hoch ist und daher die Winde nicht abhält, die dort beständig wehen und nur eine ganz dürftige Vegetation aufkommen ließen. Auf der Westseite wird der Hafen durch das eine tiefe Bucht bildende Gestade abgeschlossen, der sich die östliche Palisadoes genannte Landzunge bis auf ganz kurze Entfernung nähert. An dieser schmalen Einfahrt also liegt Port Royal, dessen Leuchtthurm den Seefahrern als Warnung dient und sie hindert, sich Nachts der durch Untiefen und Riffe gefährlichen Küste und Einfahrt zu nähern. Seezeichen, Quarantäneanlagen, Waarenschuppen und andere der Kriegs- und der Handelsmarine dienende Bauten bilden den Hauptbestand der kleinen Stadt, die im Verein mit dem gegenübergelegenen Fort Augusta den Eingang in die Bucht von Kingston bewacht und schützt, der von dort noch mindestens 8 Kilometer entfernt ist. Der Hunt-Bay genannte westliche Theil dieser Bucht ist für die Schiffahrt kaum mehr benutzbar, da er sehr versandet ist und stellenweise den Charakter einer Lagune hat, der östlich gelegene Theil dagegen, an dessen nördlichem Gestade Kingston erbaut worden ist, ist im Stande, ganze Flotten von Kriegs- und Kauffahrteischiffen aufzunehmen, allerdings ist auch für alle tiefgehenden Schiffe große Vorsicht geboten, da der Grund ungleich und veränderlich ist. Stets trifft man hier außer vielen großen Ueberseern auch zahlreiche schöne und luxuriöse Jachten der reichen Sportliebhaber Amerikas und Europas.

Das Land in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt der Insel ist nach Norden und Westen ganz flach und die Stadt macht mit ihren dem Wasser zugekehrten Häuserreihen und Speichern keinen besonders anziehenden Eindruck, dagegen schweift das Auge mit Entzücken über das dahinter aufsteigende und sich bis zu 6800 Fuß erhebende leicht verschleierte tiefblaue Bergland des Innern. Aus dem Grün der Nachbarschaft Kingstons leuchten die weißen Landhäuser der Reichen und auf dem ersten höheren Bergabsatz in etwa 3300 Fuß Höhe die starke Festung Newcastle hervor, die die Hauptstadt von der Landseite aus beherrscht und beschützt gegen etwaige Angriffe von außen oder von innen her. Die Zeiten der blutigen Aufstände der letzten Reste der Eingeborenen und der kühnen und mächtigen Maroon-Neger sind allerdings nun seit lange vorbei, so daß von dem Innern her schwerlich je Gefahren drohen können, es sei denn, daß fremde Eroberer diese schöne von den Flibustiern und den großen Kolonialvölkern des Mittelalters umworbene Insel einmal wieder ihren jetzigen Herren, den Engländern, streitig machen sollten.

Dicht am Landungsplatz der großen Passagierdampfer hat der Fremde gleich die beste Gelegenheit, das ganze rege Treiben der Geschäftsgegend Kingstons und die einheimische Bevölkerung in allen ihren Schichten kennen zu lernen, denn dort liegt zur Rechten eines kleinen Platzes die Hauptmarkthalle, in der die schönen Früchte und Gemüse der Tropen neben einer reichen Auswahl von Fischen, gutem Fleisch verschiedener Art und allen übrigen Nahrungsmitteln in reichhaltigen Massen zur Auswahl ausgebreitet sind. Die weiße Hautfarbe erscheint in diesen Volksmengen, die sich hier drängen, äußerst selten, dagegen das Schwarz, das Braun, das Grau und Oliv in allen nur möglichen Schattirungen und namentlich die kräftigen, schönen Gestalten der Mulatten fallen uns auf. Ein ohrenzerreißender Lärm empfängt uns nach der Stille des Aufenthalts auf einem Schiffe, denn die Neger sind nicht sparsam mit ihrer Lungenkraft, und die Negerinnen stehen ihnen darin nicht nach.

Mehrere schnurgerade, breite, mit Bäumen bestandene Straßen, von denen die schönsten die Königs-, die Königin- und die Herzogsstraße sind, gewähren nun einen Blick in die umfangreiche Stadt, die in dem Maße mehr von Gärten und grünen Plätzen durchsetzt ist, als sie sich von dem Geschäftsviertel der Hafengegend sanft ansteigend nach Norden zu ausdehnt, um endlich in den Villenvierteln der Reichen und in den völlig grünen Vororten der Armen zu enden. Breite, ebenfalls von Bäumen beschattete parallel laufende Querstraßen schneiden die Längsstraßen rechtwinklig und geben der Stadt ihr schachbrettartiges Aussehen.

Die Häuser sind durchweg wegen der steten Erdbebengefahr ganz niedrig, meist nur einstöckig, nie mehr als zweistöckig. Die öffentlichen Gebäude, die großen Geschäfts- und Waarenhäuser sind aus Sandstein oder anderem im Innern gewonnenen Gestein in nüchternem europäischen Geschmack ausgeführt. Auch die Kirchen, Krankenhäuser, Schulhäuser und höheren Lehrinstitute sind zum Theil aus demselben Material. Die Privathäuser der mehr oder minder Wohlhabenden sind dagegen aus Pisé oder Adobeziegeln oder aus Holz und ermangeln größtentheils auch der Glasfenster, die durch luftige Jalousien oder feste Holzläden ersetzt sind. Im Innern sind die Häuser meist recht geräumig, ja in denen der Reichen und in den Villen der Vororte ist mit größter Raumverschwendung gebaut. Vor Allem ist für gute Lüftung gesorgt, da diese in der Tropenhitze des Sommers wie im Winter die erste Vorbedingung für die Erhaltung der Gesundheit und für die allgemeine städtische Hygiene ist. Im Sommer sind die Thüren meist durch Vorhänge aus Perlenschnüren oder leichte Stoffvorhänge geschlossen; wo sie wie an den Eingängen in Geschäftslokale, in die Cafés, in die Barbierläden, die in großer Masse vorhanden sind, erforderlich sind, da sind sie oben und unten offen und haben nur einen festen Mitteltheil aus Holz, der sich in Angeln bewegt und dem leichtesten Druck, ja selbst einem starken Windzug nachgibt. Auch des Nachts sind die Häuser nach unseren Vorstellungen sehr mangelhaft verschlossen, da Diebstähle zu den großen Seltenheiten gehören, wie denn die Bevölkerung Jamaikas und seiner Hauptstadt sich überhaupt durch vortheilhafte Charaktereigenschaften auszeichnet und im Hinblick auf die Tropenhitze verhältnißmäßig arbeitsam ist.

Von der indianischen Urbevölkerung ist auf Jamaika nichts übrig geblieben. Die spanischen Eroberer hatten sie wenige Jahrzehnte nach ihrem Erscheinen daselbst bereits fast vollständig ausgerottet, es mußten daher Neger eingeführt werden, um die Feldarbeiten zu verrichten, und sie bilden den bei Weitem größten Theil der Bevölkerung; 1891 bezifferte sich ihre Zahl bei einer Gesammtbevölkerung von 639,491 Einwohnern auf 488,624, wozu dann 121,955 Mischlinge, 481 Chinesen und 14,692 Weiße kamen. Das Verhältniß hat sich inzwischen nicht wesentlich verändert. Die Hauptthätigkeit ist der Landwirthschaft gewidmet, die sehr große Wandlungen im Laufe der Jahrhunderte durchgemacht und neuerdings ebenfalls unter manchen Krisen zu leiden gehabt hat. Die Aufhebung der Sklaverei 1833 schuf völlig neue Verhältnisse, an Stelle des Großgrundbesitzes der reichen Sklavenhalter trat allmählich der kleine Grundbesitz; die Beschaffung der nöthigen Arbeitskräfte bereitete große Schwierigkeiten, da die früheren Sklaven und späteren Bauern natürlich nicht mehr daran dachten, die niederen Arbeiten zu verrichten. So versuchte man es mit ostindischen, dann mit chinesischen Kulis, bis sich nach und nach ein einheimischer farbiger Arbeiterstand zu bilden begonnen hat. Auch der Wechsel der Kulturen hat hauptsächlich im Laufe des 19. Jahrhunderts manche Wandlungen hervorgerufen, die von häufigen Krisen begleitet wurden. Die letzte derartige ist durch den Niedergang der so sehr rentablen Zuckerkultur, und in den letzten Jahren durch die Einführung der Baumwollkultur hervorgerufen worden. So war die wirthschaftliche Entwickelung Jamaikas eine sehr ungleiche, und sie hat der englischen Regierung viel Sorgen und zuweilen recht beträchtliche Geldopfer verursacht, in jüngster Zeit war sie endlich zu größerer Stetigkeit gelangt. Außerdem ist die Insel auch jetzt ein sehr beliebter Winteraufenthalt vieler Fremden aus aller Herren Länder geworden, und damit haben sich der Wohlstand und die Industrie beträchtlich gehoben; viel ausländisches, namentlich amerikanisches und kanadisches Geld ist von Heilung suchenden Kranken nach Jamaika gebracht worden, das von vielen Kennern der ganzen Welt für eine Art irdischen Paradieses gehalten wird, weil es wirklich alles bietet, was man sich nur wünschen kann. Wunderbar ist ja besonders die landschaftliche Schönheit der Gebirgsgegenden, die bei dem übergroßen Reichthum der Insel an fließendem Wasser alle Pflanzen dort in üppigster Weise gedeihen läßt. Das Bergland hat außerdem nicht nur die reinste und kräftigendste Luft, sondern bei seinen beträchtlichen Höhen, die es schon wenige Stunden von den Küsten entfernt, erreicht, auch ein sehr gemäßigtes, angenehmes und vor Allem gleichmäßiges Klima, wobei die Meeresluft ihren mildernden Einfluß auf die tropische Hitze dieser Zone ausübt. Der Bergsteiger findet die beste Gelegenheit, seinen Neigungen zu folgen, denn das Bergland des Ostens der Insel namentlich erhebt sich zu Höhen von mehr als 2200 Meter und läßt an vielen Stellen auch für den die größten Schwierigkeiten liebenden Bergsteiger nichts zu wünschen. Andererseits ist das mittlere und das westliche Bergland von wunderbarer landschaftlicher Schönheit, verbunden mit einer gerade dem Germanen so sehr zusagenden Romantik. Für den Jäger bieten Land und Meer genug Gethier, das er erlegen kann, wie der Angler an den rauschenden Bergbächen und Flüssen genug Beschäftigung findet. Der Sportliebhaber hat in dem englischen Besitzthum die Gelegenheit zur Befriedigung jedes Vergnügens, an dem er Gefallen findet. So bietet denn Jamaika jedem, auch den verwöhntesten Weltreisenden Schönes in Hülle und Fülle. Und nicht nur Schönes, sondern auch Interessantes, so die Bevölkerung mit ihren eigenartigen Mischungen dreier Rassen. Ferner die überreiche Fülle der Vegetation, über die man in dem herrlichen botanischen Garten von Castleton einen annähernd vollständigen Ueberblick gewinnen kann. Aber auch anderswo und in Kingston selbst schon lernt man viele eigenartige Pflanzen und Bäume kennen. Zu den merkwürdigsten hier zu großartigster Entwickelung kommenden Bäumen gehört z. B. der riesige Bananenbaum, der den ganzen großen Platz des Stadtparks überdeckt und beschattet mit hunderten von Luftwurzeln, die sich von der Höhe herab in die Erde gesenkt haben, eine Art Wald für sich bildend. Die großen Mango-, die Baumwollbäume, die Drachenbäume, die Mahagonibäume, dann ferner alle die auf dem Gemüsemarkt erscheinenden Erzeugnisse des Gartenbaus und der Landwirthschaft, andererseits neben der Landflora die unvergleichlich schöne Seeflora der Küstenstriche und jene zahllosen interessanten Seethiere, die man bei der Klarheit des Wassers sich auf beträchtliche Tiefen am Meeresboden bewegen sieht—all das trägt zum merkwürdigen Eindruck der Insel bei.

So ist denn Jamaika und seine Hauptstadt reich an Genüssen und an Studiengegenständen, die es seinem Besucher schwer machen, es zu verlassen. Um so betrübender berührt der Gedanke, daß so viel von diesem Schönen, so viel von dem, was in redlichem Bemühen an Kultur dort geschaffen ist, so viele seiner interessanten und im Allgemeinen sympathischen Bewohner durch die Katastrophe vom 14. Januar vernichtet worden sind. Möge die Insel und ihre Hauptstadt sich bald wieder von diesem schweren Schlage erholen.

Leichte Unpäßlichkeiten

des Magens, der Leber, Nieren oder Eingeweide, wenn vernachlässigt, werden sich bald zu schlimmeren entwickeln. Deshalb rathen wir jedem Mann und jeder Frau, die solcherart leidet, nach

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

zu greifen, bei den Anzeichen von Störung. Es erneuert den Appetit, gibt gesunden Schlaf, beruhigt die Nerven und beseitigt Blähungen, Sodbrennen, Dyspepsie, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schüttelfrost, Erkältungen oder Grippe.

ESTABLISHED 1875 BY E. J. LEHMANN MAIL ORDERS FILLED

The Fair

STATE, ADAMS, DEARBORN STS. TELEPHONE ALL DEPTS. PRIVATE EXCHANGE 3

Räumungs-Preise an hochfeinen Kleidern

Preise allein sind „Räumungspreise". Kleider sind die besten Erzeugnisse der besten Schneider. Einsichtige Männer ersparen morgen von einem Viertel bis zur Hälfte und erhalten dabei die besten Kleider in Qualität, Passen, Finish und gutem Aussehen.

Männer-Anzüge, außerordentlich großes Assortiment in ganzwollenen Cassimeres, dunklen und fancy Worsteds und schottischen Tweeds, bei Hand geschneidert, gemacht, um ihre Facon stets beizubehalten. Anzüge, welche früher zu $18.00 verkauft wurden, in allen Größen, morgen zu **12.50**

Eine weitere Partie; außerordentliche Werthe. Importirte und hiesige Stoffe, in dunklen kleidsamen Worsted-Effekten, bei Hand geschneidert, garantirt echtfarbig und äußerst dauerhaft, in allen Größen, werden gewöhnlich zu $25 verkauft, morgen **17.50**

Kauft Euren nächstjährigen Winter-Ueberzieher jetzt zu weniger als Wholesale-Preisen

$30 Ueberzieher werden verkauft für **20.00**
$25 Ueberzieher werden verkauft für **17.50**
$20 Ueberzieher werden verkauft für **14.00**
$15 Ueberzieher werden verkauft für **10.00**

Angebrochene Partien feiner Ueberzieher u. Anzüge sind morgen auf den Räumungs-Tischen zur Hälfte des Preises zu finden.

1.65 für fancy waschbare Männer-Westen, neue Muster — Größen von 34 bis 48 Brustmaß, regulär verkauft für aufwärts bis zu $4.00.

1.25 für Peg-top Hosen für junge Männer, reinwoll. Stoffe, reguläre $4-Sorten, nur kleine Nummern.

5.00 für $6.50 und $7.50 Männer-Hosen, die besten Kammgarn Stoffe, berühmtes Kingly Fabrikat, keine besser passenden Hosen werden gemacht.

2.95 für $3.50 und $4 Männer-Hosen, hübsche dunkle Kammgarn Streifen, extra gut gemacht, alle Größen.

„Räumung"-Bargains — Kleider für Knaben und Jünglinge

Seht die speziellen Räumungs-Tische. Odds und Ends von unserem Lager zu einer Partie vereinigt und zu der Hälfte früherer Preise offerirt. Einige sehr schöne Bargains.

Lange Schul-Coats für Knaben, einfaches schwarzes Thibet Cloth, einfach-knöpf., Sammetkrag., Größ. 8—16 J., regul. für $5 u. $6.50 verkauft, zu **3.95**

Anzüge für junge Männer, schwarzer Thibet, dunkel-navyblaue Serge, fancy Cheviots und Worsteds, einfach- und doppelknöpfig, bestes Futter und Besatz, neueste Facons, Größen 15 bis 20 Jahre, morgen zu **$10**

Frühjahr-Reefers für Kinder, neueste Effekte, lohfarb. schott. Mischungen von grau, roth und dunkelblau, Gr. 2½—10 Jahre, morgen zu $5, 3.95 und **2.95**

Sailor und Russian Blousen-Anzüge für Damen, reinwollene Serge u. fancy Cheviots, hell- und dunkelblau, roth, braun und fancy Mischungen, alle mit großen Matrosen-Kragen, Bloomer-Hosen. Größen 3 bis 10 Jahr, frühere Preise $3 und $3.50, zu **2.35**

Kniehosen für Knaben, Fabrik-Enden, starke, dauerhafte Stoffe, dunkle u. helle Muster, sowie Corduroy, $1 Werthe, zu nur **50c**

Ueberzieher für junge Männer, einf. schwarze u. dunkle Oxford form-anschließ. Kleidungsstücke, Open Vent Rücken, Größen 32 bis 37 Brustmaß, früher $15, zu **$10**

„Buddie Tucker" Knaben-Anzüge, für Knaben von 5 bis 10 Jahre, neue Frühjahr-Effekte in Club Checks, Norfolk Coats und Bloomer Hosen, das Neueste der Saison, morgen zu **3.95**

Knabenhemden, mit oder ohne Kragen, feste Mansch., all. helle od. dunkle Muster, Gr. 12—14 J., **50c**

Knabenblousen, m. Umschkrag., helle oder dunkle Muster, Größen 6 bis 16 Jahre, Preis **50c**

Schwere, gerippte, fliesgef. Knabenstrümpfe, dopp. Kniee, Fersen u. Zehen, Gr. 6—9 Jahre, morgen 2 für 25c; per Stück **13c**

Gute Ausstattungs-Waaren

Schwarze seidene Männer-Halstrachten, Four-in-hands, Tecks, String Ties, Klub Ties und mit breiten Enden und Shield Bows, gemacht von speziell ausgesuchten Seidestoffen, wie Barathea, Peau de Soie und Gros Grain, markirt zu **23c**

Negligee-Hemden, berühmtes Ferguson-McKinney-Fabrikat, helle od. dunkle Farben, schlicht od. fcy — beste Hemden in Chicago zu dem Preis **55c**

Flanell Männer-Ueberhemden, mit Kragen, grau, lohfarb., Navy, reduz v. $2 u. $2.50 zu **1.39**

Männer-Hosenträger, ungef. 100 Dutz., hoch fein, sehr stark, reduz. von 50c u. 65c zu **35c**

Ball-bearing Männer-Strumpfhalter, v. feinem mercerized Webbing, regul. verkauft für 25c, **9c**

Mittelschweres Männer-Unterzeug, passend für Frühjahr, wohlbekannt. Winsted Knitting Mills Fabrikat, reduz. v. $1 das Stück zu **79c**

Cashmere und Merino Männer-Socken, in schwarz u. schlichtfarbig, Seconds von der 25c-Sorte ein großer Bargain morgen zu **15c**

Samstag Taschenuhren-Verkauf

Diese Preise für den speziellen Samstag-Verkauf sind bedeutend unter denen der Juweliere. Unsere absolute Garantie mit jeder Uhr, gerade als ob Ihr den regulären Preis bezahlt.

Männer-Uhren, Nr. 16, vergoldetes 10 Jahre garant. Gehäuse, Nickel 17-Jewel American Werk, Compensation Balance, Double Sunk Zifferblatt, — Patent Regulator, Breguet Hairspring, dünnes Modell, offenes Gehäuse,— im morgigen Verkauf, zu **9.50**

Damen-Uhren, vergoldet, 10-Jahre garantirtes Gehäuse, mit American 7-Jewel Werk, — dünnes Modell, Hunting-Gehäuse, Nr. 6, völlig garantirt, Preis **4.50**

Emaillirte Chatelaine Damen-Uhren, — Stem Wind und Set, 7-Jewel Werk — im morgigen Verkauf **1.95**

Männer-Uhren, Nr. 16, schlichtes Modell Hunting-Gehäuse, vergoldet, 10 Jahre garantirt, Elgin 7-Jewel Werk, Breguet Hairspring, „Sunk" zweites Ziffernblatt, Staubring, damaszirte Platten, früherer Preis $11.50, Samstag für **9.00**

Knaben-Uhren, Nr. 12, solides silbernes offenes Gehäuse, ausgestattet mit 7-Jewel Werk, morgen, **5.00**

Räumung von Zigarren und Pfeifen

Dies war die Woche unseres großen Räumungs-Verkaufs. Wir bieten den Rauchern morgen eine Gelegenheit zur Auswahl von schönen Räumung-Bargains.

Hochfeine Havana-Zigarren herabgesetzt

Sonatura Puritano, Esp., 4 für 25c; Kiste mit 50 für **2.95**
Havana Smokers, 4¾-zöll. Zigarre Kiste mit 50 für **2.15**
General Fremont Conchas, 4 für 25c; Kiste mit 50 für **2.85**
Independente Blunts, 3 für 25c; Kiste mit 25 für **2.00**
Fremont Cubs, 3 für 25c; Kiste mit 25 für **2.00**
Manuel Garcias Puritanos, Kiste mit 50 für **5.85**
Gatos, Heliotrope, Kiste mit 50 für **3.10**
Manhattan Girl Cubs, 3 f. 25c; Kiste mit 25 für **2.00**

Populäre fünf Cents-Marken

Cremo, 8 für 25c; Kiste mit 50 für **1.35**
Havaten, 9 für 25c; Kiste mit 50 für **1.35**
Improved Punch, 9 für 25c; Kiste mit 50 für **1.35**
Duke's Import, 10 für 25c; Kiste mit 50 für **1.15**
Adelia Brevas, 7 für 25c; Kiste mit 25 für **80c**
Auto Girl, Union Label, Kiste mit 50 für **1.15**
Del Rio, Havana Seconds, 10 für 25c; Kiste mit 50 für **1.00**
Ed Livingston, 10 für 25c; Kiste mit 50 für **1.00**

Zehn-Cent Brands, 6 für 25c
Fern Rosa, Tampa Fabr., Kiste 50, **$2**
Subscription, Tampa Fabr., 50, **1.75**
Tommy Atkins, Kiste mit 25 für **1.00**
Ena, full Size Clubhouse, Kiste 25, **90c**

Zigarren u. Stogies zu mittelmäß. Preisen
Drummers Proben, 12 in Box verkauft, American Flower u. Oldsport, Box, **20c**
Drummers Proben von Pollock's Improved Wheeling Stogies, 25, **35c**; 100, **1.25**

Rauchtabak.

Sweet Lotus, 5c-Größe, 2 f. **5c**
Hurry Up, 5c-Größe, 2 für **5c**
Union Workman, 9 Pack. **35c**
Fashion, 1⅔-Unz., 9 Pack. **34c**
Giant, 2⅔-Unz., 8 Pack. **30c**
Polar Bear, 2-Unz., 8 P., **30c**
Sw. Tip Top, 1⅔-U., 9 P., **34c**
Mail Pouch, 1⅔-U., 9 P., **34c**
Duke's Mixture, 9 Pack., **35c**
Blow Boy, Pfd. Tins, **32c**
Hand-made, 2½-U., 8 P., **61c**
Durham, 1-Unze, 16 Pack. **61c**

Pfeifen-Räumung

Leatherette Zigarren-Etuis, jedes, nur **5c**
Wiener Meerschaums, mit Case, Bargain, **40c**
45c Briers, Rustic Effekt, große Auswahl, **19c**
$1.50 Briers, die feinsten Bernstein Stems, **75c**

Kau-Tabak

Star, Pfd., nur **40c**
Stan. Navy, Plug **30c**
Climax, 7-U.-Pl., **21c**
Squ. Deal, Pfd., **22c**
Spear Head, Pl., **20c**
Horse Shoe, Pf., **40c**
Boot Jack, Plug, **30c**
Battle Ax, Plug, **30c**
Jolly Tar, Pfd., **36c**
Heidsieck, Plug, **20c**

$3 Well Männer-Schuhe, $2.19

Morgen offeriren wir den Männern Chicagos eine Partie von Schuhen zu 2.19, welche anderswo nicht für weniger als $3.00 gekauft werden können. Dies sind bei Weitem die besten Werthe, die wir seit vielen Monaten offerirt haben, und wir lenken Eure Aufmerksamkeit ganz besonders auf die günstigen Ersparniß-Gelegenheiten, die sich Euch bieten, wenn Ihr diesem Verkaufe beiwohnt. Diese Schuhe sind in vier Facons zu haben: feinem Vici Kid, Calfskin und Patentleder, vorstehende Welt-genähte Sohlen, reguläre sowohl wie Military Heels, speziell für den morgigen Verkauf zu **$2.19**

Berühmte Walton Schuhe für Knaben und Jünglinge zu 1.19. — Diese Schuhe sind wohlbekannt wegen ihrer Dauerhaftigkeit und ihrer guten Qualitäten: kommen in Calfskin mit Extension Rand Sohlen u. Mannish Facons, Größen 1 bis 5½, regulär verkauft für $1.50, morgen zu **1.19**

Patentleder Schuhe mit niedrigen Absätzen für Mädchen und Damen, Blucher-Style, bequem passende Facons, regulär $1.50 und $2.00, morgen zu **1.10**

$2.00, $2.50 und $3 Damen-Schuhe, Odds und Ends und angebrochene Partien, kommen in Vici Kid, Box Calf u. Patentleder, außergewöhnliche Werthe, zu **1.50**

Filz Damen-Haus-Slippers, Filzsohlen u. Absätze, breite, bequeme Zehen, — warm und stark, morgen zu **49c**

Die Japaner auf Sachalin.

In dem an die Japaner abgetretenen südlichen Theil von Sachalin beginnt bereits eine japanische Zeitung „Karasto Simpo" zu erscheinen, in der sich eine Uebersicht darüber findet, was die Japaner in der kurzen Frist geleistet haben, seit dieser Theil der Insel in ihrem Besitz ist. Die „Now. Wr.", die darüber berichtet, bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Neid und Bewunderung erfaßt einen angesichts der Thätigkeit der Japaner, besonders im Vergleich mit der Arbeit der Faulthiere unserer Verwaltung". Die Zahl der Japaner in Süd-Sachalin beträgt schon etwa 15,000. In Korssakowsk gibt es mehr als 600 Häuser, eine Schule mit einer Abtheilung für höhere Kurse, eine Post und einen Telegraphen. Von Korssakowsk nach Wladimirowka führt eine Bahn, und für eine Bahn von Wladimirowka nach Mauka werden Trazirungen vorgenommen. Obgleich das südliche Sachalin noch immer von Militärbehörden verwaltet wird, ist doch schon viel für bürgerliche Wohlfahrtseinrichtungen gethan worden. Für den geplanten Bahnbau sind 270,000 Yen angewiesen und die Zeit ist nicht fern, wo die Verkehrswege in Süd-Sachalin sich mit Hokkaido werden messen können. Im verflossenen Jahr hat die japanische Regierung von den Fischereien schon folgende Einnahmen erzielt: für 108 japanische Fischereistellen, die ohne Ausbot vergeben wurden, 62,289 Yen, für 112 Stellen, die mit Ausbot vergeben wurden, 480,046 Yen, insgesammt also im ersten Jahre 542,335 Yen. „Unwillkürlich," bemerkt die „Now. Wr." zum Schluß, „drängt sich der Vergleich der Thätigkeit der Japaner mit der Thätigkeit unserer Bureaukraten auf, die es im Laufe von Jahrzehnten fertiggebracht haben, das gesegnete Land in ein Gebiet für ausgewiesene Verbrecher zu verwandeln, in ein Land, an das man bei uns nur mit Schaudern denken konnte."

Die „isländische Frage."

Zur isländischen Frage liegt nunmehr die erste isländische Auslassung in Buchform vor. In seinem der Jugend des isländischen Volkes zugeeigneten Werke „In Morgendämmerung" behandelt Dr. Hannesson-Akkureyri sehr ausführlich und leidenschaftslos die neuerdings immer stärker werdende isländische Agitation gegen Dänemark, als deren eigentliches Ziel er vorbehaltlos die staatliche Selbständigkeit Islands erkennen läßt. Die schwedisch-norwegische Union wie die österreichisch-ungarische Monarchie zeigen — so führt der Verfasser aus —, wie unfruchtbar die Vereinigung verschiedener Nationalitäten zu einem Staate in der Regel sind, und das Beispiel Norwegens thut dar, daß die kleinere Nation sehr wohl ihre Befreiung erkämpfen kann. Auch Island müsse sich von Dänemark frei machen, denn die Verbindung sei nutzlos, da Dänemark selber der Anlehnung an größere Staaten bedürfe; solle Island irgendwo eine Stütze suchen, so wende es sich am besten an England. Aber die völlige Selbständigkeit müsse das Ziel bleiben. Island sei reich an natürlichen Gütern und jetzt schon nicht zu arm, um als selbständiger Staat auftreten zu können. Die bisher von Dänemark besorgte Fischerei-Inspektion in isländischen Gewässern könne Island selber übernehmen und zur Genüge ausführen lassen durch ein Kanonenboot, dessen Unterhaltung kaum 50,000 Kronen jährlich betrage, und diese Summe werde fast ganz wieder einkommen durch die Geldstrafen, die über fremde Fischer verhängt werden. Eine Trennung von Dänemark biete keine ernsten Schwierigkeiten, da dieses Land keinerlei Recht noch Mittel besitze, Island gegen den Willen der Inselbevölkerung festzuhalten; die einzige Schwierigkeit liege beim Könige, da der König von Dänemark unzweifelhaft auch rechtmäßiger König von Island sei. Dr. Hannesson meint darum, der König müsse bewogen werden, freiwillig auf Island zu verzichten.

Der galante Löwe.

Aus Wien wird geschrieben: Des Löwen Edelmuth ist wohl nicht nur eine Erfindung der Thierfabel und der Lesebuchverfasser. Im Löwenhaus zu Schönbrunn habe ich nämlich jüngst folgendes beobachten können: Im Löwenkäfig befanden sich der Löwe, ein Prachtexemplar, und zwei Löwinnen, von denen die eine ganz das Aussehen einer Löwen-Xantippe hatte. Der Herr Löwe lag inmitten von Stroh und machte auch nicht die geringste Bewegung den Beschauern gegenüber. So wie sich aber einer der beiden Wärter, die den Eindruck gutmüthiger Männer hervorriefen, in der Nähe sehen ließ, fuhr der Löwe auf, grollte mit Donnerstimme und schlug mit der Tatze. Der jüngere der Wärter sprach ihm begütigend zu und sagte in seinem gemüthlichen Wienerisch: „Sei stat, du alter Brummbär. Wir haben's ja nur gut gemeint mit dir." Der Löwe aber murrte und fauchte weiter, bis sich der Wärter wieder entfernt hatte. Und was war der Grund? Der Löwe pflegte im Käfig hin und her zu trollen. Allemal nun, wenn er der Löwen-Xantippe zu nahe kam, fauchte die ihn an, biß nach ihm und schlug ihn sogar mit der Tatze, wiewohl er ihr alle Hochachtung erwies. Auf ihre Bosheit ging er gar nicht ein, obschon sie sich ihm recht empfindlich machte. Als die zanksüchtige Gattin es aber zu toll trieb, da griffen die beiden Wärter ein und versetzten der Löwin einige tüchtige Hiebe. Und was geschah nun? Statt daß der Herr Gemahl das mit Dank hätte begrüßen sollen, nahm er seinen weiblichen Quälgeist in Schutz und zeigte sich sofort den Wärtern gegenüber stark beleidigt und entrüstet. „Es dauert allemal fast zwei Stunden, bevor er uns das vergessen hat, und wir meinen es doch gut mit ihm, denn sie plagt ihn so viel," erzählte mir der Wärter, als ich, befremdet von der Erscheinung, nach der Ursache fragte. Mag man das nun Gutmüthigkeit, Galanterie oder Edelsinn nennen, ein hübscher Zug war es von dem Löwen. Man sollte doch denken, solch ein Benehmen müßte selbst eine Löwen-Xantippe rühren. Aber wer das glaubt, kennt die Weiber — pardon die Löwinnen nicht.

— Galgenhumor.—Patient: „Ihre Gesundheit scheint sich auch in der letzten Zeit gebessert zu haben, Herr Doktor."—Arzt: „Ja, ich habe Pferd und Wagen verkauft und mir kürzlich ein Automobil zugelegt."—Patient: „Nun, seitdem befinden Sie sich besser?" — Arzt: „Ja, das Laufen bekommt mir sehr gut!"

— Rührendes Andenken. — Abziehendes Dienstmädchen: „Hier ist die Photographie von meinem Schatz." — Madame: „Was soll denn ich damit?" —Dienstmädchen: „Nun, der hat doch Alles gegessen, was Sie gekocht haben."

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher